Geschichte der Stadt Bayreuth
(in drei Teilen)

von

Johann Georg Heinritz
(1772-1853)

Text erfaßt durch Hans Pögelt
und bearbeitet von Walter Bartl
Vorbemerkung

In den 1820er und 1830er Jahren veröffentlichte der langjährige
Regierungsregistrator und Privathistoriker Johann Georg Heinritz drei Büchlein zur
Bayreuther Stadtgeschichte:

Versuch einer Geschichte der k.b. Kreis-Haupt-Stadt Baireuth, aus Urkunden,
eignem Forschen und langjähriger Erfahrung, Bayreuth 1823.

Zur Geschichte der Stadt Baireuth, Zweiter Theil, Bayreuth 1825.

Neue Beiträge zur Geschichte der Kreishauptstadt Bayreuth, Bayreuth 1839.

1989, in den Anfangsjahren des Personalcomputers, schrieb Herr Hans
Pögelt in Speichersdorf u.a. diese Texte seines Vorfahren Heinritz ab und übergab
einen Ausdruck der Universitätsbibliothek Bayreuth. Auf meine Bitte hin stellte mir

Ich habe daraufhin den Text wieder mehr der ursprünglichen Form angepaßt
sowie ein Gesamtinhaltsverzeichnis und einen Gesamtindex dazu erstellt. Wenn die
Ausführungen von Heinritz heute auch, was die Bayreuther Vergangenheit betrifft,
veraltet und teilweise widerlegt sind, so sind sie doch für ihre Zeit immer noch eine
wichtige Informationsquelle. Sie zeigen auch den damaligen Wissensstand der
Bayreuther Lokalgeschichtsforschung und sind der Vorläufer der seither
erschienenen Stadtgeschichten von Holle, Hartmann, Müssel, Trübsbach und
Mayer.

Die Bände sind auch im Internet einsehbar:
https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10374403_00001.html
https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10374404_00001.html
https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10383824_00003.html

Bayreuth, im Februar 2019
Walter Bartl
### Inhaltsverzeichnis

**Versuch einer Geschichte der k.B. Kreishauptstadt Bayreuth, 1823**  

<table>
<thead>
<tr>
<th>Topic</th>
<th>Page</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ursprung und Name der Stadt Bayreuth</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Gegend</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Wappen</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Bruchstücke zur Geschichte der Stadt Bayreuth im 13. und 14. Jahrhundert</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Altenstadt</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Ansicht von Bayreuth in seiner ältesten Gestalt</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>Befestigung der Stadt, Stadtmauern, Tore und Gräben, Türme, Ravelins</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>Unglücksfälle der Stadt Bayreuth</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>Hussitenkrieg</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>Bauernkrieg</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Die Stadt Bayreuth im 30jährigen Krieg</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Siebenjährige Krieg</td>
<td>19</td>
</tr>
<tr>
<td>Krieg mit Frankreich, die Okkupation der Stadt und der Provinz, die Kontributionen etc.</td>
<td>19</td>
</tr>
<tr>
<td>Verheerende Seuchen, Pest</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>Unglücksfälle durch Brand</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>Teuerung und Hungersnot</td>
<td>22</td>
</tr>
<tr>
<td>Wasserfluten</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>Schilderung des Zustandes der Stadt Bayreuth im Jahre 1568</td>
<td>24</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayreuth als Residenz - Bau des alten und neuen Schlosses, Kanzlei</td>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td>Kirchen der Stadt Bayreuth</td>
<td>29</td>
</tr>
<tr>
<td>Stadtkirche</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td>Hospitalkirche</td>
<td>33</td>
</tr>
<tr>
<td>Hofkapelle (Schloßkirche)</td>
<td>34</td>
</tr>
<tr>
<td>Katholische Kirche</td>
<td>34</td>
</tr>
<tr>
<td>Reformierte Kirche</td>
<td>35</td>
</tr>
<tr>
<td>Gottesackerkirche</td>
<td>35</td>
</tr>
<tr>
<td>Wohltätigkeitsanstalten</td>
<td>37</td>
</tr>
<tr>
<td>Hospital</td>
<td>37</td>
</tr>
<tr>
<td>Waisenhaus</td>
<td>37</td>
</tr>
<tr>
<td>Almosenkasten - Seelhaus</td>
<td>38</td>
</tr>
<tr>
<td>Siechhaus, Lazarett, (Krankenspital)</td>
<td>39</td>
</tr>
<tr>
<td>Stift Birken</td>
<td>39</td>
</tr>
<tr>
<td>Armeninstitut</td>
<td>39</td>
</tr>
<tr>
<td>Stipendien</td>
<td>40</td>
</tr>
<tr>
<td>Schulanstalten, lateinische Schule - Gymnasium - Universität</td>
<td>41</td>
</tr>
<tr>
<td>deutsche Schullehrer</td>
<td>41</td>
</tr>
<tr>
<td>Kanzleibibliothek</td>
<td>42</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturalienkabinett</td>
<td>42</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitungen</td>
<td>42</td>
</tr>
<tr>
<td>Militär</td>
<td>42</td>
</tr>
<tr>
<td>Bürgermilitär - Landwehr</td>
<td>43</td>
</tr>
<tr>
<td>Bürgervorsteher</td>
<td>44</td>
</tr>
<tr>
<td>Polizeiausübung</td>
<td>45</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Zur Geschichte der Stadt Bayreuth. Zweiter Teil, 1825

Glanz des Bayreuther Hofes während der Regierungsjahre des Markgrafen Friedrich

Ratssessionen 45
Metzger 45
Bäcker 46
Bierbrauer 46
Weinschenker 46
Polizeistrafen 46
Handwerker 46
Fabriken und Manufakturen 48
Handelsstand 48
Juden 48
Messene und Jahr- auch Wochenmärkte 49
Marktplatz 49
Münze 49
Postwesen - Landkutschen 50
Medizinalwesen 50
Älteste der Stadt 52
Pflanzen, (Botanik) 53
Mineralien 53
Holzflöße 53
Flüsse, Bäche, Weiher, Brunnen der Stadt Bayreuth 53
Verschönerung der Stadt 55
Promenaden in der Stadt 56
Hofgarten 56
Alleen 57
Häuser und Straßen 57
Feuerpolizei 57
Besondere Gewohnheiten, Gebräuche 58
kirchliche 58
bei Handwerkern 58
Familiennamen erlöschen - ernste Frage! 59
Umfang der Stadt, Stadtbezirk 59
St. Georgen Stadt am See 60
Ordenskirche 61
Ortsvorsteher, Beamte zu St. Georgen 61
Der Brandenburger Weiher 62
Schiffahrt 62
Gravenreuther Stift 62
Zuchthaus, (Strafarbeitshaus.) 63
Zuchthauskirche 64
Irrenheilanstalt 64
Dürschnitz 64
Morizhöfen 64
Birken 64
Carnevalsbelustigungen .......................................................... 69
Vermählungsfeier der einzigen Tochter des Markgrafen 1748 .... 69
Illumination auf der Eremitage ............................................... 71
Das steinerne Theater auf der Eremitage ............................. 71
Opern im großen Opernhaus ............................................... 72
Fest auf dem Brandenburger Weiher ................................. 74
Prachtvolles Fest im Schlosse zu St. Georgen am 30. Juni 1753 .. 74
Luxus in Kleidern ............................................................... 75
Hofton .............................................................................. 76
Geschichtlicher Wegweiser der Stadt Bayreuth ...................... 77
Schmidtgasse ...................................................................... 78
Hauptstraße ........................................................................ 81
Spital- und Hammengäßlein ............................................ 83
Culmbacher Straße ............................................................ 83
Altenstadt .......................................................................... 83
Gottesacker ........................................................................ 84
Erlangerstraße .................................................................... 84
Wolfsgäßchen .................................................................... 85
Judengasse .......................................................................... 85
Damm-Allee ........................................................................ 85
Gemein-Flecklein .............................................................. 86
Schwarze Allee .................................................................... 86
Breite Gasse ........................................................................ 86
Ochsendasse ......................................................................... 87
Friedrichstraße .................................................................... 87
Morizhöfen ......................................................................... 87
Quellhof ............................................................................. 88
Birken ................................................................................. 88
Schrollengasse ..................................................................... 88
Rennbahnstraße ................................................................. 88
Hofgarten ........................................................................... 89
Schießhaus .......................................................................... 89
Dürschntiz .......................................................................... 90
Rennweg ............................................................................. 90
Ziegelgasse .......................................................................... 90
Opernhaus und sich davon schreibende Straße .................... 90
Jägerstraße-Neuer Weg ...................................................... 91
St. Georgen ........................................................................ 92
Anhang .............................................................................. 94
I. Geschichte des Buchhandels in Bayreuth ......................... 95
II. Kirchliche Nachrichten aus den Zeiten vor der Reformation. 95
III. Besondere Gewohnheiten ........................................... 97
IV. Der Nachtwächterruf ..................................................... 97

Neue Beiträge zur Geschichte der Kreishauptstadt Bayreuth, 1839 ...... 98
Die glänzendste Epoche des Theaters in der Stadt Bayreuth .......... 99
Komödianten ..................................................................... 101
Sänger und Sängerinnen ..................................................... 101
Ballettänzer .......................... 102
Biographien merkwürdiger Männer und Frauen der Stadt Bayreuth, mit den
Inscriptions ihrer Epitaphien in der Hauptkirche ...................... 105
Ehrengedächtnisse durch Stiftungen in der Hauptkirche zu Bayreuth ... 116
  a) des Altars .......................... 116
  b) Kanzel ................................. 116
  c) Taufstein ............................. 116
  d) Orgel ................................. 117
Geistliche an der Stadtkirche ........................................ 118
  Zeitraum von 1430 bis 1528 .................................. 118
  Zeitraum von Einführung der Reformation 1528 bis 1600 ......... 118
  Zeitraum von 1600 bis zum Westphälischen Friedensschluß 1648 . 119
  Zeitraum von 1648 - 1700 .................................. 119
  Zeitraum von 1700 - 1750 .................................. 119
  Zeitraum von 1750 - 1810 .................................. 120
  Zeitraum von 1810 - 1824 .................................. 120
  Zeitraum von 1824 - 1839 .................................. 120
Über den Ursprung und Namen der Stadt Bayreuth ..................... 121

Orts-, Personen- und Sachverzeichnis ............................. 122
Versuch
einer

G e s c h i c h t e
der k. B. Kreis-Haupt-Stadt
Baireuth,
aus Urkunden, eignem Forschen und langjähriger Erfahrung
von
J.G.Heinritz.

B a i r e u t h,
1823.

Gedenke der vorigen Zeit bis daher, und betrachte, was er
gethan hat an den alten Vätern!

5. Buch Mose 32. V. 7.
Ursprung und Name der Stadt
Baireuth.


Was früher damit vorging, ob diese Herzoge die Stadt erbauten? verliehrt sich in den Schatten der grauen Vorzeit, aus der uns folgende Vermuthungen und Sagen übrig blieben.

Wald, Gras und wildes Gesträuch überzog den sumpfigten Grund und Boden, auf den die Stadt nun steht. Damit stimmt überein, was jener bewährte alte Schriftsteller\(^1\) darüber sagt: "Die alten Teutschen haben gemeiniglich die Orte und Flecken Reuth genennet, da etwann viel Holz und Wald gestanden, an deren Statt Dörfer und Städtlein sind zu bauen angefangen worden. Welches am Fichtelberg augenscheinlich, denn hierum viel Flecken und Dörfer sind, die von abgehaunen Wäldern heutiges Tags noch also genennt werden: Als Baierreut, eine Stadt an dem Main gelegen, hat den Namen von zweien Wäldern, die man allda, ehe die Stadt zu bauen angefangen worden, abgehaunen und abgebrennet hat."

Baireuth, wie unsere Vorlätern es schrieben, vergleichen uns Schriftsteller\(^2\) mit Reuth der Baiern (Bojoruthum, Bojorum novale), sie verweisen uns auf die Zeit von Christi Geburt zurück, wo Marbod der Markomannen König die Bojer aus den Gefilden von Bojohoemum vertrieb, die sich dann in dieser Gegend und der -- der Oberrpfalz nieder ließen. Heißt Boj in der Wendischen Sprache ein Kriegsmann, bezeichnet Boje, im Gothischen Boja, die Kette -- goldne und silberne Ketten waren der Bojer allgemeiner Schmuck bis auf den heutigen Tag -- nennt noch der ächte Baier sich selbst einen Bojer,\(^3\) wie erwünscht muß uns nicht diese älteste Abkunft seyn!

Die Asche verbrannter Leichen aufzubewahren, war der alten Teutschen Sitte; man grub vor 50 Jahren dergleichen Aschenkrüge unweit der Stadtkirche aus, ob der Hermunduren oder welcher Stamm seine irdische Hülle einst hier ablegte? konnte man daraus nicht entziefern, denn:

"Im stillen Schatten des Ahorns
ruht, ungerühmt von panegyrischem Marmor,
des Weisen Aschenkrug."

Die Gegend

\(^1\)Brusch in seiner gründlichen Beschreibung des Fichtelgebirgs p. 33.


\(^3\)Teutschlands Urgeschichte v.k. Minist. Rathe Barth I. Th. p. 390.
dieser Stadt gehört noch zu Voigtland oder zu dem alten Variscia, es scheidet sich, nach der allgemeinen Sage, bei der Mainbrücke an der Caßerne. Uebrigens wurde das die Umgegend von Baireuth beberrschende Fichtelgebirg und Baireuth selbst in den Nordgau gesezt.

Auch das

Wappen

der Stadt Baireuth ist redent, indem es zwei über einander geschränkte Pflugs-reuthen führt. Nach dem Wappenbriefe ist Baireuth "eine der eltesten und wesentlichsten Städte in der Burggrafschaft zu Nürnberg gewest."
Aus dem Dunkel, das uns bis jetzt noch immer umgiebt, dämmern nun


Elisabeth Burggräfin zu Nürnberg, die Jüngere, verschickt in ihrem Testamente von ihrer Morgengabe 70 Pf. Heller zur Pfarre Beyerrewt 1375.

Johann, Burggraf zu Nürnberg versichert seiner Tochter Elisabeth ihr mütterliches Erbe von 40.000 fl. unter andern mit dem Schloß und der Stadt Beyerrewt.

Als Beamten kommen Albertus advocatus de Beyreut 1281. Henricus advocatus de Beyrreuth 1296. in Urkunden vor.


Dieser und die darauf gefolgte Pest verzeigte die

Altenstadt

in den Zustand eines Dorfes. Wir bleiben nun bei derselben stehen, um sie dann

_____________________


5Sinold v. Schüz Corpus Historiae Brandenburgicae Diplomaticum.

nicht weiter berühren zu müssen.

Die noch zum Theil merkbaren Spuren von Mauern und Gräben sagen uns, daß das Dorf Altenstadt am Mistelbach, eine halbe Stunde von der Stadt Baireuth entfernt, ehehin diese Stadt ausmachte.

Aber sie trug den Keim zur Auflösung an sich. Denn wahrscheinlich bestimmten der Mainfluß und gelegenere Landstraßen, die Einwohner der Altstadt sehr bald, ihnen näher zu rücken und auf diese Art unsere jetzige Stadt anzubauen.

Daß die alte und neue Stadt vom gleichen Alter seyn sollte, widerspricht sich von selbst; vielmehr will die Sage, daß die Herzoge von Meran auf ihrem Schlosse zu Baireuth (da wo jetzt die mittlere Kanzlei steht) sich, in Ermangelung einer Kirche, der Kapelle an solcher (nachheriger Allmosenkasten) aus Bequemlichkeit bedienten, um nicht nach der Altenstadt walten zu dürfen.

Den Baum, der in der Christnacht, in der Altenstadt Aepfel trug, und dessen Früchte und Stamm einst gelehrte Männer gesehen haben wollen, und ihre Dissertation de Christo pomis übergeht der Verfasser.

Merkwürdig ist dagegen, was das alte Landbuch anzeigt: "die rechte Haupt-Kirch und Pfarr zu Bayerreut ist geflossen aus dem Gotzhau des lieben heiligen Bischof Sand Niklas der Kirchen zur alten stadt, do auch vor alter her die alt Pfarr-Kirch gewest ist."


Diese Kirche wurde noch 1528 von Baireuth aus, durch den Subdiakon Leuthold versehen.

1533 vom S. Joh. Tag an, bis 1545 begrub man die Todten der neuen Stadt in die Altenstadt. Wir erblicken noch Steine von der eingefallenen Kirche der Altenstadt, an dem Schulgebäude der Stadtkirche gegen über. (1634.)

Am 12. Febr. 1709 fertigten Burgermeister und Rath zu Baireuth, einen Gemein-Brief für die Altenstadt, hinter Gemeiner Stadt Baireuth gehörig, aus.

Nur das Hochgericht blieb in der Altenstadt zurück; als der eingefallene Galgen (1723) neu aufgerichtet werden sollte, protestirte der Dorfschultheis an der Spitze seiner Gemeinde laut gegen dieses Denkzeichen ihrer einstigen städtischen Würde.

**Ansicht von Baireuth in seiner ältesten Gestalt.**

Als die Burgmänner noch ihre Burgsitze bewahren mußten, um die Burg bei Einfällen zu vertheidigen, da machte ein Thor in der Gegend der alten Post (nun Hofmännisches Haus) die Haupt-Passage aus.

Durch solches ging die Nürnberger Landstraße nach der Schrollengasse auf Schreez zu, vor Kreussen rechter Hand vorbei.
An dieses Burghaus\(^7\) der alten Nankenreuther war noch ein Haus angebaut.
Gegen über der Herrschaftliche Frohnhof.
Statt des obern Thors diente eine Pforte.
In Folge des Landfriedens 1495 wurde dieses Thor zugemacht und dahin verlegt, wo das obere Thor stund. Mitten auf den Markt stund das Rathhaus mit einem Thurm der Länge nach herauf.
Wer die breite Gaß hervorkam, sah den hintern Theil der rechten Seite davon, ungefähr so viel als zwei Fenster einnehmen. Hinter dem Rathaus an der Seite der Spitälerkirche, wo in der Folge der Kastenboden war, das Brauhaus -- das der Länge nach, beinahe bis an die Frauengäß reichte -- in der Linie von der Ochsengäß herüber war ein Schnellgalgen.
Beim Eingange in die Frauengasse zur Linken stand die Waag.
Aus der Hauptstrasse ging da, wo das Kaufm. Haasische Haus steht, ein Gaßlein durch die Häuser gegen den Kirchhof hin, vorne ganz eng, bei dem Ausgang fast so breit als die Brautgasse -- es hieß das enge Gaßlein.
Vorm oberen Thor, an der inneren Brücken, war ein Baumgarten -- der Herrschaft Thiergarten; die zwei Stadt-Thore, das obere und das untere, waren mit Thorschäusen versehen, durch die man passiren mußte. Zu diesen beiden Thoren kam noch das Mühlthürlein. Vom untern Thor bis zum Mühlthürlein, und von da bis gegen den vormals R. R. Frankischen Garten ging der untere Graben. -- Der obere Graben vom oberen Thor an, bis in die Gegend, wo bald die obere Allee anfängt.
Der Weg, der vor diesem, vom oberen Thor an, gegen den Gänshügel zu ging, hies der Rennbahnweg. Wenig Häuser zu beiden Seiten. Auch der Rennweg hatte nicht viel Häuser -- ansehnlich war das s. g. Waschhaus.

\(^7\)die übrigen Burghäuser der Sparnecker, der v. Plassenburg, v. Seckendorf waren in der Nähe desselben.
Befestigung der Stadt,

Stadt-Mauern, Thore und Gräben,
Thürme, Ravelins, ihre, nach Sitte der Zeit, vollezogene Anwendung, darauf erfolgte Verwandlung und Abschaffung.


Bei Ausbruch des Bauern-Kriegs (1525) beredeten sich die Herren des Raths mit der Burgerschaft über folgende Sicherheits-Maasregeln:

1) sollten neben den Thorwärtern unter jedem Thor zwei Burger in eigner Person mit Harnisch und Wehre hüten,
2) in der Stadt alle Nacht zwei Wächter mehr, denn vor gewesen, auf die Mauern bestellt werden,
3) in den zweien Vorstädten, auch am Neuenweg, alle Nacht zwei Wächter seyn, dem Ueberfall zuvorzukommen,
4) des Tags uf dem Kirchthurm noch ein Burger zu dem Thurner bestellt und hinaufgeschickt werden, wie denn des Nachts ohnehin ein besonderer Wächter oben sei.

Am 6. Mai 1648, also mit Beendigung des 30jährigen Kriegs, ließ Markgraf Christian die Stadt Baireuth aussen herum besichtigen.

Stadt-Capitain Schaumann und Baumeister Schade -- so hießen die Visitatoren -- fanden, daß die Stadt-Mauer viele eingebrochene Löcher hatte, durch die man gar leicht aus- und einkommen -- in etlichen fast aufrecht gehen konnte. Auf ihren Antrag mussten diese schleunigst zugemauert, und die Häuserbesitzer, denen man viel Schuld beimas, dazu beigezogen werden; übrigens wurde die Mauer mit Sturmpfählen versehen, auf diese eine Brust gesezt.

Die 6 Thürme an den Stadtmauern, hielten sie wohl wert, daß man solche mit Dächern versehe, die Musquetiere könnten dann im Trockensten desto besser aufpassen. Auch hätten verständliche Offiziere anzugeben, wie von einem Orte zum andern zu flankieren.

Uebrigens sollten zwischen den beiden Thoren und ihren Feilthüren, Bollwerke erschüttet und vor beiden Thoren Schlagbrücken gemacht werden, so fein leicht aufzuziehen.

In der Folge (1661) wurde der untere Stadtgraben vorn Thor bis ans
Mühlthürlein und Brücklein nebst 2 ganz neuen Wehren wieder erhoben.

Die drohende Gefährlichkeit eines Ueberzugs der Türken, dieses grausamen Erbfeinds der Christenheit, hatte den Markgrafen Christian Ernst, der in der Folge so viel mit ihm zu thun bekam, mächtig ergriffen.


Der Obere-Thor -- und Stadt-Mauerbau vom Obern-Thor bis gegen den Fronhof war bereits fertig, es sollte nun damit fortgefahren und auch die Stadtgraben ausgeräumt und Wälle aufgeführt werden.


Markgraf Christian Ernst überzeugte sich (am 18. Nov. 1702) persönlich, daß seine Residenz-Stadt Baireuth vom Stockhaus an, bis an das obere Thor ganz offen sei, so, daß ganze Kompagnien durch den trocknen und verschütteten Stadtgraben bis an die obere Thor-Brücke marschiren könnten; auch würde eine weite Oefnung vom Schloßgebäude bis zum Artillerie-Haus, den feindlichen Troupen Gelegenheit darbieten, zugweise herauf zu gehen. Er ordnete daher auf der Stelle an, daß zur Verwahrung der Stadt an allen solchen offenen Orten Pallisaden gesezt, 36 Doppelhacken aufgestellt -- und die Schlagbäume wieder aufgerichtet wurden. Da auch die Stadt-Mauer an vielen Orten sehr schmal sei, so, daß man sich kaum umwenden könne; so soll der Gang mit Legung von Riegelhölzern und dicken Bohlen erweitert und mit guten Geländer versehen werden, damit man die Soldaten zum Schießen aufstellen könne. Hartwig Kalandt, sein Obristwachmeister, leitete diese Anstalt, lies den Damm in dem Schloßgraben durchstechen und die Löcher der Stadt-Mauern bestens verwahren, mehr Schußlöcher zu kleinen Gewehr durch die Pallisaden hauen, die Aufziehbrücke hinter dem Schloßthor in gehörigen Stand setzen, die Gatterwerke am oberen und untern Thor verbessern; die Mauer des untern Thorzwingers besser aufführen und oben mit Riegelhölzern versehen, damit ein Kerl sicher dahinter sich defendiren könne; Schanzkörbe auf die Brustwehren in den Zwingern; eine Stiege am Mühlthürlein von aussen hinaufzugehen, hin und wieder hölzerner Stiegen inwendig an die Stadtmauern, damit man eiligst an

---

8 der Präsident v. Pühel und der Superintendent M. Boener stehen auf der Liste der Schanzarbeiter.
Das Ravelin aus dem Französischen, im Festungsbau ein Aussenwerk, welches blos aus zwei Fassen besteht und über den Graben vor die Cortine gelegt wird (Adelung p. 1303).

Barbier Müller, der durch die Stadt-Mauer ein drei Schuh breites und hohes Loch machen ließ, mußte unter Vorbehalt verwirkter Strafe dieses wieder vermauern lassen und bis solches zu Stande gebracht werden konnte zur Sicherheit der Stadt eine dahin gesetzte Wache bezahlen.

Ernstlicher noch wurden die Vertheidigungsanstalten im darauf folgenden Frühjahr betrieben.

Basler von Basel, Obrist-Lieutenant des abwesenden Markgrafen, legitimirte sich als Kommandant der Stadt, der sich der Feind nähere.

Er versicherte, daß er lieber sein Leben lassen -- als die Residenz in des Feindes Hände übergeben würde, der Fürst habe ihm ja befohlen, sich bis auf den letzten Mann zu wehren. Damit er also im Nothfall alle Commandirte in die Stadt ziehen könne, mußte einsweilen auf 1000 Mann Quartier in der Stadt gemacht werden. Mit Steinen ausgefüllte Kästen wurden vor die Thore und das Mühlthürlein geschoben, damit -- wie sich Basler ausdrückte -- der Feind einem nicht gleich auf den Hals kommen könne.

Zum Glück für die gute Stadt blieb es bei diesen Vorbereitungen.

Am 22. April 1704 wurde nun die bisherige Stadt-Fortifikation besichtigt; es fand sich aber, zum großen Verdrüß des Markgrafen, daß der Feind -- trotz der Blockhäuser, Mauern, Gräben und Ravelins9 diese leicht umgehen könne.

Inzwischen verging noch ein volles Jahr unter Vorbereitungen zum Empfang des erwarteten Feindes. Nur die anhaltenden Vorstellungen der Bürger, daß die hinten am oberen Stadtgraben bei dem s. g. Teufelsturm liegende Röhren des dortmals einzigen Stadt-Bronnen durch das Schanzaufwerfen auseinander gedruckt wären und dadurch Wassermangel entstanden sei, bestimmten endlich den Markgrafen -- wie wohl sehr ungern -- zu der Erklärung, daß dieser Bau einstweilen eingestellt bleiben solle.

Daß sie auf immer unterbleiben solle diese unnütze Befestigung einer von allen Seiten zugänglichen Stadt, war aber im Rathe der Götter beschlossen, der friedliebende Burger freute sich ob der erlassenen Mühe und Besorgniß eines unglücklichen Ausgangs und half treulich zur Verschüttung der Gräben.

Man sah bald Gärten in den ausgetrockneten, mit Erdreich ausgefüllten Gräben, selbst Häuser in solchen entstehen.

An die Benutzung der Stadt-Mauern von den anstoßenden Häuserbesitzern durfte aber bei schwerer Strafe10 noch keine Hand angelegt werden.

Nach und nach kam man auch damit zum gewünschten Ziele. Die Schießscharten wurden hie und da erweitert um an Licht in den Häusern zu gewinnen, es wurden neue Fenster angebracht, aber auch diese mußten anfangs die Form der Schießscharten haben, durften, auch nicht Fenster genannt werden, übrigens mußten sie mit einem Staabeisen, eisernen Gittern versehen seyn, wie man das noch findet; wenn hie und da um Durchgänge in Gärten nachgesucht wurde, erfolgte die Erlaubniß nur unter der Bedingung, daß zu der Stadt Sicherheit eiserne Thüren angebracht -- solche vor Aufsperrung der Stadt-Thore nicht geöffnet

9 Das Ravelin aus dem Französischen, im Festungsbau ein Aussenwerk, welches blos aus zwei Fassen besteht und über den Graben vor die Cortine gelegt wird (Adelung p. 1303).

10 Barbier Müller, der durch die Stadt-Mauer ein drei Schuh breites und hohes Loch machen ließ, mußte unter Vorbehalt verwirkter Strafe dieses wieder vermauern lassen und bis solches zu Stande gebracht werden konnte zur Sicherheit der Stadt eine dahin gesetzte Wache bezahlen.
der Verfasser besitzt den Riß von diesem Thore mit dem Graben und dem darin befindlichen Ravelin.
Markgraf Friedrich beschloß endlich den Verkauf der noch übrigen ganzen Stadtmauer, die Niemand besser, als die anstossenden Häuser-Besitzer nützen konnten 1754 und auch schon vorher theilweise erhielten; auch die Zwinger und Ravelins wurden verkauft, weil man nach vorgegangener Veränderung mit den Stadt-Thoren nicht gefunden, daß sie zu dem Endzweck, warum sie in vorigen Zeiten erbaut worden, mehr nützen oder dienen könnten. Durch die Gärten war ohnehin bereits das Aussehen von den Ravelins benommen.

Der zwischen der Main- (schwarzen) Allee und der Stadt-Mauer befindliche Wall und Graben, Schanz genannt, wurde an die Besitzer der daran grenzenden Stadt-Häuser gegen Abtrag überlassen und dadurch die schönen Gärtenanlagen bezweckt (1756). Der Communication wegen, mußte die Stadt-Mauer durchbrochen werden.

Man wird hier den Geist der ältesten Baireuther Bürger vermissen, die den städtischen Vorzug in ihre Mauern legten und stolz darauf waren.

Alle diese Anstalten, einen in Massa anrückenden Feind mit Nachdruck aufzuhalten, waren aber auch vergebens.

Vielmehr hat der

**Unglücksfälle der Stadt Baireuth,**

Vorläufer der

**Krieg**

die gute Stadt mehrmals hart betroffen. Der merkwürdigste für Baireuth in seinen Folgen war der

**Hussitenkrieg,**

denn er legte den Grund zur Entstehung einer schöneren Stadt auf einer bequemern Stelle.

Friedrich, der damalige Regent von Baireuth, wohnte als Statthalter des Reichs, der Kirchenversammlung zu Costnitz bei, die Johann Hussens Todesurtheil unterschrieb, er erhielt zu Nürnberg aus des Kaisers Hand, die vom Papste geweihte Kreuzfahne, als Zeichen seiner Ernennung zum obersten Heerführer des Reichs für diesen Krieg.

Am Lichtmeß-Tage 1430 stellten sie sich ein, die Böhmischen Hussiten, die alles verheerten, wohin sie traten.

Der Markgraf gab die schriftliche Weisung, eine Ranzion dem argen Feinde anzubieten; allein der Stadtrath war wegen Zwist mit der Bürgerschaft aus der beängstigten Stadt gewichen, und hatte sie ihrem Schicksale überlassen; ihnen folgte der Kern der Einwohner aus Furcht, der Ueberrest akkordirte doch noch mit dem Feinde und hatte wirklich schon eine bedeutende Summe an der

---

\[12\] an der Stadt-Mauer des Zinngießer Todschinderschen Hauses auf dem Markte war ein Stück Wallhügel.
Brandschatzung erlegt, als die Verbrennung der ganzen Stadt mit ihren Vorstädten denn doch vom Grund aus noch erfolgte. Den Frauen fiel die Trennung von ihrem Heerde am härtesten, aber eben so empfindlich der Vorwurf eines Verleumders, Michael Kapler war sein Name, sie hätten sich mit den Hussiten abgegeben! Er mußte eidlich widerrufen.

Dagegen haftete der Vorwurf der Gemeinde, daß sie die Rathsglieder durch ihre Entweichung um Habe und Gut gebracht hätten, schwer auf diesen.

An dem Unheil des

**Bauernkriegs**

nahm die Stadt Baireuth -- zur Ehre der Bürger sey dies gesagt -- keinen Theil. Blos ein Kupferschmidt glühte vom falschen Freiheits-Wahn, mußte aber seine Vermessenheit mit dem Leben büßen (1525).

Der Markgräfische Krieg (Albertinische Unruhen) schien Baireuth eine zweite Hussitenverwüstung fühlen lassen zu wollen. Dieser zuvorzukommen, fielen die schuldlosen Vorstädte und Nachbarn, die Altstadt, die Morizhöfe, die Dürschnitz, die Birken, ja selbst der Rennweg und die Ziegelgasse freiwillig in Aschenhaufen zusammen. Desto heftiger wurden die Stadtmauern mit halbzentnerschweren Kugeln erschüttert und die Stadt durch 8tägige Belagerung vergeblich geängstigt (1553). Sie ergab sich dann dem wiedergekehrten Böhmischem Kriegsobristen Graf Heinrich von Plauen, um nicht ein Steinhaufen zu werden.

**Die Stadt Baireuth im 30jährigen Krieg.**


Es konnte das erste Jubiläum der Augsburgischen Konfession (1630) prächtig gefeiert werden.


---

13 Meine Beiträge zur Geschichte des Baireuthschen Bürgermilitärs, bei Gelegenheit der Fahnendrähte, enthalten diese Belagerungsgeschichte.
die Stadt; eine Forderung von 10,000 Thaler begleitet seine Tritte. Allein! es konnten nur 3300 fl. baar aufgebracht werden.

Als Geisel wurden nun die angesehensten der Stadt mit fort und 12 Wochen lang herum geschleppt. Sie mußten vor ihrer Entlassung die Forderung von 6,700 Thlr. schriftlich und mit Haub und Gut verpfänden. Einer von ihnen, litt besonders viel.

Wir verweilen bei diesem Märtyrer der Stadt Baireuth, um das verdiente Andenken an denselben zu erhalten.

Dr. Johann Stumpf, Superintendent und Stadtpfarrer in Baireuth, wurde ein unschuldiges Opfer dieser Kriegsvölker.

Ein Mensch, der sich seinen Freund nannte, ihn neidisch verfolgte, aber nicht zu stürzen vermochte, versuchte dies bei dem feindlichen Heerführer durchzusehen. Der reiche Stumpf allein kann die Brandschatzung zahlen -- flüsterte er dem feindlichen Anführer, dessen Vertrauen er hatte, ein, und als dies gut aufgenommen wurde, fügte er noch die teuflische Beschuldigung hinzu: Stumpf ist des Volkes Aufwiegler, hat die Sturmglocke zum Widerstande öfters läuten lassen -- ja zweimal selbst angezogen.

Mehr bedurfte es nicht um den Weiskopf, so nannte Marquis de Grana den Superintendenten Stumpf, vor allen als Geisel fest und scharf zu halten.

Die Zeit zum Aufbruch der Feinde war da, die arme Stadt blieb noch 6,700 Rthlr. an der dictirten Brandschatzung schuldig.

Mit Ungestümm drangen nun die Barbaren in die Wohnung des Superintendenten, rissen den zart fühlenden Gatten und Vater, aus den Händen seiner Familie und schleppen ihn unter harten Drohungen und Mishandlungen die Treppe hinunter, an der Hausthüre sank er kraft- und leblos nieder -- Freunde und Feinde riefen zugleich aus: Er ist todt! -- Gattin und Kinder stießen seine Peiniger auf die Seiten und warfen sich mit Jammergeschrei über den vermeinten Leichnam. Schon behandelte man ihn als einen Toden, als sich, nach halbstündiger Ohnmacht, sein gebrochenes Auge öffnete, und aus seiner Brust ein dumpfer Seufzer herauf stieg. Schnell ertönte alles vor Freude: Er lebt! Plötzlich drangen aber auch seine Qualgeister vom neuen herein, bemächtigten sich des halb tod- und halb Lebenden, tragen ihn unangekleidet in die Höhe, trugen ihn aus dem Hause und erschütterten ihn dabei so heftig, daß er munter genug ward, die Soldaten selbst anzuflehen: sie möchten ihm zu gehen erlauben, er wolle gutwillig nachfolgen. Sie stellten ihn auf, man bedeckte nothdürftig seine Blöse mit Kleidern.

Stumpf blickte umher auf die Seinigen, und jeder Blick -- jeder schwache einzelne Laut war -- Segen für alle, besonders für seine verlassene 9 unmündige Kinder, die Gattin -- ach, sie trug das 10te unter dem Herzen -- er bestieg nun den Wagen, der ihn mit den übrigen Geiseln fortführte. Jammergeschrei der Verzweifelnden tönte ihnen nach.

Es ging nach Sachsen bis zur Belagerung von Leipzig -- daselbst bis nach der Schlacht bei Lützen unter der größten Lebensgefahr verwahrt -- wurden sie nach

---

Böhmen zurück geführt. Leiden aller Art waren seine täglichen Gefährten; die Nächte mußte er entweder angeschlossen an dem Wagen unter freien Himmel oder in einem Stall durchseufzen. Den Obristen einst demüthig um gelindere Behandlung bittend, erfuhr er erst, was man ihm boshafth schuld gab. In Eger der Auslösung und Befreiung nahe, war er hier vielmehr dem entsezlichsten seiner Schicksale zugewandt. Es überfiel ihn, nach dem Genuß einer wahrscheinlich vergifteten Speise, ein hitziges Fleckfieber; Stumpf kam nun fast eben so kraft- und leblos wieder in seinem Hause an, als er solches vor 12 Wochen verlassen mußte. Unter heftigen Convulsionen gab er 3 Tage darauf seinen Geist auf.


Mit weit größern Qualen erschien (1634) der k. General Wahl; er beschoß die Stadt mit schweren Geschütz, erzwang abermals 6,000 Thlr. Brandschatzung, und ließ sogar plündern.

Unter den vielen, in die Stadt gespielten Kugeln fiel eine sehr große in die Stadt-Kirche, wohin sich viele Leute geflüchtet hatten, an der Wiege eines Kindes nieder. Die Kugel prellte zurück, fuhr da, wo sie hineingefahren auch widerum hinaus und das Kind blieb am Leben.

Dagegen hatte der siebenjährige Krieg wenig Empfindliches für die Stadt Baireuth.


Ganz anders erschien uns der 7te Oktober 1806 und die darauf gefolgten 7 Jahre des Kriegs mit Frankreich,

die Okkupation der Stadt und der Provinz, die Kontributionen etc.

Zwar hat nicht ein Einwohner, wie in den früheren Kriegen, aus seinem vom Feinde zerstörten Hause weichen müssen -- aber die unerschwingliche Last der Einquartierung hat die Grundpfeiler desselben mächtig erschüttert. Keinen Bürger hat das Schwerdt oder Belagerungs-Geschütz des Feindes getödtet -- aber so manchen der in der Brust verschlossene Kummer hingerafft. Mögen alle Leiden,
besonders dieser Art, die so viele, noch nicht vernarbte Wunden schlugen, von unserer Stadt entfernt bleiben!
Zu den Unglücksfällen des Krieges, gesellten sich zunächst

Verheerende Seuchen,

Pest.

Die Pest folgte den Hußitischen Verwüstungen auf dem Fuße nach; im Jahre 1495 wüthete allhier, und in der Gegend, diese so fürchterlich, daß fast ganz Baireuth entvölkert -- und der Leichenhof um die Stadtkirche herum, zu klein wurde. Man fuhr die Leichname in die Altenstadt.

Die Uebriggebliebenen suchten gegen die Sense des Todesengels Schutz und Hülfe in einer Wallfahrt nach Mangersreuth.
Sie kehrte wieder ein, diese schreckliche Seuche, im Jahre 1533, eine große Menge Menschen dahin zu raffen; der Kirche blieb kein einziger Alumnus übrig.
Das Siegel der ausgestandenen Leiden während der Belagerung der Stadt drückte noch die darauf 1554 gefolgte Pest aus. In dieser, wie im Jahre 1602 verlohr sie jedesmal an 1000 Einwohner. Im Juli des leztgedachten Jahrs starben 253, im August 277.

Die Leichen, zuweilen 17 an der Zahl, oft die ganze Familie zugleich, wurden in zwei bestimmten Stunden um 9 Uhr Vormittags, und 3 Uhr Nachmittags begraben. Der Superintendent Baurschmidt und die beiden Diakone Zimmermann und Eck, fanden sich unter ihnen. Nur der Diakon Hefner, als Stifter des Taufsteins bekannt, versah ein halbes Jahr alle Verrichtungen des geistlichen Amtes und der Seelsorge.

AUCH NOCH IN DEN JAHREN 1633 U. 1634 WÜTHETE DIE PEST.
Möge die zarten Bande liebender Aeltern, Gatten, Geschwisterte und Freunde nie mehr so grausam zerrissen werden!
Auch die Elemente erzeugten zuweilen

Unglücksfälle durch Brand.

AUCH FREIT. NACH BARTHOLOMAE 1509 WAR EINE GROSSE FEUERSBRUNST. MAN SETzte EINE MARTER-SÄULE VOR DAS SIECHHAUS (LAZARETH).
Es war am 21. März 1605, da bei dem Mezger Rupprecht in der Brautgasse, aus Unvorsichtigkeit Feuer auskam, und dieses mit Gewalt um sich griff.
Die Einwohner flüchteten ihre besten Habseligkeiten in die Stadtkirche, solche unter den starken und festen Gewölben derselben, vor dem Feuer zu schützen. Allein! die beiden Thürme, samt den Glocken stürzten ein und schlugen Dach und Gewölbe durch. Es ging also damals diese schöne Kirche, die ganze Priestergasse, das Ochsengäßlein, nebst der lateinischen Schule und 144 Häuser zu Grunde.
Die eine Markt-Seite und die Schmidtgasse blieben verschont.
Mit einem offenen Brandbrief vom letzten April 1605 versehen, ergriffen nun die Beschädigten den Wanderstab, ihre teutschen Brüder um milde Beisteuer zu bitten. Ein blinden Seiler, Christoph Fischer kam am ersten zum Ziele, und auch mit den übrigen ging es so gut von statten, daß der Hof und die Kanzlei 1612 wieder hier seyn konnte.
Kaum aber konnten sich die erst kurz wieder in Besitz von Obdächern gekommene Einwohner, im Strahl der Ruhe sonnen, als ein neues Feuer am 16. Juni 1621 an zwei Orten zugleich\textsuperscript{15} entstanden -- die ganze Stadt in Asche legte. Nur das Schloß, Hospital, Pfarr- und 18 bürgerliche Häuser\textsuperscript{16} blieben noch unversehrt. Auch die Stadt-Kirche wurde sehr beschädigt.

Am 15. Jul. 1678 sind die Häuser vom Rennwege beinahe sämtlich

\textsuperscript{15}bei Hans Georg Pirner, Rothkopf genannt, beim Hospital, und bei Hans Köppel nahe am Rathhause.

\textsuperscript{16}Verzeichnis

Das Hospital.
der Gemeine Gottes- oder Almosen-Kasten sammt 4 Priesterwohnungen.
Der Frohnhof.

An Burgerlichen Wohnhäusern sind bestanden:

Wolf Berner, Beck.
Hannß Raußert, Beckens Wit.
Heinrich Vischers, Sailers Wit.
Lienhard Walsch, Beck.
Hannß Gerhard, Tuchmacher.
Steffan Biedermann.
Sebastian Försters, Riemenschneiders Hauß.
Abraham Kramiz, Apotheker.
Hannß Rudolph Messerschmid.
Die alte Canzley.
Friedrich Biedermanns Witibin Hauß.
Christian Michel, Secretarius.
Jobst Helmreichs, Sattlers Erben.
Hr. D. Stadtmanns Hauß.
Hannß Henning, Tuchmacher.
Hr. Michel Mürlич, Cammerrath.
Andreas Billhnoefner, Wirth.
Hannß Hagen, Beck.
Das Praßmännische Hauß.
Hannß Krezsch, Mezger.
Hannß Frisch, Büttnner.
Hannß Rothen, Zirkelschmids Wittib.
Die Frohnhfesten.
abgebrannt\textsuperscript{17}.

Seitdem haben sich, Dank sey es der Vorsehung, keine solche verheerenden Brände\textsuperscript{18} mehr ergeben; sie hat besonders im vorigen Jahre\textsuperscript{19} über dieser Stadt väterlich gewaltet.

**Theuerung und Hungersnoth.**


Mit banger Besorgniß erfüllt, daß auch diese Quelle versiegen -- oder das schwere Geld dazu nicht mehr aufzubringen seyn möchte, verging im Angesichte von abgemagerten Gestalten der lange Winter.

Ein heiteres Frühjahr bereitete durch nährende Futterkräuter dem Viehe bald

\textsuperscript{17}die Inschrift über dem Hause Nr. 231 sagt dies dem Wanderer.


\textsuperscript{20}Rindfleisch 3 kr. 3 pf., Schweinfleisch 5 kr., Kalbfleisch 3 kr.
reichen Genuß.

Der Arme -- ach! mancher Familienvater wurde wegen der hohen Brod-Preiße und Mangels an Verdienst in diese Klasse versezt -- auch dieser entlockte den grünenden Auen junge Gräschchen, um sich, zu Gemüs bereitet, damit zu sättigen.


Die Kartoffel-Erntde fiel gut -- die Getraidt-Erntde mittelmäßig aus; doch lieferte sie sehr guten Saamen für das Jahr 1818 an dessen Ende schon wieder der vorige Getraidt-Preis -- mit Schluß des Jahres 1819 aber eine in vielen Jahren nicht mehr gekannte Wohlfeilheit eintrat, die den Waiz auf 1 fl. 53 kr., Korn 1 fl. 11 kr. herabdrückte.

Wasserfluthen.


21 In der Hauptkirche zu Baireuth, hielt diese Rede der Hr. C.R. D. Starke, zu St. Georgen Hr. D. Reuter. Von der Flur um St. Georgen war der Erntdewagen.
Schilderung des Zustandes der Stadt Baireuth im Jahre 1568.

Wir lassen das Gesuch der Burgermeister und Rath der Stadt Baireuth, um ferner Erlaß fünfjähriger Steuern, sprechen:
"Sonst hatte die Stadt zwei große Vorstädte, die obere und untere, in diesen haben die vornehmsten und wohlhabendsten Leute gewohnt, welche die besten Handel und Gewerbe trieben.

Diese Vorstädte sind in den Kriegszeiten abgebrannt, versenget und verheeret worden, die Inwohner derselben um alle ihre Vermögen, Handel, Gewerb, Haus und Hof kommen, anstatt der wohlgbauten Häuser, so mit reichen, vermögenden, stattlichen, handelbaren Bürgern besezt gewesen, sieht man jetzt ledige unbebaute Hofstätten, dadurch denn wir an Vermögen, Bürgerschaft, Mannschaft unbeschreiblich abgenommen. So ist das Tuchmacherhandwerk innerhalb 16 Jahren gleicherweise in ein solch Abnehmen und Ungedeihen kommen, daß von hundert Meistern nicht sechs oder acht überblieben, die solch Handwerk fruchtbarlich und stattlich treiben können. Wir wollen geschweigen, daß diese Stadt an einem solchen Ort Landes gelegen, da keine Creuzstrassen durchgehen, sondern es müssen sich die armen Inwohner nur des blosen Feldbaues betragen, davon ihre Nahrung suchen, welches doch, über den Unkosten gar geringen Überlauf trägt, besonders weil sie die Erbstücke nicht frei, sondern mit Schulden haben. Eine Folge davon ist, daß die meisten und besten Häuser auf beiden Rissen und Gassen der Stadt zu verkaufen stehen. Denen von Hof ist unsere Stadt der Größe, Gelegenheit und Güter halben gar in keinem Wege zu vergleichen, wie auch die Stadt Hof an ihr selbsten, mit ihren Umfang, Ringmauern und Vorstädten bald dreimal so groß, als die unsere ist."

Sinken also konnte die Stadt Baireuth, aber nicht untergehen - Gott hat geholfen!

Schon nach der alles bis auf den Grund verheerten Hussiten-Reise, erhob sich das neue Baireuth zu einer ungewohnten Blüthe. Das bewegliche Kollektat-Patent des Landesfürsten, das Vorschreiben des Bischofs zu Bamberg, in dessen Bisthum es lag, besonders in den, mit dem Interdict belegten Orten brachte die wieder gesammelte Bürgerschaft nicht nur schnell in den Besitz einer schönen Kirche; sie konnten auch bald nach den, ihnen bewilligten 14 Frei-Jahren ihre

22Schon vorher am 27. Jul. 1563 lies Ernst v. Kozau, Amtmann, alle Burger und Inwohner zu Baireuth vor sich fordern, ihr Vermögen an liegenden Gütern anzugeben. Es ergab sich auf der erste Rissen (Marktseite) 30,980 fl. Vermögen. 10,571 fl. -- Schulden u.s.w.

23Damit stimmt überein, was man auf die 4 Hauptstädte des Baireuthschen Oberlandes gereimt hat: "Baireuth die schönste - Wunsiedel die kleinste - Hof die größte - Culmbach die feste."
Steuern wieder geben; im Jahre 1450, nach Sitte großer Städte, den ankommenden
vornehmen Reisenden und Gästen das Geschenk entgegen bringen. Ja der Himmel
segnete sie so, daß man sogar die angesehensten und reichsten Bürger unter
ihnen gewahr wurde, die es dem Adel am Wohlstand zuvortreten.

Als sie bei den Albertinischen Unruhen die Belagerung der Bundesvölker
wieder um alles brachte, wie dies obige Schilderung erzählt, auch damals, wenn
gleich langsamer, erholten sie sich wieder, sie kamen in solche Aufnahme, daß sie
Markgraf Christian des Vorzugs würdigte, seine Residenz und Kanzlei für immer bey
ihnen aufzuschlagen, so sehr Brände und Seuchen sich dagegen auflehnten. Auch
die Wunden des 30jährigen Kriegs waren bald wieder vernarbt. Bürgermeister und
Rath dortmaliger Zeit, rühmt, wem dieses zuzuschreiben, in folgenden Worten:
"hatte Gott diese Stadt nicht so wunderbar erhalten, sie wäre vom Freund und Feind
aufgerieben worden", und wir sezen hinzu: Ja, du Gott bist es, der Baireuth nach
diesem Zeitpunkte 158 meistens ungetrübte Jahre schenkte, du wirst uns auch die,
noch so sehr fühlbaren Folgen des letzten Kriegs und der Theuerung vergessen
machen!

Der glücklichere Zeitpunkt beginnt, wenn wir uns

Baireuth als Residenz - den Bau
des alten und neuen Schlosses,
Kanzlei, nun Kreis-Sitz
denken.

Anfangs mußten die Burggrafen, vermöge ihres Kaiserlichen Amtes auf der
Burg in Nürnberg residiren. Ausgangs des 14ten Jahrhunderts wählten sie
Plassenburg dazu. Markgraf Albrecht der Jüngere, verlegte zwar 1542 seine
Hofhaltung und Kanzlei von Plassenburg nach Baireuth. Bei seinem kriegerischen
Sinn hatte indeß dieser unruhige Fürst keinen fixen Ort, wie er denn bald zu
Baireuth, bald zu Plassenburg, bald zu Neustadt an der Aisch haufte oder die
Nachbarn befehde. Unter Markgraf Georg Friedrich der die beiden Fürstenthümer
von Ansbach aus verwaltete, kam 1563 die Kanzlei wieder nach Plassenburg.
Christian, dieser edle Fürst wählte 1603 Baireuth zu seinem beständigen
Aufenthalte. Sein Kanzler Hildrich v. Varell, dem er das Rittergut St. Johannis
schenkte, beförderte seinen Vorsaz.

Allein die 2 verheerenden Brände, und die Unruhen des 30jährigen Kriegs,
machten die Versezung des Hofes und der Kanzlei mehrmals²⁴ nothwendig. Vom
Jahre 1642 bis 1769 blieb die Stadt Baireuth im ununterbrochenen Besitze ihrer
Fürsten und einer Hofhaltung.

Das alte Schloß fand schon der Hauptmann uf dem Gebürg Hans von Redwiz
im Jahre 1481 so, daß man von Grund aus helfen müsse, wenn es anders, nicht gar
ein Haufen fallen sollte; dies werde wohl 200 fl. kosten.
Ein Beleg von seinem hohen Alter und anfangs geringen Umfang!
Bairreutt mag am Schlos, was zerbrochen, wieder erbaut werden."
Markgraf Georg Friedrich lies solches 1564 und 1588 herstellen. Wie es

²⁴1605, 1621, 1631.
Dieser gab zu Bamberg 1697 die deutsche Übersetzung Dieussarts, unter dem Titel: Theatrum architecturae civilis, mit 65 Kupfern heraus.


Mit diesem seinen Lehrer teilte er den Ruf des Kurfürsten Johann Georg zu Sachsen 1671 und blieb selbst noch nach dem Tode des Bardel 1½ Jahre in Dresden, worauf er in Italiens kunstreichen Städten, besonders aber während eines 3jährigen Aufenthalts in Rom sich noch weiter ausbildete und dem dortmaligen Baireuthschen Erbprinzen auf seinen Reisen bekannt wurde.


Mitten unter den Seepferden ist angebracht: die Statue des Markgrafen in Lebensgröße zu Pferde; unter den Füßen seines Pferdes ein gefangener Türk; beim linken Vorderfusses des Pferds ein Zwerg mit dem Motto: Pietas ad omnia vtilis; auf den Seiten des Postaments der Statue rühmliche Erwähnungen des Markgrafen und seiner Gemahlin; am oberen Ende des Postaments die Inschrift: Princeps is bonus est Fons, ex quo quatuor orbis
Ueberhaupt hatte unser Christian Ernst die berühmtesten Baumeister an sich gezogen, nur hielten sie -- wegen nicht flüssiger Zahlung nicht lange bei ihm aus.

Markgraf Georg Wilhelm wollte sich in Beziehung auf die Verschönerung des Residenzschlosses dadurch in Andenken erhalten, daß er gleich nach seinem Regierungsantritt ein kostbares neues Portal im Schloss anbringen ließ.

Aus dem Feldlager bei Neret schrieb dieser Fürst an die Cammerrathsstube (7. Sept. 1713) sein Schloß und die Ställe müßten, ihm zur Bequemlichkeit, schleunigst repariert, und darunter nichts versäumt werden. Er ließ das Salet zu dem neu angelegten Garten hinter dem Schloß bauen 1724.

Unter Markgraf Georg Friedrich Carl (1734) wurde der äußere Schloßhof gepflastert.


Marquis de Montperny erstattete dem M. die Anzeige, daß der eine Theil des Schlosses vom Reuter-Saal an, bis in die Kirche, in allen 392 Fuß in der Fronte ganz baufällig, und es die höchste Noth erfordere, solchen von Grunde aus wieder aufzubauen; auch der Marstall befände sich im sehr schlechten Stande. Der Bau-Inspektor S. Pierre schlägt vor, den ganzen Flügel abzutragen. "Mit 120.000 fl. fränk. könne man mit guter Oekonomie den Zweck erreichen."

Der Markgraf dekretirte mit eigner Hand "zur Landschaft zur schleunigsten Anzeige." Es kam ein Beitrag von 60,000 fl. rhn. zu Stande.


ad partes Moenus, Naba, Sala, Egra, ruunt.


29 So schrieb er z. B. am 14. Sept. 1679 an die Kammer: Es würde ihm zu schlechter Reputation gereichen, wenn er den Schloßbau bei noch so gutem Wetter eingestellt sehen müste, sie solte ihr äusserstes thun, um 500 Thaler zusammen zu bringen.

30 Es enthielt viele Bildhauer-Arbeit, sitzende Sclaven und andere Bilder, Kriegs-Armaturen, Tropheen; zur Herbeischaffung der Steine waren 1453 Frohnfuhrn nöthig.

31 Diesem Marquis de Montperny wurden jährlich 24,000 fl. fränk. zur Unterhaltung der Commoedianten ausbezahlt.

32 19.1.1751

33 Dieser Stall war im Frohnhof.
zweiten Schmach nur mit einem Wetterdach von Schindeln für Regen und Sturm gesichert. 1788 erhielt er seine Schieferbedachung wieder.

In einer Verfügung an das Ober-Bau-Direktorium erklärte am 6. Juni 1753 Markgraf Friedrich, er sei durch die unglückliche Einäscherung seines dahiesigen Residenz-Schlosses in die Notwendigkeit gesezt worden, sein Unterkommen und Wohnung in andern convenablen Häusern zu nehmen und solche zum neuen Schlosse mit einrichten zu lassen; auch die vor einigen Jahren neu errichtete reformirte Kirche und Pfarrhaus müsse dazu verwendet werden.

Kaum 1 Jahr nach dem unglücklichen Brande am 11. Merz 1754 wollte schon Friedrich seinen angefangenen Residenzschoß-Bau möglichst beschleunigt wissen.

Rascher ging es nun als bei dem Markgrafen Christian Ernst (s. pag. 34) aber auch mit ganz andern Mitteln. Eine Schloßbau-Kopfsteuer auf das ganze Land brachte in 9 Jahren 200,000 fl. ein.

So von den Unterthanen unterstützt, gab M. Friedrich am 5. Febr. 1759 seinen Entschluß, das neue Residenz-Schloß noch mit 2 neuen Flüglern zu erweitern, zu erkennen.

Sein Hof-Bildhauer Räntz gab noch seine Wohnung und Werkstatt her, um den s.g. Schieferbau auszuführen.


Markgraf Christian kaufte 1603 dieses und das Weismännische Haus zur Kanzlei.

1621 kam das Codomannsche -- 1625 das Hennigskche dazu -- das

34 Schon im Jahr 1689 nagte ihm des Feuers scharfer Zahn sein stolzes Haupt vom Rumpfe ab, aus Unvorsichtigkeit des Uhrwärter.

35"Desgleichen gegen dem Schlos vber, von dem thor hinten an, mögen dieselben häuser, bis an das Eck an der Gaffen abgerissen -- vnd doselbst hinein eine Cantzlej erbaut werden, nemlich im grund ein Keller, so lange das Haus ist, oben darüber Vier Gewölb, nemlich zu der Cantzlej zwei, vnd zwei zu der Rentmeisterej gehörig, uff solche Gewölb oben eine Rathstuben, als lang die zwei Gewölb sein, vnd dann so lang das dritte Gewölb, ein Saal für die Cantzlej, vnd so lang das Vierte Gewölb ist, soll gegen dem Saal vber, die Rentmeisterej sein, uff dieses Cantzlei-Haus, soll in das Dachwerck eitel Schutlboden, vnd das Dach nit zu hoch, damit es dem Schlos das Aussehen nit nehme, gemacht werden."


Seitdem befindet sich die Kanzlei ununterbrochen in Baireuth. 1654 kam die Waage, das Kreuz und Schwerd als Attribute der Justiz über das Portal. -- Ein Gang für den Markgrafen vom obern Stadt-Thor an, über die Stadtmauer, auf die Kanzlei 1668. Prinz Erdmann Philipp bewohnte 1674 den obern Theil des Kanzlei-Gebäudes.

Zu klein zur Aufbewahrung der angewachsenen Registraturen wurden zwei, dem Bäckermeister Burkel zuständige Häuser abgebrochen und der Bau-Platz zur Kanzlei genommen.


Seit 1810 (1. Nov.) hat das K. General-Kommissariat des Obermaeinkreises seinen Sitz in Baireuth.

Mit dem Hinscheiden des Markgrafen Friedrich, der, wie wir hernach unter Verschönerung der Stadt lesen werden, Baireuth in dieser Beziehung gleichsam neu erschuf, schied auch der Glanz des Hofes. Er war um die Zeit, als die Vermählung der einzigen Tochter des Markgrafen vor sich ging am größten; mancher Künstler fand bei dieser Gelegenheit Verdienst und Unterkunft.

Die

**Kirchen der Stadt Baireuth**

verwahren noch die Asche eines großen Theils der Fürstlichen Familien, welche in

---


37 Joh. Erb teutscher Schul- und Rechenmeister musste 1641 diese zerstreuten Akten ordnen.

Eine zugedeckte steinerne Treppe führt in die fürstliche Gruft der Stadtkirche hinab, die unter einen großen Theil des Baireuthschen Oberlandes erst im 11ten Jahrhunderte zur christlichen Religion überging.

Die Baireuther

**Stadt-Kirche**

war bis zur Reformation 1528 dem Sprengel des Bischofs zu Bamberg zugehört.

Die guten Pfarr-Einkünfte bezogen öfters Domherren und Edelleute, die ließen die Stelle durch Vikarien versehen.


Die Kirche wurde in jenem Zeit-Alter Maria Magdalena genannt, "weil darinnen diese Heilig Fraw Haußfrau und mit andern Heiligen gnädiglichen rastend ist."

Im Jahre 1619 nahm sie den Namen zur H. Dreifaltigkeit an.

Markgraf Georg lies 1530 die Kirchenkleinodien und Geschmeid der Stadt Baireuth auf Plassenburg kommen um solche der sorglichen Zeitläufte wegen gut zu verwahren.

---

39 Eine zugedeckte steinerne Treppe führt in die fürstliche Gruft der Stadtkirche hinab, die unter einen großen Theil des Chors und unter dem Altar hinweggeht und 26 fürstliche Leichname verwahrt.


Unter der Herrschaftlichen Empor der Schloß- nun katholischen Kirche ruhen in marmornen Särgen: M. Friedrich, seine erste Gemahlin und Tochter.


41 Es waren vorhanden:

a) In der Pfarrkirche St. Mar. Magdalena. An Kelchen, Paten u. Monstranzen am Gewicht:

   46½ Mark 6½ Loth 1 Qt.

b) In der Kapelle des heil. Kreuzes:

   3 Mark 4½ Loth.

c) In der St. Leonhards-Kapelle:

   5 Mark 7½ Loth 1 Qt.

d) In der Kirche St. Claus zur Altenstadt:
Zwei Kelche und sonst keiner durfte bei der Pfarrkirche in der Stadt Baireuth behalten werden.

Der Markgraf händigte dem Rathe zu Baireuth einen Revers darüber aus.
Benefizium am Altar der h. Jungfrau.
Benefizium an der St. Leonhards- Kapelle (Linhards-Messe) im Neuenweg.
Benefiz. am zwölfen Bothen-Altar 1497.
Die Stadtprädikatur, gestiftet 1456 u. 1490 von Anna Schultheis in Nürnberg und D. Pühel, das göttliche Wort zu predigen in der Stadtkirche zu Baireuth.
Nach der Reformation und bis auf unsere Zeit bestand das geistliche Ministerium aus dem Stadt Pfarrer 43, dem Archidiakon, Syndiakon und Hospital-Prediger (Frühmesser), Subdiakon. Im Jahre 1817 kam ein Haupt-Prediger dazu. Als Superintendent erscheint zuerst Justus Bloch 1561, er hielt 1561-73 Kirchenvisitation.
Der zerstörende Brand 1605 betraf auch diese schöne Kirche. Sechs Jahre lag solche in der Asche. Da trat auf Befehl des Markgrafen 9 Kommissarionen -- und zwar 4 vom Hof und der Kanzlei, einer von der Geistlichkeit, 2 vom Rathe und 2 von der Bürgerschaft 44 -- zusammen um mit dem Baumeister Michael Mebarten den verdingten Bau Kontrakt in Ausführung zu bringen. Was zu diesem Bau überall hergeliefert, und gutwillig contribuirt -- dann sonst verordnet wurde, betrug 9,100 fl. Das Fehlende mußte das Volk und die Zuhörer, von den Canzeln hiez zu erweckt,

5½ Mark 4 Loth 1 Qt.
e) In der Spital-Kapelle:
4 Mark 1½ Loth.


43 Wollen wir diese Geistlichen auf 50 Jahre zurück nennen, damit so mancher sich seines Religions-Lehrers dankbar erinnere:

Hinter dem Altar stehen die Namen der Künstler mit folgenden Worten:

Ao. 1615 habe ich Leonh. Prechtel Flachmahler aus Nürnberg diesen Altar
gestaffirt und vergoldet.

Ao. 1615 hab ich Heinrich Pollandt Conterfeiter und Hofmahler E. Fürstl. Gn.
die Tafeln zu diesem Altar gemahlet.

Diese Altarblätter sind im vorigen Jahre als unpassende Sujets abgenommen
und der Altar durch neue Blätter: Christus im Tempel, gestiftet vom Mahler Imanuel
Friedrich Schuhmacher und das Abendmahl nach L. da Vinci von demselben geziert
worden. Dieser geschickte, aber vom Glücke nicht begünstigte Künstler -- am 29.
Juny 1754 zu Ansbach gebohren -- kam im Jahre 1793 auf Empfehlung des Herrn

Die 2 Seitenstücke Apost. Petrus und Paulus hat der talentvolle junge

Johann Roder wurde zum Bauschreiber dabei ernannt.

Am 1. Advent 1614 konnte die Kirche -- am 14. n. Trinit. 1615 der von der
Markgräfin Maria gestiftete Altar eingeweiht werden. Die Kanzel stiftete Graf v.
Lynar, den Taufstein mit der Umschrift, Glaube, Liebe, Hoffen und dem Gemälden
seiner Familie, Stadt-Pfarrer Hefner. Was dieser im gothischen Stil erbauten Kirche
bei dem zweiten Brand 1621 und der Belagerung im dreißigjährigen Krieg
widerfahren, hat der Verfasser pag. 22 und 25 ausgeführt.

Von 1626 bis 1666 fehlte noch der eine Thurm.

Die 4 Glocken der Stadtkirche wurden 1626 eingeweiht. Das Läuten mit
allen Glocken am Freitag nach der Frühpredigt (Schiedung) ist eine Stiftung des
Raths-Verwandten Helfreich (1693) Hof-Rath Schwälbin legirte zur Uhr (1689).

Aus angefallenen Herrschaftlichen Strafgeldern im Fürstenthum -- dazu
geschenkt vom Markgrafen Christian -- und aus freiwilligen Beiträgen der Einwohner
wurde die schöne Orgel der Baireuthener Stadtkirche von dem Orgelbauer Matthias
Tretscher neu verfertigt (1653-56). Sie kostete: 3,320 fl. -- Die Bildhauerarbeit
liefernten Bernak und Schleedorn. Man erblickt des Markgrafen Christian Bildnis; die
Tafeln am Sing-Chörlein sind aus Matth. Merians Werken, von Matth. Meyer in Mt.
Redwitz gemahlt.

Der Kirchengesang erhielt zuerst von dem, seines Schicksals wegen,
bekannten Superintendenten D. Stumpf Nahrung, indem er das erste Baireuthsche
Gesangbuch herausgab 1630. Seit 1818 ist das Gesangbuch für die protestantische
Gesammt-Gemeinde des Königreichs Baiern eingeführt.

Die Alumnaeum mit einem Stadtkantor und 13 Alumnen besezt versieht den
diesfallsigen Kirchendienst.

45Hinter dem Altar stehen die Namen der Künstler mit folgenden Worten:

Ao. 1615 habe ich Leonh. Prechtel Flachmahler aus Nürnberg diesen Altar
gestaffirt und vergoldet.

Ao. 1615 hab ich Heinrich Pollandt Conterfeiter und Hofmahler E. Fürstl. Gn.
die Tafeln zu diesem Altar gemahlet.

Diese Altarblätter sind im vorigen Jahre als unpassende Sujets abgenommen
und der Altar durch neue Blätter: Christus im Tempel, gestiftet vom Mahler Imanuel
Friedrich Schuhmacher und das Abendmahl nach L. da Vinci von demselben geziert
worden. Dieser geschickte, aber vom Glücke nicht begünstigte Künstler -- am 29.
Juny 1754 zu Ansbach gebohren -- kam im Jahre 1793 auf Empfehlung des Herrn

Die 2 Seitenstücke Apost. Petrus und Paulus hat der talentvolle junge

Superintendent D. Stumpf hielt die Rede: das Baireuther freudenreiche und
wohlklingende Advent.

46Der Bezirk der Stadt Baireuth wurde sonst von den Lehrern des Seminarii in
5 Nächten vom 2ten Weihnachtsfeier-Tage an besungen.

Dazu hatten sie die Alumnen. -- In der sechsten Nacht sammelten die Schüler
auf gleiche Art in den ihnen überlassenen entlegenen Häusern.
Diese Stadtkirche wurde renovirt 1816.\textsuperscript{48} Ausser mehrern Epitaphien in Marmor und Steinen, die das Begräbnis mehrerer adelichen Familien in dieser Kirche andeuten, befinden sich auch einige schöne und merkwürdige Gemälde in solcher.\textsuperscript{49}

**Hospitalkirche.**


Die Platfondmalerei ist vom Hofmaler Wunder, einem geschickten Künstler, dessen Gemälde noch immer sehr beliebt sind, er starb 1787.

Die letzten Schloßprediger waren: Wanderer, Kapp, Hagen.

Garnisonprediger: Bröckelmann, Linde, Pülz.

die Schloßkirche eingeräumt. Im Jahre 1818 kam ein Kaplan dazu.

Reformirte Kirche.

Durch die denen in die Provinz, besonders nach Erlangen, gekommenen französischen Refugiés vom Markgrafen Christian Ernst ertheilten Gerechtsame (1687) ist auch den hiesigen Reformirten (§.6.) das exercitium Religionis in einer der hiesigen Vorstädte schon damals ausdrücklich zugestanden und am 18. Febr. 1698 besonders bestätigt worden; ihre Aufnahme rührt aber eigentlich von den, dieser Konfession verwandten Gemahlinnen der Markgrafen her. Besonders hat die erste Gemahlin des Markgrafen Friedrich zu ihrem Flor beigetragen, so, daß auf den Platz worauf das neue Schloß nun steht, der Aufbau einer ordentlichen Kirche beschlossen und der Bau schon ziemlich weit vorgerückt war, als der unglückliche Brand des alten Schlosses diesem Platz eine andere Bestimmung gab.


Gottesackerkirche.

Als Niemand mehr auf den mit einer Mauer umgeben gewesenen Baireuther Stadtkirchhof -- sondern alle Neustädter in die Altenstadt begraben wurden (1533), da diente noch die dortige Wolfgangskirche zur Gottes-Ackerkapelle, indem ein Diakonus hinging, dem Todten darinn die letzte Ehre zu erzeigen.

Ob aber gleich diese beschwerliche Begräbnissart schon 12 Jahre darauf (1545) zur Einrichtung des jezigen Gottesackers bei dem damals vorhandenen heiligen Grabe, Veranlassung gab; so vergingen doch noch 17 Jahre, bis ein kleines Kirchlein dazu kam. Lange hernach (1599) wurde aus milden Stiftungen und Kollekt en der Gemeinde das Chor hinzugethan.

Nach 200 Jahren trug dieses Kirchlein das -- da überall sichtbare -- Bild der Hinfälligkeit auch in Beziehung auf Bauart an sich. Auch war sie, so wie der Kirchhof selbst, zu klein für die inzwischen herangewachsene Volkszahl. Mit Erweiterung des Leztern, was schon vorher 5 mal geschah, wurde zugleich diese baufällige Kirche abgetragen und geräumiger erbaut 56. (1780)

In der Kirche sind mehrere Epitaphien. 57

------------------

Güßregen 1795, Gengler 1797, Hr. Oesterreicher 1807.

55Die Prediger waren: de la Roquette 1688, Durand 1692, Lecius 1703, Schneider 1720, Meister 1727, Boller 1732, Wuest 1750, Schinz 1779, Hartmeier 1796, jetzt Hr. D. Starke 1799.


57An der Wand auf der Empor hinter der Kanzel ist ein schönes Epitaphium angebracht, das zugleich geschichtliche Reime enthält. Ober den in Bildhauer-Arbeit
geformten 3 Weisen aus dem Morgenlande liest man:
"Dieses schön Epitaphion hat Cunrad Küffner setzen
lon
wer davon mehr Bericht will hörn, der thu die
Tafel zusammen kehrn."

Innerhalb dieser Tafeln (Thüren) befinden sich 2 gute biblische Gemälde, eines auch
oben darüber. Macht man, wie oben verlangt ist, die beiden Thüren zu, so findet
man an solchen weitläufige Reime. Wir heben folgendes davon aus:
"Fünfhundert Sieben und siebzig Jahr
"nach Christi Geburt gezählet war
"da Conrad Küffner zu Baireuth
"von seinem Vater war gezeugt etc.
"im sechzehn Hundert andern Jahr
"er von seiner Reiß wieder zu Hause war
"vnd als er sein liebs Vaterland
"mit der Pest inficiret fand etc.
"Denn tausend und eine Person
"Gott an der Pest hat sterben lon.
"Da in dem andern Jahr hernach
"den ein u. zwanzigsten Martii Tag
"umb acht Uhr ungefehr zu Nacht
"aufging ein Feuer mit groser Macht
"welchs in der Stadt sein Haus verzehrt
"auch Hundert Fünf und Dreißig Heerdstätt
"mit Kirchen, Schulen und dem Gläut
"und wurdt gemacht viel arme Leut
"hernach aber man wieder mit groser Freud
"im Jahr Sechzehn Hundert Vierzehn
"die neue Kirche thät beziehn
"und sie der Heil. Dreifaltigkeit
"zu Ehren wieder eingeweiht etc. 1615."

Unter diesem Epitaphium ist der Leichenzug mit dem Prospekt der Stadt angebracht.

\[58\]

\[58\] Ueber den Haupteingang gegen Mittag und die Landstrasse: En templum mortis! Sic vivere disci viator!
Vt moriens vitae templas subire queas.
Nordwärts gegen die Gräber:
Disce mori vivens, moriturus vive subinde!
Vt te lux coeli, dum moriere, beet.
Ueber der kleinen Thür gegen Abend:
Occidit omnis homo vitali sole cadente.
Ueber dem Eingang gegen Morgen:
Ast orto vitae sole resurgit homo.

Wohlthätigkeitsanstalten.

Hospital.

Dieses ist vor Alters von treuherzigen guten Personen aus sonderbarer Andacht aufgerichtet, auch dergestalt mit gewissen ansehnlichen Gütern und Gefällen zu jährlichen Einkünften bestellt und gestiftet worden, daß dafür arme, sonderlich altverlebte bürgerliche Personen, die sich in ihrem Leben und Wandel ehrlich verhalten, und sich in andere Wege nicht wohl ernähren können, versorgt werden sollen. Eine, das hohe Alter dieses Instituts bestätigende Einrichtung ist die Unterhaltung eines ewigen Lichts.


Der Magistrat verwahrt sich gegen die ihm zugemuthete Aufnahme des Kindes einer durchgegangenen leichtfertigen Vettel, welche solches vorm untern Thor liegen lassen, es sei kein Findelhaus, 15. April 1667.

Der äussere Hospitalhof bestand in den ältesten Zeiten aus 2 Höfen, dem sogenannten Clebshof und Meyerhof; sie gehörten den Freiherrn v. Seckendorf, das Hospital brachte solche von ihnen 1512 käuflich an sich. Die Gebäude des Meierhofs wurden abgebrochen.

Waisenhaus.


Zu Aufrichtung dieser Anstalt schenkte zuerst das Baireuther

59Nach einer Urkunde vom Jahr 1422 rührte schon damals die Greckenmühle dem Spital zu Lehen.

Churf. Friedrich bestätigte seine Privilegien 1424.


Im Jahre 1736 war die Zahl der Waisenkindern schon auf 32 gestiegen. Ausser dem höchsten Nothfall, mußten die aufzunehmenden Kinder das 8te Jahr erreicht haben.


**Allmosenkasten - Seelhaus.**


Der Quellhof, die Küfnerische und Wittigsche Legate sind mit demselben verbunden.

Nächst an der Stadtkirche, da wo jetzt eine gute Brunn-Quelle plätschert, stand der s.g. Allmosenkasten (Gemeine-Gottes-Kasten), mit einer Kapelle.

Die Pest (1495) schuf dieses Gebäude 1508 zu einem Beinhause um. Ulrich Schneider errichtete 1523 eine Kapelle darauf.

---

Der Baireuthsche Stadtrath legte 1524 ein Allmosen-Institut an, das 20 Stadt-Armen im Siech-Häuslein an der Stadtkirche Brod, Fleisch und andere Vikualien reichte, die in der -- mit einem Keller versehenen -- Kapelle aufbewahrt wurden.

Dieser Allmosenkasten wurde abgetragen 1786.


Siechhaus, Lazareth, (Krankenspital).

Dieses stand bereits als Sichhaus für Elende 1452.

Seit 1666 heißt es das (rechte) Lazareth, es liegt dem Kirchhof gegenüber. Wir lassen nun die Inschrift an dem Eingange linker Hand sprechen, sie lautet:

"Als man zalt fünfzehn Hundert Jahr
vnd dann 80 nembt eben wahr
"da werd aufm Grund ganz neu erbaut
"dies Siechhaus und der Brunn da schaut
"als man Neunzig schreibt merkt mich eben
"erbaut ward die Badstub darneben
"durch den erbarn Hrn. Hanns Weyßmann
"der eilf Jahr that treulich vorstahn
"dem Allmoßkasten Gott vergelts mit vleiß
"das hinfür auch geschehe gleicher weiß. Amen!"

"Renovirt 1725.
"Renovirt 1821.

Der letzten erweiterten Einrichtung ist eine Schenkung von 1000 fl. von einem bekannten Wohlthäter vorausgegangen. Dieses Krankenspital ist nun auch mit einem Schwefel- und Dampfbad versehen, und zeichnet sich besonders durch Reinlichkeit aus.

Stift Birken.


Das Städtische Armen-Institut

hat nach der Theuerung im Jahr 1772 seine feste Einrichtung erhalten, doch wurden auch schon 1667 wöchentlich am Freitage die Hausarmen unterstützt. Dieses Institut muß nach dem neuesten Auszug der jährlichen Rechnung, wie er gedruckt
ausgegeben wird, 383 Allmosen-Empfänger erhalten. Der bedeutendste Beitrag ist aus der monatlichen Allmosensammlung bei sämtlichen Einwohnern der Stadt, auch hat das Institut gewisse Renten aus Stiftungen und vom Staate. Seit 1559 werden in den öffentlichen Gast- und Wirthshäusern Büchsen gehalten, mit der Ueberschrift:

"Wer willig gibt den Armen
"des wird sich Gott erbarmen.

Für diese Anstalt, erträglicher zu machen die verzweißende Rolle des geheimen Kummers im großen Schauspielhause der Welt, hat auch der dramatische Verein ein Kapital gestiftet.


Ausser diesen Wohlthätigkeits-Anstalten verdienen folgende Stiftungen bemerkt zu werden:

Wittig Agnes Sophia, Stadt-Apothekers-Wittwe, verordnete am 10. Sept. 1752 in ihrem letzten Willen 1200 fl. fränk. für arme, kranke und nothleidende Dienstbothen.


ZU DEN ÖFFENTLICHEN WOHLTHÄTIGKEITS-ANSTALTEN IST AUCH DIE 1823 ERRICHTETE STÄDTISCHE SPARKASSE U. DAS LEIH- U. PFANDHAUS ZU ZÄHLEN.

Stipendien.


Christiana Sophia Stelzer, Wittwe des Geh. Raths und Lehenprobsts Stelzer, geborne Modrach zu Baireuth, hinterlies nach testamentarischer Anordnung vom 23. März 1726 ein Stipendium aus 1000 fl. fränk. Kapital für 2 arme und nothdürftige Studierende, ihres Eheherrn Wunsch gemäß; dann eben so viel für 4 arme, dürftige und mittellose Wittwen; Studierende und Wittwen aus der Familie haben den Vorzug.

Veronika Maria Cadusch, geborne Helfreich, vermachte in ihrem letzten Willen 1743 500 fl. rhn. mit der Bestimmung, daß die Interessen zum Studieren, Erler nung der Schreiberei, einer Kunst etc. bedürftiger Freunde, oder anderer in Armuth stehender redlicher Personen angewendet werden sollen.
Schul - Anstalten,  
lateinische Schule - Gymnasium -  
Universität.


Der Stadt-Rath zu Baireuth schoß einigen von seinen Burgers-Söhnen Gelder zum Studieren in Wittenberg vor, dagegen sie versprechen mußten, vor allen andern sich zu Schul-Kirchen -- und gemeiner Stadtdiensten brauchen zu lassen 1538. Schindlein und Trautner etc. wurden Schulmeister -- Apel Stadtschreiber.


Das Gymnasium erhielt im Jahre 1804 wesentlich -- bessere Einrichtungen und ein geräumigeres Lokale im Weißenhaus-Gebäude; ein Scholarchat.

Eine wichtige Organisation im Jahre 1811 gab der Anstalt neues Leben, mehrere Lehrer\textsuperscript{61} und Zöglinge.

An verdienten teutschen Schul-Lehrern

hat es ebenfalls nicht gefehlt.


Noch haben die ältern Bürger der Stadt Baireuth ihren Lehrer Schmidt im gesegneten Andenken, der mit einem einzigen Kollegen (Dennler und dann Schaupter) die ganze teutsche Schul-Jugend unterrichtete.

\textsuperscript{61} Auch eine Erinnerung an diese verdienten Lehrer wird von dankbaren Gefühlen begleitet seyn:
Ungemein viel ist durch die Huld unsers besten Königs für Unterricht und Bildung auch in den Elementarschulen geschehen. 13 Lehrern ist die Bildung von 1364 Schülern anvertraut, die in den öffentlichen Prüfungen sich gut lösen und wovon die Ausgezeichneten ihre verdienten Preise erhalten.


**Kanzlei-Bibliothek.**


Das

**Naturalien-Kabinet**

war im alten Schlosse aufgestellt.

Es wurde, gemäs der Stiftungs-Urkunde der Universität Erlangen, an diese ausgeantwortet 1777, 1791.

**Zeitungen.**


**Militair.**

Das vom M. Christian Ernst errichtete selegirte Ausschuß-Regiment bildete die ersten stehenden Landes-Truppen; dieser schrieb aus dem kaiserl. Feld-Lager von Landau 1702 die Caßerne in Baireuth sei noch weiter auszubauen, damit die aus dem Felde mit seiner Bagage zurückkehrende Wagen und Pferde darinnen untergebracht werden könnten.

---

62blos in den Kriegsjahren 1808 - 1809 muste sie schweigen.

Bald hieß sie die alte Caßerne, sie wurde reparirt und mit Quadern umfangen; eine Infanterie-Caßerne erbaut 1725.


Martini aus Altenburg besorgte die Bildhauerarbeit. 43 Stück Trophen à 50 Thlr. waren noch bestellt. Auf Vorstellung der Deputirten der Landstände unterblieb der größte Theil der kostspieligen Dekoration des Portals und der Dachfenster, die, ihrer ungeheuern Schwere nach, ohnehin nur des Gebäudes Ruin befördert haben würde. Im Jahre 1769 wurde die Infanterie in diese schöne Caßerne verlegt, wozu sie von nun an für immer diente.

**Bürger-Militair -- Landwehr.**

Die Landmiliz oder der Ausschuß hat seinen Ursprung von der alten teutschen Kriegsfolge im Heerbann; der Uebergang von dieser war zu der noch bestehenden Militair-Verfassung.


Bei anscheinender Gefahr von aussen gieng man des Nachts ununterbrochen mit Lichtern auf den Mauern herum. Die Markgrafen selbst machten durch schriftliche Befehle an den Amtmann und Burgermeister und Rath aufmerksam, die Stadt Tag und Nacht mit Huth und Wach unter den Thoren, auf den Thürmen und Mauern in guter Acht und
Verwahrung zu halten, forderten auch öfters die Bürger auf, mit ihnen zu ziehen in die Raise.


Im Jahre 1713 wurde der Ausschuß neu organisirt. Von den 5 Ausschuß-Regimentern im Lande war in der Amtshauptmannschaft Baireuth das erste. Die Müller mussten, statt persönlicher Dienstleistung, die Spielleute kleiden lassen.

Die Montur war dunkelblau, das Portepée Silber mit Blaßroth - das Feldzeichen des fränkischen Kreises.


Thurmgeld hatten Wittwen und dienstunfähige Bürger zu zahlen.

Die Ordnung der mit dem Ausschuße verwandten Schützengesellschaft ist vom Jahre 1623.


1776 erbauten sie einen Schießstand. 1783 kam der Bau des Schießhauses zu Stande.


1808 bediente sich der französische Gouverneur le Grand derselben als Nationalgarde.

1816 kam die Formation der k. baierischen Landwehr zu Stande.

1821 erhielt das Bataillon seine Fahne.

Zu Anführern des Bürger-Militairs in ältern Zeiten ware die

**Bürger-Vorsteher,**

Beamte und Rathsglieder verpflichtet. Als Markgraf Casimir (1525) nach Baierruth schrieb, "etlich Volk zuzuschicken und zu richten, wie es in ein Feld gehörig, wurde Hanns Hammerbach Burgermeister und Eberhard Mann einer des Raths Aeltesten gewählt, daß sie mit ihren Leuten unserm gnädigen Herrn zuziehen sollten".

Der Rath zu Baireuth bestand bereits 1446 aus 4 Burgermeistern, 8 innern
und 8 äussern Rathsgliedern. Von den städtischen Oberbeamten kommt 1703 Erffa von und uf Weidhausen zuerst als Amtshauptmann vor; Matthias Eisen, bereits 1373 als Stadtvogt; Hanns Ottschneider 1447 als Kastner, Leonhard Schmalzing Stadt-Syndikus 1513.


Die alte Frohnfeste befand sich auf dem Plaze, wo jetzt das Trautnersche (Kästnersche) Haus steht. Dazwischen im Weidmännischen Hofrechte an der Stadtmauer das Torturgewölbe.

Noch 1731 baute man eine Marterkammer dahin.


In Folge allgemeiner Landes-Organisationen erhielte 1797 die Stadt Baireuth ein Stadtgericht, einen Stadt-Magistrat, vereinigt mit der Polizei-Direktion.


Die Polizei-Ausübung war nach der Ordnung vom Jahre 1513 ungemein streng.

In Beziehung auf die Rathssessionen kommt darin vor:

"vf heut dato ist beschlossen worden: so im Rathe in einer Sache umgefragt wird, daß keiner den andern unterbrechen und ungefragt nicht reden soll, auch soll zwischen der Umfrag still gehalten und nit zween und zween oder mehr mit einander ausser der Sache schwatzen noch heimlich oder laut reden ungefragt, bei der pön so oft das verbrochen wird ein jeder xjj. Pf. zu geben."

Hinsichtlich der -- der Polizei-Taxe unterworfenen Handwerker, merkwürdig zugleich wegen der Wohlfeilheit der Lebensmittel:

Metzger.

"vf das Jahr decimo quarto (1514) soll das best Rindfleisch nit höher denn um 4 pf. gegeben werden, Kalbfleisch das best 1 Pf. umb 5 Heller das andere nach seinem Werth vnd soll kein Fleisch, es sei am Samstag oder in der Woche ungeschaut der Setzer hingeben werden bei Buß und Wandel. Den Schauern waren 3 zugesezet."
in Würste nit zweierlei Fleisch zusammen zu nehmen bei der Buß.
fünf Bratwürste vom guten schweinen Fleisch sollen 1 Pf haben."

Bäcker.

"Die Becken hie sollen Laibbrod backen vf 8 und 4 pf. und daß es so viel gilt
darauf bezeichnen, des Gewichtaufziehens wegen."

Bierbrauer.

"Nachdem die Gerste einen grosen Abschlag gethan hat, soll das Bier bis
Ostern schierst um 5 Heller und nit höher gegeben werden, nach Ostern soll darein
gesehen werden, wie man das Bier geben soll."

Weinschenker.

"Allen Weinschenken soll geboten werden, daß keiner Frankenwein und
Landwein mit einander ausschenken soll, sondern warten, bis der angegriffene Wein
ausgeschenkt ist, darnach den andern Wein, daher die Fässer zu zeichnen."

Polizei-Strafen.

Gewöhnlich wurde mit Einsperren im Strafthurm abgewandelt.

Eine Frau sollte zur Strafe 8 Tage lang den Stein am Fuß in ihrem Hause
haben. oder 15 Stück Steine führen zu der Stadt Nothdurft. -- Sie hatte sich im
Kirchweihfrieden mit jemand geschlagen und ihn geworfen.

Einer Kleinigkeit wegen -- er hatte Kühl statt Rindfleisch verkauft, und den
Schauern eingeredet -- muste ein Metzger von Okuli bis Laurentii-Tag schirst des
Handwerks feiern und 5 Gulden zum Bau des Diebsthurms ohne Gnade von Stund
an geben.

Zwei Nachbarn, die sich am Kirchweihfrieden wiederholt herumberlagen und
immer Groll gegen einander zu erkennen gaben, mußten neue Fenster in die
Gottesacker-Kirche machen lassen. Sinnreich genug, sie an Hinfälligkeit und
Versöhnung zu erinnern!

Gegen den Unfug unnützer Menschen, die den Leuten Fenster einwarfen,
diente, wenn sie auf der That erwischt wurden, das Narrenhäuslein.

Vor Alters wurden die

Handwerker

alle Jahre verneuert. Der goldne Freitag jeden Quatembers diente dazu, so wie zu
Abstellung von Gebrechen.

Die Tuchmacher, Gewandschneider und Weber machten die wichtigsten
Gewerbe aus. Alle Montag, Mittwoch und Sonnabend war auf dem Rathaus die
Tuchschau. Sie machten große Lieferungen ausser Lands.
Nach dem dreißigjährigen Kriege war das Bräuwesen noch das bedeutendste bürgerliche Gewerbe in Baireuth. Man verlegte sich mehr auf den Feldbau.

Als daher Markgraf Georg Wilhelm die Caßerne zu St. Georgen 1715 bauen ließ, kostete es Mühe um 24,000 ganze und 8000 halbe Brettnägel endlich durch den Castner in Gefrees zu erhalten.

Von Münchberg wurden 2 tüchtige Zimmermeister bei namhafter Strafe einberufen.

1680 musste 150 Ellen ungebleicht leinernes Tuch zum Comödien-Bau, von den Aemtern Gefrees, Münchenberg und Selb verschrieben werden, weil solches in Baireuth nicht zu haben, damit die von Nürnberg herbeigezogenen Maler nicht feiern durften.

Ein Maler musste von Kirchenlamiz dazu kommen.

Wie ganz anders blühten Künste und Gewerbe unter dem Markgrafen Friedrich. Also auch in dieser Beziehung hat sich derselbe unsterblich gemacht.

Er, der die Akademie für bildende Künste errichtete (1756), weckte den Sinn seiner jungen Bürgerssöhne zur unentgeldlichen Erlernung des Zeichnens und der Bauwissenschaft. So ist denn auch an Künstlern und Handwerkern in der Stadt Baireuth dermalen

---

63 Gegenwärtig rechnet man jährlich 900 Gebrau Bier in 8 Bräuhäusern fabricirt.

64 Noch zählt man im Stadtdistrikt:
1752 Tagwerk Feld,
938 Tagwerk Wiesen,
70 Tagwerk Garten.

65 Altreiß, 4 Apotheker, 11 Barbier und Chirurgen, 61 Bäcker, 3 Butler, 94 Bierschenker, 1 Bildhauer, 8 Billardeurs, 6 Buchbinder, 2 Buchdrucker, 2 Büchsenmacher, 1 Bürstenbinder, 18 Büttner, 9 Drechsler, 6 Färber, 2 Fischer, 6 Flaschner, 17 Gärtner, 20 Gastwirte, 1 Gipsmüller, 5 Glaser, 1 Glockengießer, 8 Goldarbeiter, 1 Graveur, 4 Gürtler, 8 Häftner, 3 Handschuhmacher, 9 Hufschmiede, 5 Hutmacher, 3 Instrumentenmacher (Stengel macht musik. Blas-Instrumente von vorzüglicher Güte), 2 Kaminfeger, 3 Kammacher, 3 Kesselschmiede, 5 Kürschner, 2 Knopfmacher, 3 Korbmacher, 3 Kupferschmiede, 3 Lakierer, 2 Leimsieder, 4 Lichterzieher, 2 Lohmüller, 32 Lohnkutscher, 4 Mahler, 7 Maurer, 10 Müller, 14 Melber, 3 Messerschmiede, 42 Mezger, 1 Mühlarzt, 7 Mulzer, 4 Nadler, 8 Nagelschmiede, 8 Perüqueur, 2 Pflasterer, 29 Pfarrer und Kleinändler, 4 Putzmacher, 1 Paraphumacher, 5 Posamentier, 8 Riemer, 11 Rothgerber, 3 Schneidmühle, 4 Sägschmiede, 2 Saitenspinner, 8 Sattler, 1 Schaffschneider, 2 Scheereschlößer, 2 Schleifer, 14 Schlosser, 2 Schieferdecker, 1 Schnallenmacher, 78 Schneider, 15 Schreiner, 62 Schuhmacher, 2 Schwerdfeger, 4 Seifensieder, 7 Seiler, 2 Siebmacher, 1 Sporer, 7 Steinhauer, 6 Strumpfwärter und Stricker, 1 Stickgänger, 2 Tapezier, 6 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 6 Uhrmacher, 1 Vergolder, 6 Wagner, 1 Walker, 1 Walkmüller, 63 Weber, 8 Weinschenker, 8 Weisgerber, 4 Zeuchmacher, 3 Zeug- und Neberschmidte, 2 Ziegler, 4 Zimmerleute, 4 Zinngießer, 8 Zuckerbäcker.
kein Mangel, vielmehr sind manche Gewerbe verhältnißmäsig übersezt, weil man sich bei dem allgemein fühlbaren Geldmangel, veranlaßt durch die Kriegs- und theuern Jahre, manches Bedürfni versagt.

**Fabriken und Manufakturen.**


**Handelsstand.**


**Juden.**


Israel Sußmann hatte einen offenen Laden.

Seit 1787 hat die jüdische Gemeinde auch ihren Gottes Acker dahier; vorher

---


68Siehe geöffnete Archive 2ter Jahrgang 4. Heft.

69Gegenwärtig ist die Zahl der jüdischen Einwohner 518.
die Messen und Jahrmärkte sind: zu Lichtmeß und Martini. Der Pfingstmarkt kam später dazu; sie dauern 3 Tage.

Diese werden an der Mittwoche und am Sonnabend gehalten. Das Feilhalten an den übrigen Tagen auf dem Markt Plaze in Buden wurde 1805 abgestellt und dafür der freie Plaz bei dem Opern-Hause bestimmt. Sonst standen um das Schloß Boutiquen, sie wurden 1731 abgebrochen.


vom Professor der Mathematik M. Krafft im Jahre 1794 s. Programm.
ausmachten.

In Baireuth gibt es Maaskrüge, Schimmel (3/4 Maas) und Seidlein (1/4 Maas).
Die Baireuther Elle war der Nürnbergschen gleich 291 8/100 Pariser Linien.
1 ¼ Baireuther macht 1 Baierische Elle.
100 Baier. Pfunde machten 109 98/100 Nürnberger Pfunde.

**Münze.**

In Baireuth prägte die Herrschaft zu verschiedenen Zeiten Münzen aus. Das Jahr 1804 bezeichnet die Einstellung. Das Münzgebäude dient nun zur teutschen Schule.

**Post-Wesen - Landkutschen.**

Im Jahre 1695 wurden fahrende und reitende Posten eingeführt, vorher hatte man Fußbothen.\(^{74}\)
1711 wurde eine Landpost von Baireuth nach Culmbach und Coburg eingerichtet.
Die Post war sonst im Ammonschen Hause auf dem Markte.\(^{75}\)

**Medizinalwesen.**

Als erster Stadtphysikus in Baireuth kommt vor: Bauerschmidt, (Tobias) 1598.
Johann v. Gera, Apotheker erhielt das Stadt-Privilegium, die süßen Getränke, als: Malvaisier, Rainfall, Meth und dergleichen, zu Labsal den Kranken, führen zu dürfen\(^{76}\) (1606).
Das obere und das untere Bad\(^{77}\) -- sind uralte Anstalten. Sie erzetzten einst

\(^{74}\)Doch hatte schon M. Casimir eine Art Post.


\(^{76}\)Markgraf Christian Ernst hatte die Hof Apotheke des de Venne käuflich an sich gebracht, solche aber, aus Mangel an Gewölben, demselben als alleinige Apotheke in der Stadt wieder überlassen 1679.
Kammerdiener und Hofapotheiker Oertel 1714.
Apotheker Rohr 1713, Schloßapotheke 1740.

\(^{77}\)das obere Bad war in dem jezt Chirurg Meierschen Hause in der Ochsengasse; auf dem Plaże des untern, ist nun die Buchhandlung erbaut.
nothdürftig genug den Mangel an Aerzten und Apothekern.  
1449 kommt Meister Hanns als Wundarzt vor.  
Die Kirchenbücher der Stadt Baireuth geben folgende Uebersicht in  
Beziehung auf Bevölkerung und Sterblichkeit:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr- gang</th>
<th>Gebohrene</th>
<th>Darunter sind</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Eheliche</td>
<td></td>
<td>Tot- geboh- ene</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Männ- lich</td>
<td>Weib- lich</td>
<td>Sum ma</td>
</tr>
<tr>
<td>1812</td>
<td>125</td>
<td>125</td>
<td>250</td>
</tr>
<tr>
<td>1813</td>
<td>145</td>
<td>129</td>
<td>274</td>
</tr>
<tr>
<td>1814</td>
<td>129</td>
<td>146</td>
<td>275</td>
</tr>
<tr>
<td>1815</td>
<td>114</td>
<td>110</td>
<td>224</td>
</tr>
<tr>
<td>1816</td>
<td>106</td>
<td>108</td>
<td>214</td>
</tr>
<tr>
<td>1817</td>
<td>109</td>
<td>86</td>
<td>195</td>
</tr>
<tr>
<td>1818</td>
<td>138</td>
<td>112</td>
<td>250</td>
</tr>
<tr>
<td>1819</td>
<td>126</td>
<td>113</td>
<td>239</td>
</tr>
<tr>
<td>1820</td>
<td>179</td>
<td>111</td>
<td>290</td>
</tr>
<tr>
<td>1821</td>
<td>141</td>
<td>110</td>
<td>251</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle: Getraute Paare und Gestorbene

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr-gang</th>
<th>Getraute Paare</th>
<th>Gestorbene</th>
<th>Es sind also</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Männ-l ich</td>
<td>Weib-l ich</td>
<td>Sum ma</td>
</tr>
<tr>
<td>1812</td>
<td>29</td>
<td>203</td>
<td>209</td>
</tr>
<tr>
<td>1813</td>
<td>46</td>
<td>234</td>
<td>180</td>
</tr>
<tr>
<td>1814</td>
<td>56</td>
<td>192</td>
<td>168</td>
</tr>
<tr>
<td>1815</td>
<td>59</td>
<td>197</td>
<td>159</td>
</tr>
<tr>
<td>1816</td>
<td>52</td>
<td>183</td>
<td>217</td>
</tr>
<tr>
<td>1817</td>
<td>53</td>
<td>171</td>
<td>181</td>
</tr>
<tr>
<td>1818</td>
<td>71</td>
<td>162</td>
<td>145</td>
</tr>
<tr>
<td>1819</td>
<td>99</td>
<td>165</td>
<td>150</td>
</tr>
<tr>
<td>1820</td>
<td>111</td>
<td>204</td>
<td>179</td>
</tr>
<tr>
<td>1821</td>
<td>76</td>
<td>177</td>
<td>117</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die physischen Verhältnisse, unter welchen die Stadt Baireuth steht, machen dieselbe zu einem der Gesundheit seiner Bewohner sehr zuträglichen Wohnplaz. Einen Beweis vom gesunden Clima liefern wohl auch unsere dermaligen noch rüstigen

**Aeltesten der Stadt.**

---

Sie haben das: "wenns hoch kommt, so sind achzig Jahre" überschritten -- aber "frage diese deine Aeltesten, die werden, dir es sagen" -- wie sie so alt wurden. Mögen sie uns noch lange zum Muster dienen!
Es finden sich in der Umgegend von Baireuth viele, theils ökonomische, theils offizielle (Arznei-)

**Pflanzen, (Botanik)**

Nach dem eingesehenen Verzeichniß eines hiesigen, verehrungswürdigen Liebhabers der Botanik sind hierum 305 verschiedene, theils wildwachsende, theils gebaut und gezogene Pflanzen anzutreffen, sie sind sämmtlich nach Linné benannt und in Klassen eingetheilt.

Die Landleute tragen zu Markt: Merzenveilchen, Maienblümchen etc. als Wohlgerüche; Erdbeere, Brombeere, Himbeere und Preußelbeere zur Labung, wovon besonders die Leztern eingemacht -- verschickt werden. An Häusern und in sonnigen Gärten ziehen wir Weinbeere, doch gedeiht mehr die Pflanze Solanum tuberosum (Erdäpfel). Sie ist einheimisch diese nährende Frucht seit 1668.

**Mineralien.**

Nach den ältesten Nachrichten war ein Bergwerk in Baireuth an der Hohenwarte.
Gegenwärtig hat die Umgegend von Baireuth Kalkstein als Uebergangsgebürg mit Versteinierungen zu Kalk und Pflastersteinen nuzbar.
Zahlreiche Märgellagen bei der Saas.
Sehr reinen Kiesel mit Agat, selbst Karniol, nach der Birken und dem neuen Weiher zu.

**Holz-Flöße.**


**Flüsse, Bäche, Weiher, Brunnen der Stadt Baireuth.**

Die Stadt Baireuth wird vom rothen Maine in 2 Armen durchflossen, der

---


80 Der rothe Main entspringt bei Hörlesreuth L.-G. Pegnitz.

Der Mistelbach entspringt bei Mistelbach; er fällt unterhalb der Spiegelmühle vor dem Culmbacher-Thor in den Main.

Der Sendelbach strömmt durch den Damm-Weiher; der Abfluß des Dammweihers fällt in den Main.

Der große Weiher, Thiemerweyher genannt, ist der erste Feuerweiher, er füllt sich von dem Regenwasser, so von Schreez herunter kommt.

Der ordinäre große Feuerweiher erhält seinen Zugang vom Thiemer Weiher und einigen Quellen. Von diesem Feuerweiher bis zum Glaserweiher, hat das Wasser beinahe eine halbe Stunde in einer sehr geschlängelten Leitung zu laufen.


Als 1684 der Mainfluß theils Orten dermaßen eingetrocknet war, daß man darüber gehen konnte, wurde der Tappertfluß in ausgehauenen weiten Rinnen auf der Brücken zwischen den obern Thoren unter dem Pflaster, herein in die Stadt geleitet und die Bronnenröhren zu dem steinernen Röhrkasten darneben gelegt.

Jeder Burger und Inwohner musste sich mit einer Kuffen Wassers vor seiner Hausthüre versehen.

Plassenburger Weiher (insgemein Plassenweiher).

Um das Jahr 1445 wurde der Herzoger Brunnen durch die Auwiesen bis an den rothen Main über den Steeg bei dem Mühlthürlein in die Stadt geführt.

In dem Verzeichniß der im Fürstenthum Baireuth befindlichen Mineralischen Wasser von J. M. Groß 1721 kommt auch der Herzogbrunnen als ein, von Alters her, hochgeachteter Brunnen vor.


1694 schenkte diese Markgräfin Sophia Luise Bürgermeister und Rath den steinernen Röhrkasten im innern Schloßhof.

1782 wurde der Abfall von den Untern-Thorer Bräuähäusern in einen Kasten beim Gasthof zum Löwen geleitet. 1782.

1787 der Brunnen in der Allee an der Caßern-Brücke hergestellt.

**Verschönerung der Stadt.**

Im Jahre 1650 -- also kurz nach Ausgang des 30jährigen Kriegs -- sahe Baireuth einem Dorfe nicht unähnlich. Markgraf Christian erlies deshalb an Stadtvogt, Burgermeister und Rath den mit einer Straf-Androhung von 50 Rthlr. verknüpften ernstlichen Befehl, in den Gaßen das aufgeschlichtete Brennholz, die vor den Thüren stehende Wägen, Pflüge etc. hinwegzuräumen, die große Menge der Gänse und Enten aus der Stadt zu schaffen und die Ziehbrunnen auszuräumen.


Doch vergaß er Baireuth nicht ganz darüber, die schwarze Allee und Gärten daran, sind sein Werk.


Der Bauplatz war die Kuffnerische Peunth, sie enthielt über 6 Tagwerke. Alles, alles that Friedrich! Als er zur Regierung kam, wurde auch die Morizsche Peunth und die Seeßersche Sendelbachwiese dazu genommen, und nun erst kam eine regere Thätigkeit in Ausführung des Plans. Gräel war Bau-Direktor.

Ueberhaupt blieb unser Friedrich nicht dabei stehen, sein Schloß, und die davon abhängigen öffentlichen Gebäude kostbar aufrichten zu lassen. Selbst das prunkvolle Opern-Theater, gebaut von dem kaiserlichen Premier-Ingenieur und Architecnen Giuseppe Galli Bibiena (1747) sollte den Einwohnern der Stadt, ohne Unterschied der Stände freien Genuß gewähren.\(^{82}\)

Gleich nach seinem Regierungs-Antritte (12. März 1736) erklärte er durch öffentlichen Druck, daß denjenigen Fremden oder Einheimischen, welche in seiner Residenz-Stadt selbst, oder deren Vorstädten nach einem zuvor examinirten Riß zu bauen gesonnen, nicht nur bei allen Gelegenheiten seine Huld und besondere Protection widerfahren, sondern auch ausser dem freien Grund und Boden und unentgeldlichen Feuer-Rechte, 15jährige Steuerfreiheit,\(^{83}\) dann die Hälfte des nöthigen Bauholzes Waldzinnsfrei, der zum Bau erforderliche Gyps und die Umgelds-Freiheit von 2 Gebräu Bier auf 3 Jahre lang bewilligt seyn solle. Er hielt nicht nur treulich Wort, sondern er that mehr, als er versprach. Es galt ihm gleich, ob der Baulustige die Umgeldsfreiheit, als solche, oder dafür das baare Geld annehmen wollte.

Viele Baurisse sind von ihm selbst gezeichnet, alle von seinen

---

\(^{82}\) Im Reuthause 1748 erbaut, befindet sich zugleich das kleine Opernhaus; auch im neuen Schloßhof stand ein Theater bis zu M. Friedrichs Tod 1763.

\(^{83}\) Dem Geh. Scatullier Eichel wurde diese Steuerfreiheit bis Schluß des Seculi zugestanden.

Achtzig neue Häuser standen bereits zur Zierde der Stadt Baireuth in und ausser der Ringmauer da, als Friedrich am 18. April 1760 unter Bezeugung seiner höchsten Zufriedenheit öffentlich aufforderte, die noch zum Anbau vorhandenen Plätze unter den bereits bekannten Begnadigungen gar zu bebauen; besonders wünschte er Etablissements von Fabriken und Manufakturen aufgerichtet zu sehen. Die Fonds zu den kostbaren Schloßbauten (Kopfsteuer) sind bereits (pag. 36) angegeben worden; eine Chargen-Kasse bei Anstellungen, Expectanzen auf Dienststellen und Ertheilung von Titeln war ebenfalls zu Bau- und Reparaturkosten bestimmt.


Promenaden in der Stadt.

Hofgarten.


Ein Theil davon hieß das Hoheiten-Gärtlein von der ersten Gemahlin des Markgrafen.


Der Hofgarten wurde hierauf von dem Hofgärtner Rosengartt auf englische Art eingerichtet. Hofgärtner Oertel\textsuperscript{84} setzte die neuen Anlagen fort 1793.

Dieser schöne Garten mit seinen Alleen und Graspläzen hat 21 Morgen an

\textsuperscript{84}Dieser geschickte Mann starb am 22. Januar 1818.
Alleen.


Häuser und Strassen.


Feuerpolizei.

Markgraf Christian Ernst erlies bereits im Jahre 1672 eine gedruckte Feuer-Ordnung für die Stadt Baireuth. Ein am 17. Jan. 1681 entstandener Brand überzeugte den Markgrafen wie schnell das Feuer bei Schindeldächern um sich greifen könne; er befahl, ohne großen Erfolg, daß die vielen mit Schindeln

85Das scharfe Eck war von dem untern Thor gegen das Erlanger Thor hin; die Ochsengasse hieß einst Schneidergasse, aus der Hanns v. Wegsgasse und Kothgasse ist der Entenmarkt, jetzt Entenplätzlein und Schulgasse entstanden.


**Besondere Gewohnheiten,**

**Gebräuche**

**kirchliche.**

Vom Montage nach Lätare bis Michaelis wird Abends um sechs Uhr geläutet; an dem Vorabende eines hohen Festes um 5 Uhr. Während dieser Zeit läutet man auch um 9 Uhr Abends, im Herbst und Winter um 8 Uhr zum Gebet. Nach dem Mittags-Läuten geschehen 3 Pulsen. (seit der Türkengefahr 1663.)


**Bei Handwerkern**

möchte der, seit unfürdenklichen Jahren gewöhnliche jährliche öffentliche Auszug der Bäckergesellen und das Brezeln-Austragen derselben bemerkenswerth seyn.

86Demungeachtet waren bei der Besichtigung im Jahre 1722 von 195 Häusern innerhalb der Ringmauern noch 109 mit Schindeln bedeckt.

87Am 2ten Osterfeiertage nach dem Nachmittaggottesdienste, pflegt dieser Auszug der Bäckergesellen festlich gekleidet und unter Vortritt der Zunftvorsteher zu geschehen. Sie haben ihre Zunftfahne und klingendes Spiel. Tags darauf erfolgt der Hahnenschlag auf der Aue, wohin sie ihre, zum Tanz abgeholten, Mädchen begleiten.

88Am 24. Jan. 1746 sah die Regierung für gut an, daß die s.g. Fasten-Bretzeln, welche bis dahin nur vom neuen Jahr bis Ostern gebacken wurden, künftig das ganze Jahr gebacken werden. Dagegen stellten die sämtlichen Vor- und Mitmeister des Bäcker-Handwerks vor: sie müßten 6 Pursche dazu halten, was die Kosten nicht trage, die Heffen, von Coburg verschrieben, würde im Sommer unbrauchbar und die Leute welche damit herumlaufen und den Appetit dazu durch kleine Pfeifen wecken müßten, würden dessen eben so überdrüssig als den Herren die Brezeln und das Pfeifen werden und -- -- es blieb beim alten.
Familiennamen erlöschen -

ernste Frage!

Es sind eben 100 Jahre, daß der Markgraf alle Häuser innerhalb der Ringmauern von Baireuth besichtigen ließ, ob sie nichts Feuergefährliches hätten. Aber die Besitzer dieser 195 Häuser haben als solche, ihren Namen nicht erhalten, in männlichen Sprossen bis auf 6 von ihnen. Ja die Namen selbst sind größtenteils erloschen und uns fremd worden. Wird es in 100 Jahren anders seyn?

Umfang der Stadt,

Stadtbezirk.

Hierzu wird gerechnet die Stadt mit ihren Vorstädten, der Dürrschnitz, Morizhöfen, Herzog, Tellermühle, Herzogmühle, Neue Häuser, Jacobshof, Memmertsgut, Birken, Quellhof ober und unter, Flösanger, Hammerstadt, Altenstadt, äußere Spitalhof, Rüttlesmühle, Saas, Glocken, Eben, Potaschhütte, Lerchenbühl, Obsang, Wendelhöfen, Strangshof, Grünbaum, die Bürgerreuth, eine neue Anlage, Vorstadt St. Georgen. In diesem Distrikte befinden sich: 924 Wohnhäuser, 1017 Nebengebäude und Städel, 2,873 Familien, 11,538 Einwohner (mit Militär 12,271.)

Die Stadt -- sonst in 5 Viertel ist nun in 14 Distrikte eingetheilt, jeder derselben hat seinen eigenen Distrikts-Vorsteher.

Der I. Distrikt faßt die E. No. 1 bis 109 in der Hauptstraße in sich.

Der II. Distrikt die E. No. 110 bis 165 incl.

Der III. Distrikt die E. No. 166 bis 221 dann die Häuser vor dem Ziegelthor von E. No. 1 bis 13.

Der IV. Distrikt die E. No. 222 bis 250 und die Häuser vor dem Eremitager Thor von E. No. 1 bis 30.

Der V. Distrikt die E. No. 251 bis 282 dann die Schrollengasse von E. No. 313 bis 335.

Der VI. Distrikt die E. No. 283 bis 312 und die Häuser vor dem Friedrichs-Thor von E. No. 1 bis 31.

Der VII. Distrikt die E. No. 336 bis 401.

Der VIII. Distrikt die E. No. 402 bis 425 und von E. No. 464 bis 474 dann die Häuser vor dem Erlanger-Thor von E. No. 1 bis 17.

Der IX. Distrikt


90 10,851 Protest., 763 Katholiken, 139 Reformirte.
die E. No. 426 bis 463 dann die Häuser vor dem Culmbacher-Thor von E. No. 1 bis 26.

Der X. Distrikt
die E. No. 475 bis 510 in der Jägerstraße.

Der XI. Distrikt
die E. No. 511 bis 566 in der zweiten Abtheilung des neuen Weges.

Der XII. Distrikt
die E. No. 567 bis 590 in der dritten und vierten Abtheilung des neuen Weges, dann
die Häuser vor dem Cottenbacher Thor von E. No. 1 bis 5 und vor dem
Brandenburger Thor von E. No. 1 bis 10.

Sanct Georgen
XIII. Distrikt
die E. No. 1 bis 60 in der Hauptstraße.

XIV. Distrikt
die E. No. 61 bis 108 hinter der Kirche, der Matrosengasse und dem grünen Baum.

Die Gemeinde Altstadt
enthält 53 Wohnhäuser, welche noch mit den alten Haus-Nummern von 772 bis 820
versehen sind.

Die Gemeinde Saas
hat mit der Einzeln Eben 10 Wohnhäuser welche gleichfalls noch ihre alten
Hausnummern haben.

Die Gemeinde Obsang
hat 9 und
Die Gemeinde Wendelhöfen
11 Häuser.
Jede dieser Gemeinden hat einen eigenen Ortsvorstand.

St. Georgen Stadt am See.

Drei Wohnungen am Weiher, die der Erbprinz Georg Wilhelm zu seinem
Vergnügen aufrichten ließ, gaben die erste Veranlassung zur Erbauung der Stadt.
Seine Gemahlin Sophia wetteiferte mit ihm in der Ausführung dieses Plans.

Der Anfang zur Erbauung wurde gemacht 1701 mit dem mittleren Haupt-Logis
des Schlosses; 1703 bekam es seine beiden Nebenflügel. Dann folgte die
Hauptstrasse auf beiden Seiten.

In 7 Jahren war solche bebaut. 1723 wurde die Linden-Allee, 1726 der
Hofgarten angelegt.

Am 27. April 1722 legte die Gemahlin des Markgrafen den Grundstein zu dem
von ihr erbauten Prinzessenhauses.

Markgraf Georg Wilhelm wollte, was wenigstens von seinem Bestreben die
Stadt und Umgebung von Baireuth grösser und lebhafter zu machen zeugt -- noch
einen neuen Ort unter dem Namen Sophienburg anlegen.

Der Plaz dazu sollte unter dem Brandenburger Weiher gegen Bindlach zu
genommen werden. Als Ansiedler dachte er sich der Religion wegen
Ausgewanderte. Es wurden die Privilegien bekannt gemacht, deren sich die neuen


Der Grund zum Georg Wilhelms Stift war bereits gegraben und ausgemauert, als Hr. v. Plessis sich unsichtbar machte, und gleich darauf der gute Markgraf selbst seine frommen Wünsche mit ins Grab nahm.

**Ordenskirche.**


In der Kirche sind gute Gemählde vom Mahler Gläßel.


**Orts-Vorsteher, Beamte zu St. Georgen.**

Am 31. Mai 1745 wurde der Rath ordentlich eingerichtet; ein eigner

---


Im Jahre 1773 erhielt die Bürgerschaft, die Erlaubnis einen Viehmarkt halten zu dürfen.


Am 28. März 1802 (Lätare) wurde das Andenken an die vor hundert Jahren erbaute Stadt St. Georgen kirchlich gefeiert.

**Sct. Georgen.**

**Der Brandenburger Weiher**


Der Ankauf und die Herstellung dieser Weiher (Brandenburger Sees) kostete 6000 fl.

**Schiffahrt.**


Die beiden Inseln, das schöne Weiherhaus und der Entenfang trugen zur öftern Anwesenheit des Hofes viel bei.

**Gravenreuthsches Stift.**

Georg Christoph von Gravenreuth, aus Oberredwiz, Besitzer des Churpfälzischen Ritterguts Calmreuth, befand sich öfters am Baireuthschen Hofe, besonders an der Brandenburger Kirchweih, des Markgrafen Namensfest, und hatte

---

92 Landes-Constitution 2ter Th. 2. Band pag. 772.

93 1776 wurde dieser See in fruchtbare Felder und Wiesen verwandelt.
das anmutige neue Städtchen St. Georgen liebgewonnen.


Zu dieser wohltätigen Anstalt stifteten noch: Rathsfreund Fabricius 7341 fl., Vergolder Grüner 1000 Fl., Landschafts-Rath Behringer 800 Fl.

Zuchthaus, (Straf-Arbeits-Haus.)


Die Marmorfabrik wurde von dem Verwalter Tropp errichtet.
Kartenfabrik.
Im Jahre 1811 ist dieses Institut in eine k. Strafarbeits-Anstalt verwandelt worden.

Die

---

94 Ueber dem Portal der Kirche liest man auf einer schwarzen marmornen Tafel folgende Innschrift:
"Bei Gottes Vater-Huld und Friedrichs Gnaden-Blicken
"ist dieser Stiftungs Bau zu solchem Stand gebracht,
"wann nun des Höchsten Aug darob mit Aufsicht wacht,
"wird dieses Stift sofort des Seegens Loos beglücken.
"Was Herr von Gravenreuth aus Lieb zum Nächsten that,
"erwirbt ihm einen Ruhm, der wohl kein Ende hat.
Den 10. October 1742."

Um das v. Gravenreuthsische Wappen in der Stiftskirche ober der Kanzel:
"C.v. Gravenreuth, zu Calmreuth im Sulzbachischen 1744."
Zuchthauskirche


Irrenheilanstalt.

Diese wurde 1784 in dem Prinzessenhaus etabliert, an solches kam 1789-91 ein großes Seitengebäude; im Jahre 1806 und 1807 der neue Flügelanbau dazu, mit einer Badstube, Sturzbad. Dieses Institut empfiehlt sich durch seine Lage, gesunde Bauart in Form eines offenen Vierecks, und seine reinliche innere Einrichtung, hat zwei von einander abgesonderte, geräumige und mit Bäumen besetzte Höfe, und einem mit Mauern umgebenen großen Garten.


Dürschniz

am Eremitager Thor, war einst ein besonderer Hof, denen von Seckendorf gehörig 1497.

In der Folge wurden dessen Grundstücke vereinzelt, und verschiedene Häuser dahin gesetzt, die diesen Namen behielten.

Das herrschaftliche Viehhaus war noch 1714 daselbst, ein Gebäude mit Wiesen und einem Gedüll um die Dürschniz herum.

Morizhöfe,

sonst auch Maroldshöfe genannt, am Friedrichs-Thor mit verschiedenen, theils ziemlich ansehnlichen Häusern und Landgütern; die daselbst befindliche gute Brunn-Quelle zieht viele Städter an sich.

Birken.

Auf dieser befand sich ein herrschaftliches Schaaßhaus: es wurde abgebrochen, und die Steine desselben zur Reparirung der eingefallenen Stadtmauer verwendet (1653).


Am 2. und 3. April 1823 hatte die Stadt Baireuth das Glück, ihren allertheuersten Landesvater und ihre angebetete Landesmutter in ihren Mauern zu verehren.

So wissen wir denn deine Ereignisse, geliebte Vaterstadt! Die Handlungen der alten Baireuther -- bieder und gut, wie ihr Charakter war, dem Landesvater\textsuperscript{95} treu, selbst in den Stürmen der Zeit.

Mögen einst, die auf unsern Gräbern wallen, unsere Enkel, diesen Blättern nur solche Nachrichten anreihen können, die verkünden, was wir ihnen jetzt schon wünschen:

\textbf{Unter Palmen des Friedens, Heil, Wohlfahrt und Gedeihen!}

Zur

Geschichte

der Stadt

Baireuth.

Zweiter Theil

von

J. G. Heinritz.

Baireuth,

1825.
Der

Glanz des Baireuther Hofes

während der Regierungsjahre
des
Markgrafen Friedrichs.

zur näheren Kenntniss der Prachtgebäude
und Anlagen
in und um
Baireuth.
Zu schwer lasteten die Zeit-Ereignisse auf dieser Stadt, um auch noch die Erzählungen der Aeltern aus Friedrichs brillanten Regierungs-Jahren fest zu halten. Und doch erinnern noch sichtbare Prachtgebäude und Anlagen, wenn auch verändert und im matten Scheine, zuweilen daran. Wie festlich diese einstens benützt wurden, gehört ebenfalls der Geschichte der Stadt an; sie sagt uns aber auch, wodurch dieser Glanz herbeigeführt wurde.

Im Sommer des Jahres 1730 besuchte nämlich Friedrich Wilhelm I. König von Preußen, den an Sparsamkeit gewöhnten Markgrafen Georg Friedrich Carl in dem winzigen Baireuth, der Etiquette gemäß nahm ihn dieser in Bindlach in seinem ererbten alten Staatswagen auf. Die Dienerschaft hatte Mühe, den schwankenden Wagen aufrecht zu erhalten, so schlimm waren damals noch die Wege. Darüber erzürnte sich der König gewaltig, und seine Flüche verhallten nur im Toben eines noch dazu gekommenen heftigen Gewitters mit Regengüssen. Der stille, gottesfürchtige Fürst saß die Hände faltend, neben ihm. Und nun hielt der König folgende Anrede:

"Herr Vetter! was macht Ihr älterer Sohn so lange auf Universitäten? lasse ihn doch heimkommen, ich will ihm meine älteste Tochter zur Frau geben!"

Der damit einverstandene Vater erblickte in den ihm vom Könige übermachten Portrait der Braut eine stille, fromme und gute Landes-Mutter, und die Hofdiener, um ihre Meinung befragt, stimmten vollkommen ein. Und 4 Jahre darauf umstrahlte die gute Stadt Baireuth ein bis dahin ungewohnter Glanz.

Es zeigte sich zuerst an des neuen Regenten Geburtstags-Feier (10. Mai 1736), was man inskünftig von der Prachtliebe eines Friedrichs und seiner Gemahlin zu erwarten habe. Diese ordnete das Hauptfest im großen Saale des jetzigen alten Schlosses an.


Daß der Geburtstag der Fürstin (3. Jul.) noch feierlicher begangen wurde, läßt sich denken. Es hatte besonders in dem durchaus illuminirten Hofgarten auf dem Brandenburger (St. Georgen) statt. Einem Singspiel mit Ballets, wobei die Diana auf

---

1Bei einem Empfang von seiner Schwiegertochter auf der Eremitage, die sich mit ihren Hofdamen als Schäferin verkleidete und geputzte Schafe an Bändern für die, wollte er dagegen schon großen Hang zum Comödiantenwesen bemerkt haben, so wenig hielt er auf Vergnügen dieser Art.

2Nur der Hof-Fourier Schlötzer hielt dafür, daß königliche Hoheiten für das kleine Baireuth nicht paßten.

Kaum hatte ein neues Jahr begonnen; so fingen die

Carnevals-Belustigungen

an.

In der Regel mit dem 3 Königs-Tag; sie dauerten gewöhnlich bis in die Char-Woche.

Der größte Pomp hatte bei Gelegenheit der

Vermählungsfeier der einzigen

Tochter des Markgrafen 1748

mit dem Herzoge von Würtemberg statt.

Sechzehn Jahre alt, legte sie am Palmsonntage in der Stadtkirche, in Gegenwart ihres Vaters, ihr Glaubens-Bekenntniß öffentlich ab, und empfing hierauf das hl. Abendmahl. Ihr erfreuter Vater führte sie des Nachmittags am Arm durch die ganze Stadt spazieren.

Nun ging es allerschleunigst über das Bauen und andere Zubereitungen her. -- Ausser dem Opernhaus wurde noch ein neues Comödien-Theater im Schlosse errichtet. Alle Einwohner in Baireuth sollten ihre Häuser anstreichen und bei


\[3\] Den dortmaligen Zeitgeist zu kennen, mögen folgende dienen:
Italien, eine italienisch gekleidete Frau mit dem Toskanischen Wappen und dem Motto: der Welschen Sprache lieblichkeit zeigt in der Fürstin Mund die schönste Seltenheit.

Eine Engländerin mit einer Harpfe: Ihrem englischen Verstand ist auch Englands Sprach bekannt,
da beides von der Königs-Tochter Sprachkenntniss zeugt.
Eine Französin mit Lilien auf dem Kleide: Frankreichs Sprache Zier und Witz, hät an unserem Hove Sitz.
Ganz im Geiste der dortmaligen Zeit gereimt. Doch war auch nicht vergessen: Baireuth, eine altteutsch gekleidete Frau, so das Stadtwappen hielt.

\[4\] Am 6. Febr. 1749 wurde durch den Druck bekannt gemacht:
"S. Hochf. Durchl. haben gnädigst resolvirt, bei denen

Carnevals-Divertissements

die Veränderung treffen zu lassen, daß Sonntags Courtag, Montag Comödie im Schloß, Dienstags Masquerade im Redouten Haus, Mittwoch Comödie im Opernhaus, Donnerstag Masquerade im Redouten-Saal, Freitag Opera und Sonnabend Comödie auf dem Schloß seyn sollen."
scherer Strafe wenigstens von den Vorgebäuden in Hauptstraßen die Schindeldächer abnehmen, und sie mit Ziegeln decken lassen. Alle Uniformen sogar die der Landwehr mußten auf vorgeschriebene Art neu angeschafft werden.


Nachmittags wurde ein ganzer Ochs, zwei ganze Hirschen und acht Schöpse, die seit mehrern Tagen auf der Herrenwiese, bei der Kaserne gebraten wurden, mit Blumenkränzen umhängt, von 25 als Janitscharen und Pierrots verkleideten Personen und eben so gekleideten Musikanten angeführt auf Stangen durch die Stadt getragen, dann wieder auf die Herrenwiese gebracht.

Hier nun gab man dem Volke die Braten preis, unter der Bedinung, daß die Theilnehmer bei ihrer Zerstückelung kein Messer gebrauchen durften. Dieser Spaß, dem die Herrschaft vom Schlosse aus zusah, erregte gewaltiges Gelächter, aber auch bei dem he und da sichtbaren Streben nach größern Portionen manchen blutigen Kopf.

Zugleich sprang aus zwei zu Reißig verbundenen Pyramiden zweierlei Wein, und aus der Mitte Bier.

Auch

**die Schanze auf dem Stückberg**

mußte dieses Fest verherrlichen. Vor allen aber ließ M. Friedrich den Soldaten-Galgen auf den s. g. Galgenberg rechts vor dem Brandenburger weg- und hinter demselben an der Straße nach Bindlach versetzen, den obigen Platz aber, nach Sitte der Zeit, mit vielen Feierlichkeiten ehrlich machen.


---

5Dieß alles ließen sich die Bürger gerne gefallen, besonders da unbeschreiblich viel Geld dadurch im Umlauf kam, aber empfindlich fiel es ihnen, daß die Fürstin ihren Gemahl dahin beredete, daß er den Schloßbrunnen mit seiner Statue, der anfänglich im innern Schloßhof gestanden, seit dem Anfange der jetzigen Regierung aber in den äussern versetzt worden, nun um Raum zu gewinnen, gar von da weg und in die Rennbahn verweisen ließ, wozu eigne Maschinen erforderlich waren: ihre Prophezeiung:

"man hat den alten steinernen Markgrafen aus dem Schlosse geschaff, der jetzige wird ihm schon auch nachziehen müssen," ging nach dem Schloßbrande in Erfüllung.


Prinzessin wurde nun beständig aus dieser Schanze kanonirt.
Im Jahre 1744 wurde der Geburtstag der Fürstin durch eine brillante

Illumination auf der Eremitage


Das steinerne Theater auf der

Eremitage

Alle Theile dieses erst über die Hälfte aufgebauten Theaters waren mit bunten

---


Von den kostbaren

**Opern im großen Opernhause**

verdienen folgende besonderer Erwähnung.

Im Allgemeinen war Friedrich für die französische

**Comödie**


---

7 Auch Markgraf Georg Wilhelm ließ Opern und Comödien aufführen. Diese kosteten ihm aber sehr wenig. Denn da aus deutschen Kehlen gesungen wurde, so verschrieb er zu den Opern im Winter blos ein paar Hauptsänger am Hofe seiner Schwester in Dresden; zu den Comödien mußte sich das Hof- und Kanzleipersonal gebrauchen lassen. Unter diesen war der Kammerdiener Denner, ein sonst ernsthafter gesetzter Mann, so bald er verkleidet auftrat, der trolligste Hannwurst, der, wenn ihm der Fürst heimlich zurief: "Nichts verschneichen!" nicht nur die größten Zoten -- sondern auch manche geheime Handlungen am Hof und in der Stadt mit beissendem Spott vorbrachte. Der sparsame Vater unser Friedrich erließ dagegen die Verordnung, daß nur musikalische Kanzlisten angestellt werden sollten.

8 Maria Turcotti, die vornehmste Sängerin, stellte die Venus vor, sie war eine überaus dicke und schwere Person; der geschickte Maschinist Denzler ersann daher eine Art von Vorhang, der eine ganze Masse von Wolken vorstellte, die sich endlich
Zwölf der geübtesten Tänzer, aus der Erde empor gehoben, machten den Schluß dieses theuern Spiels.


Ein Schauspiel eigner Art wurde am 23. Dezember 1750 im Schlosse gehalten, lange wollte es keinen Anfang nehmen. Endlich beinahe gegen 11 Uhr Nachts erfolgte dieser. Der Vorhang flog auf und -- was Niemand als dem Markgrafen bekannt war -- der in Geheim angekommene Herzog von Würtemberg auf der Erde theilten, so daß die schwere Venus durch diese Oeffnung heraustreten konnte.

mit seiner Gemahlin stand hier auf dem Theater. Der Herzog sprang über das Orchester herab in die Arme der Fürstin, indes der Vater seine Tochter die Stiege herab der Umarmung der Mutter zuführte. Das hierauf angefangene Ballet der Tänzer wurde nun von Freude und Herzlichkeit aller Anwesenden überstimmt.

**Fest auf dem Brandenburger Weiher.**


Beim Rückfahrt nach der Insel erfolgte ein Auswurf aller See-Ungeheuer, dabei stieg aus der Mitte des Theaters der Name der Fürstin hinter einem Felsen in einem Feuer von bunten Strahlen auf, hinter solchen wälzten sich Feuerräder, Luftkugeln und Raqueten. Das Abendessen an 3 Tafeln half ein Tanz bis Morgen früh um 4 Uhr verdauen.

Da ein dazwischen gekommenes Gewitter die vollkommene Darstellung hinderte; so wurde dieses kostbare Spiel 4 Wochen darauf wiederholt. Die Geburt eines Prinzen von Dänemark diente zum Vorwand.

**Prachtvolles Fest im Schlosse zu St. Georgen.**

Am 30. Juni 1753

Noch rauchte der Schutt des vor einigen Monaten größtentheils eingeäscherten alten Schlosses zu Baireuth, als man Aushülfsweise einen Belustigungsort im Schlosse auf dem Brandenburger suchte. Der gesammte Hof erschien Abends ganz im Türkischen Kostüm verkleidet. Als Sultan der Markgraf, die


Zur Zierde der fürstlichen Tafel gehörten kostbare und sinnreiche

**Confekt-Aufsätze.**

Es verdienen diejenigen ausgehoben zu werden, welche, unter Anordnung des Conditorei-Inspektors Wucherer, bei der Vermählungsfeier der einzigen Tochter des Markgrafen mit dem Herzoge von Würtemberg vorkamen.


**Luxus in Kleidern.**

Jederman ging in bordirten und gestickten, sammten und seidenen Kleidern.

---

10Einige dieser Sinnbilder zielten auf die Verschwendung hin, es hatte sie der Kammerherr v. T -- angegeben; dies nahm Friedrich, besonders aber seine Gemahlin so übel auf, daß er den Erfinder gleich des andern Tags verabschiedete.
hatte vollkommene Freiheit\textsuperscript{11}, sich so kostbar zu tragen, als er nur immer wollte, der
Fürst fand sogar Vergnügen daran.

Diese Kleiderpracht war für den vornehm Adel eine drückende Last. Aus
reichen und andern kostbaren Zeuchen mit guten Spitzen durchaus besetzt und über
einen gewaltigen breiten Reifrock ausgebreitet, bestanden die Damen-Kleider, die
man Roben nannte. Sie waren fast ohne Ärmel mit ausgeschnittener Brust und sehr
langer Schleppe, die den Vornehmern durch Bediente nachgetragen wurden.

Auch die Gala-Kleider der Cavaliere bestanden aus reichen Zeuchen mit
breiten Galonen, sogar auf allen Nähden besetzt. Um die Moden anzugeben, wurden
auf die neueste Art bekleidete Puppen aus Paris an den Hof geschickt. In solchem
Anzuge mußten die Schauspieler auf dem Theater zuerst erscheinen, gefiel davon
etwas, so wurde dies nachgeahmt. Doch blieb Scharlachrot immer die Hauptfarbe
des männlichen Anzugs.

Inzwischen war damals kein übertriebener Aufwand auf Quartiere, Meubeln,
Speisen, Weine und hohe Spiele; alles wohlfeil und im Ueberfluß, das Geld im
Umlauf, am wenigsten davon in des Fürsten Scatoulle.

\textbf{Hof-Ton.}

Wie ausgelassen es am Hofe Friedrichs zuging, mag folgendes Beispiel
beweisen.

Friedrich Christian, des Markgrafen Regierungs-Nachfolger, damals
appanagirter Prinz in Neustadt an der Aisch, kehrte, um diesem ihm verhaßten
Hofton auszuweichen, einst auf einige Tage im Gasthof zum goldenen Adler ein. Es
war im Sommer, wo sich die Herrschaft auf der Eremitage aufhielt. Zur Mittagstafel
dahin eingeladen, ertrug er hier manches mit verbissenem Grimm, als sich aber
Fräulein v. M--z aus Berlin (nachmalig verheurathete Gräfin v. B--) unterstand, ihm
über der Tafel mit vieler Frechheit zuzurufen: "Prinz, sing man mir einmal eins" da
erwachte sein Zorn, und drohend gab er ihr zur Antwort: "was unterstehest du dich?
Ich bin jederzeit Prinz von Brandenburg!" stand hierauf mit den Worten auf: "ich will
aber Baireuth nicht wieder sehen".\textsuperscript{12}

Friedrich Christian hielt Wort, bis ihm das Schicksal zu regieren winkte. Als er
kam, schwand aber auch der mehr als Fürstliche Glanz\textsuperscript{13}.

\textsuperscript{11}Nur als die untern Jägerei-Bedienten ihre Westen und Hüte mit goldenen
Tressen zierten und die Hirschfänger vergolden ließen, wurde ihnen dieses Vorrecht
ihrer Vorgesetzten bis 50 Thlr. Strafe verboten.

\textsuperscript{12}Er suchte seine Schwester, die Königin von Dänemark auf, deren Gemahl
ihm, unter Ernennung zum General-Lieutenant, Wandsbeck einräumte.

\textsuperscript{13}Nur noch ein ungewöhnliches Fest gab der letzte Zweig des Baireuthschen
Fürstenhauses:
Es war dies das große Kinderfest auf der Fantasie von der Herzogin von
Württemberg am 2. Oct. 1777 veranstaltet. Die Hochzeit ihrer Taufpathe Fr. v. T--
gab hierzu Veranlassung.
Geschichtlicher Wegweiser

der

Stadt Baireuth.
An dem untern Ende der

Schmidtgasse

dem ältesten Standpunkte der Stadt, versammeln wir uns zu einem geschichtlichen Streifzuge. wir stehen hier zwischen vier Burghäusern\textsuperscript{14}, die einstens eine umfangene Burg bildeten, wo wahrscheinlich noch nicht an die Neustadt-Baireuth gedacht wurde.

Zwischen den rechts -- links und gegenüber gesessenen Burgmännern (Dienstmannen) nahe am ältesten Thore, wurden Armbrüste, Spiese, Schwert und Reisigen-Gezeuch aufbewahrt\textsuperscript{15}. Hier fand man Aschenkrüge, Ringe etc. die auf hohes Alter schließen lassen\textsuperscript{16}.

\textsuperscript{14}Das v. Seckendorf'sche Burghaus zunächst am Schlosse kam später an die v. Imhofe. Tanzmeister Maran baute es 1685 neu auf. Seiz, (Herrwagen) E.N. 118.

Das Nankenreuth'sche Burghaus -- nachher Herdegen, Büttner, Postmstr. Fischer (Hofmann) E.N. 119.

Das v. Sparneckische Burghaus -- nachher v. Kindsberg, Baron Stein, Schäffer, Rauh, Pertsch, Wild, Hofpredigers-Wohnung, Griesling (Mösch) E.N. 120.

Die Plassenbergsche Hofstätt. v. Lüchau, Dürr, Braun (Meyer Willmersdörfer) E.N. 358.

\textsuperscript{15}Ist jetzt das Giegold'sche Haus (E.N. 353).

\textsuperscript{16}Als nämlich der Schuhmacher Griesling im Sommer 1765 in seinem Hause am Ecke, wo die Priestergasse und Friedrichstraße zusammenstoßen, die eine Mauer zur Anlegung eines Kellers untergraben ließ, fiel den Arbeitern ein Todenkopf vor die Schaufel, noch tiefer fanden sie sodann einige braune töpferne Scherben, und unter diesen endlich 3 Töpfe neben einander in einem Loche stehend, so in den Felsen gehauen, und mit Schutt ausgefüllt war. Zwei davon waren noch ganz unbeschädigt, der 3. etwas zerstoßen, und ein 4ter, den man hernach fand, ganz zertrümmert.


Der zweite Topf war weicher und weißer, übrigens wie der erste, auch mit Asche, Kohlen und Gebeinen vermengt angefüllt.

Der dritte bestand aus der braunen Creußner Geschirr-Art.

Der vierte ganz zerstoßene hatte Ähnlichkeit mit dem zweyten. Einige Tage darauf traf man auf eine frische reine Wasser-Quelle; und 10 Sch. noch weiter, aber 5 Sch. höher fand man noch einen fast ganz neuen Topf mit rothen Drehreifen. Nur einen Schritt davon lag ein überaus großer bei 8 Quader haltender Sandstein auf
An der Burg war die Waffen-Schmiede, eine in jener Zeit notwendige Werkstätte, die vielleicht der Strasse den Namen gab. Wir fragen nach den bei der Hauptkirche anstellden Geistlichen, die in der Nähe derselben wohnen.


Die Archidiakonatswohnung (E.N. 116) wurde Anno 1446 von Oßwald Roth zur Frühmesse gestiftet, 1568 neu erbaut, 1687 mit einem Hintergebäude versehen, 1703 ohne Letzteres abermals neu aufgerichtet.

Die eingäscherten beiden Diakonatswohnungen in der Priestergasse (E.N. 354 und 355) wurden 1606 neu erbaut.

Wir bitten den Stadtkirchner, uns die Kirche zu öffnen. Seine Wohnung (E.N. 124) gehörte vor der Reformation zur Engelmesse. Doch erst aussen herum müssen wir gehen! Da werden wir der künstlichen Brücke gewahr, die oben von einem Thurme zu andern führt.

Wo ist die Kapelle (Gottes- oder Allmosenkasten, das übrige Stück Kirchhofmauer, die große Linde an der Kirche? Diese sind, um eine freiere Ansicht zu gewinnen, vor 39 Jahren bereits abgetragen worden.

Das große Haus da oben rechts mit seinen 3 Portalen und Bildhauer-Aufsätzen ist -- das Regierungs-Kanzlei-Gebäude; es wurde erst in diesem

verschiedenen Unterlagen, daher ihn mancher für einen ehemaligen deutschen, heidnischen Opfer-Altar -- der Maurer aber blos für einen Grundstein hielt. Unter dem aufgegrabenen Hausplatz fand man 1 ½ Sch. tief, eine Lage Asche und Kohlen, sodann neben dieser ein von Steinen ausgemauertes 5 Sch. breites, 4eckiges Loch wie eine Cisterne mit vielen Topf-Scherben, auch einigen Gebeinen angefüllt und mit zähen Schleim überzogen. Zwei Schritte davon gegen die Straße her endete sich der Felsengrund, an welchem nun Thon Erde anschloß, darinnen man allerley Eisenwerk, Ringe, auch eine Lage Brunnen Röhren von der braunen Creusner Töpfer-Arbeit fand.

17Diese Brücke mußte 1766 mit eisernen Stangen und Schließen unterfangen werden.

18Als im Sommer des Jahres 1736 einige Kinder bei der Stadtkirche spielten und in dem Sand herum gruben, fanden sie, nahe bei dem Luftloch, das gleich bei der Sacristei aus der herrschaftlichen Gruft herausgeht, eine messinge Platte; der Stadtkirchner Dietrich, der Spur nachforschend, noch drei dergleichen auf einem versunkenen Leichenstein, von welchem sie der Rost getrennt hatte. Auf der einen 6 Zoll hohen, 1 Schuh 1 Zoll breiten Tafel stand:

"Ao. Dei 1516 Jahr am neuen Jahrs-Tag starb die Erbar Frau Margareth Hammerbachin hier begraben, der Gott gnedig vnd barmherzig sey Amen."

Die andere Tafel zeigte ein Schild mit 2 kreuzweis über einander liegenden Schwertern, auf deren Spitzen ein Stern.

Die dritte: einen kleinen Schild mit einem Zirkel.

Die vierte: einen ähnlichen Schild mit zwei kreuzweis liegenden Schwertern unter einer halbkugelförmigen Platte.
Im Brand von 1605 litten beide Thürme sehr; der am wenigsten beschädigte gegen die Schmidtgasse wurde 1613 wieder hergestellt; 1617 setzte der Zimmermeister Hanns Trampler den Knopf auf; 1621 stürzte auch der gegen die Schule ein. Markgraf Christian Ernst gab 1661 seinem Kanzler Karl von Stein den Befehl, diesen 40 Jahre in seinen Ruinen gelegenen Stadtkirchenthurm bald wieder aufzuführen zu lassen.

Bis 1643 hatte die Stadtkirche nur ein Schindeldach, es wurde nun, als sehr buswürdig, von Ziegeln hergestellt. Dazu würkte sich der Stadtrath ein Sammelpatent vom Fürsten aus.

1778 wurde die Pyramide des einen Stadtkirchen-Thurms, wo der Thürmer wohnt, mit neuem Holzwerk wieder hergestellt, der Knopf aufgesetzt und in solchem die Kapsel mit den alten Nachrichten wieder eingeschlossen, die Spitze des Kreuzes zum erstenmale mit einer neuen Windfahne versehen, die des andern Thurms, wo die Uhr befindlich, wurde dieser gleich gemacht, der Knopf desselben mit der andern Kapsel der Urkunden wurde am 1. Sept. durch den Schieferdecker Hildebrand feierlich aufgesetzt.

Hildebrand stellte sich auf den Knopf des Thurms, und sagte einen gereimten Spruch in 34 Versen her, zog die ihm von B. und Rath verehrten seidenen Strümpfe und Schuhe an, und trank zugleich 9 Gesundheiten; von den in die Luft geworfenen Gläsern blieben 6 ganz.


Siehe 1. Theil p. 43.
Damals dieses ehrwürdige Alterthum ganz, man findet, ungeachtet ihrer erlittenen Unfälle, keine Spur ihrer Erweiterung.


Im Jahre 1579 wurde dagegen diese Stadtkirche neu gewölbt. Am Sonntag Jubilate 1609 früh um 3 Uhr stürzte die alte hohe Feuer-Mauer der Stadtkirche ein, die schon den Brand von 1430 ausgehalten, und 1605 zwei Tage in der Gluth gestanden, riß zugleich den untern breiten Bogen mit nieder, und schlug das bis jetzt nur verloren angebrachte Chordach mit dem noch vorhandenen wenigen Gewölß gar ein.

Im Herausgehen fragt der Unbekannte nach der Hauptstraße.

Wir führen ihn an dem Haupt-Portal der Stadtkirche neben dem alten Gymnasium, nun deutschen Schule für Mädchen, vorbei, über das Entenplätzlein, die Brautgasse durch, nach dem Rathhause. Dieses ist in der Mitte der Stadt. Sehr wahrscheinlich sind die ersten Häuser der jetzigen Marktstraße entlang erbaut worden, weil man diese gewöhnlich Stadt nennt.


Den Riß dazu verfertigte der Maurermeister Philipp Hofmann aus Hof mit folgender Unterschrift:

"Welcher Meister diese Reyhen veracht' das ist ein "Zeichen, daß er es nicht versteht, oder viel weniger "macht."


Im Jahre 1785 wurde die Kirche mit neuen Steinschalen belegt.

Durch diese Brautgasse nahmen alle Brautpaare ihren Weg in die Kirche zur Trauung.


die Kohlenschwarz, aber noch ganz frisch und unversehrt waren. Auch dieses Thor war doppelt; an dem innern Theil des Thors befand sich der Pulver- oder Gefängniß-Thurm.

Der innere Theil des oberen Thors stand zwischen dem Schloß und dem Anfang der Schmidtgsasse: er hatte einen bedeckten Gang, auf welchem man von dem großen Schloß-Saal aus bis in die Canzlei hinter den Miedelschen und übrigen Häusern weg, kommen konnte.

Im Jahre 1737 ließ Friedrich diesen wegreißen.


Im Jahre 1752 versetzte man die Thore in die Vorstädte.

Im Jahre 1809 wurden die Thore und Schlagbäume als überflüssig behandelt. Um das Haus E.N. 5, in den Stadtgraben zu bauen, mußten 1743 drei Brücken-Bogen gesprengt werden.


Der obere Stadtbrunnen erhielt im Jahre 1708 eine neue stichinerne Einfassung, geziert mit der Statue der Fama; sie hält in der rechten Hand einen Schild mit dem Stadt-Wappen.

Die Statuen des mittleren und untern Brunnen hat Hof-Bildhauer Ränz im Jahre 1755 verfertigt.

In dieser Hauptstraße befindet sich die katholische (vormals Schloß-) Kirche, und die auch von Bürgern, besonders neuerlich vom Militär stark besuchte Hospitalkirche²⁶.

Die alte Hospitalkirche stand schon vor dem Hussitenkriege auf diesem Platz; sie wurde zwar wie das Hospital selbst, auch von diesen zerstört, konnte aber schon 1439 wieder gebraucht werden. Vier Jahre darauf wurde auch das Spital wieder aufgebaut. Der Bau hinten an der Mauer des Spitals fand 1686 statt.

Der Gasthof am Hospital (Krone) hieß einst der Pulnhöfferische -- Dörfler baute solchen 1689 vom neuen auf.

Der jetzige Markt war lange der Parade-Platz des Markgräfl. Militärs. Unten am Markte erblicken wir das

Frauengäßchen²⁷.

²⁶Ein Beispiel vom fleißigen Kirchen-Besuch aus der Vorzeit! Lehenprobst D. Schweser stiftete Ao. 1676 ein Legat von 6 Konvent.-Thalern in das Spital, um in kurzen Tagen bei den Sonn- und Dienstags-Predigten ein Licht brennend zu unterhalten bei der Stiege im Haus, wodurch man auf die Empor gelangt.

²⁷Nach der Baireuther Stadtkammer-Rechnung vom Jahr 1455 wurde Frauen-Hauszinns eingenommen.

Im Jahre 1520 wurde Jorgen Neukams Haus mit sammt dem Garten hinten an der Mauer zu einem Frauen-Haus abgekauf, "um es jezo, dieweil H. Marggraf
Dem Hospital gegenüber ist das

**Spital- und Hammengäßlein**

Im Spitalgäßlein stand das alte Fritzsche Mulzhaus. Markgraf Friedrich ließ in diesem Feuergefährlichen Winkel die Darre einschlagen, und machte mit eigner Hand den Anfang zur Einreiβung²⁸.

Am 5. Nov. 1822 sahen wir, mit dankerfülltem Herzen, was die schützende Hand Gottes vermag.

Wir kommen zur

**Culmbacher Straße.**

sie hieß sonst die Steingasse. Im Jahre 1447 wurde die Steingasse bis zu dem heiligen Kreuz gepflastert. Der Graben vor dem untern Thor war der Steingraben. Die Mühle heißt noch die Steinmühle.

Im Jahre 1752 wurde am Ende der Steingasse das Culmbacher Thor errichtet.


Weiter hinaus sind die Neun und Neunzig Gärten, von ihrer ziemlichen Zahl so benannt. -- Gute Felsenkeller. --

Ueber Wiesen und Felder hinweg kommen wir zur

**Altenstadt²⁹.**

Von da wieder über die Neuen Häuser, von mehrern Felsenkellern und dem Stadt-Lazareth (Siechhaus) vorbei, an den

---

Casimir mit seiner f.G. Hofhaltung hieher kommt und bleiben will, zu einem gemeinen Haus zu haben." Daher mag der Name dieses Gäßchens, den es seit jener Zeit führt, rühren.

²⁸Dem Zinnknecht Bauer wurde dieser Platz zur Erbauung eines massiven Hauses verwilligt 1755.

²⁹Im 1. Theil p. 4 ist hievon umständlich gehandelt worden.
Wir holen hier die

**Einweihungsfeier der Gottesackerkirche in Baireuth**

nach.

Am Himmelfahrtstage (24. Mai) des Jahres 1781 läutete man, statt des
nachmittägigen Gottesdienstes, mit den Glocken der Stadtkirche um 1 und halb 2
Uhr zweimal vor, worauf bei dem Zusammenschlagen um 2 Uhr auch die
Gottesacker-Kirchglöckchen mit erklangen. Während dem zogen die Geistlichen und
der Magistrat in folgender Ordnung hinaus: a) die Alummen paarweis, b) Rektor,
Cantor und Organist; c) die Geistlichkeit mit Bibeln in den Händen, d) der Stadtvoigt
von 2 Burgermeistern geführt, e) der Stadt-Syndikus von 1 Burgermeister und dem
Raths-Registratur geführt, f) die übrigen Rathsleute, g) die Viertelmeister alle
schwarz gekleidet. Den Gottesdienst hielt der Archidiakon Künnehat.

Noch im Sommer gedachten Jahrs wurden auch die beiden Thüren des
Gottesackers neben der Kirche an der Straße gleichförmig aufgeführt, da vorher das
eine linker Hand ein großes Fahr-Thor gewesen.

Als Geschichtliche Merkwürdigkeit mag hier stehen, daß Gabriel Luther,
Hof-Rath zu Baireuth aus der D. Lutherischen Familie seit 1672 in der Stelzer --
Modrachschen Gruft begraben liegt.

Auch die

**Erlangerstraße**

in die wir nun zurückkehren, und das Erlanger Thor wurden 1752 so benannt. Vorher
hieß diese Gegend das scharfe Eck, die Gottesackerstrasse. Ausser dem Thor stand
das Pulver-Magazin. Das Haus E.N. 412 ist für der Reformirten Gottesdienst
bestimmt.

Das

---

30Ueber dem vordern Thore liest man:

Dei T.O.M. numine et auspiciis, sub imperio et praesidio Serenissimi Principis et
Patris patriae Christiani Friederici Caroli Alexandri providentia et jussu inclyti
Senatus aerariis Sacris praefecti Commendante et auctore Sacrorum Ephoro
Summe reverendo Friderico Adamo Ellrodio Anno Salutis MDCCLXXIX intra sex
mensium spatium haec coemeterii aedes est feliciter extructa.

Ueber dem gegenseitigen Thore:

Fr. L. B. de Reizenstein et aedilitatis Ephoro. Praenobil I. Theophil. Ridelio, curante
consule et arterii Sacr. custode Nobil. P. Conr. Kuisberto, ab architectis et fabris
honestissimis, murario 1. Tripsio Senatore, lignario Ul. Gerstnero, pridie Non, April.
A.A. MDCCLXXIX est inceptum, coronide d. X. Cal. Sept. imposita, apica turri d. XV.
Cal Octobr. addito, consummatum.
Wolfsgäßchen

war eine von den 3 Nebengassen, welche man 1752 durch Pforten verschloß. Sie ging in der Folge wieder ein.


Wir kommen nun wieder in die Hauptstrasse, lenken aber in die

Judengasse

ein. Dieser ist nur noch der Name geblieben. 31

Man führt uns durch ein Haus der einen Seite in den Garten, womit die meisten Häuser-Besitzer versehen sind. Wir blicken auf zu den Ueberbleibseln der Stadtmauer, die 1669 von der Judengasse an bis zum Teufelsturm am Frohnhof hinauf, theils neu hergestellt -- theils ausgebessert wurde. Auf der Mitte des Ganges befand sich zur Zeit des bezweckten Gebrauchs ein steinernes Schilderhaus zur Mauer hinausgerichtet.

Einen willkommenen Spaziergang gewährt uns nun

die Damm-Allee.
(Allée bei dem Damm-Canal.)

Die Damm-Alée machte vom Jahre 1781 an die besuchteste Promenade der Baireuther Einwohner aus. Man nannte sie die neue Anlage, weil die beiden neu ausgeschütteten Plätze am oberen Theil mit Bäumen bepflanzt -- und auf jedem derselben in der Mitte eine groβe Laube angelegt -- die beiden runden Inselarten mit Blumen bepflanzt -- die beiden Alléen abgeglichen und mit einem niedrigen Spalier von Jüdenkirschen eingefäβt wurden. Man verkürzte den bisherigen langen Steeg oder Uebergang nach beiden Alléen am untern Ende und rundete ihn an beiden Seiten aus.

Um dieses Vergnügen zu erhöhen, ließ man ein von dem Brandenburger Weiher noch übrig gebliebenes kleines Schiff hieher bringen, mit einem kleinen Mast dann 2 Wimpeln zieren, und zwischen beiden Inseln vor Anker legen. Von da holten es die Matrosen mittels eines Kahns ab, um, an einer der neu angebrachten

31 Das vom Brande übriggebliebene Judenhaus wurde 1453 an den Burger Helldorf um 20 fl. verkauft.

Am 27. April 1759 gab M. Friedrich seinem Hof- und Münzlieferanten Moyses Seckel und dessen Bruder David Seckel die Erlaubniß, in dem von ihm erkauften alten Comödienhaus eine Synagoge einrichten zu dürfen. Da die jüdischen Ceremonien die Gegenwart mehrerer Juden nothwendig voraussetzten, und jene ohne diese nicht bestehen konnten, so wurde zugleich erlaubt, daß noch 10 Familien in Baireuth wohnten und hieselbst Gewerb und Handelschaft treiben durften. Diese sich mit neuen vermehrten Familien wohnen nun in ansehnlichen Häusern der Stadt, die zum Theil ihr Eigenthum sind.
steinernen Treppen, Liebhaber gegen ein mäßiges Trinkgeld auf dem Weiher spazieren zu führen. Gegen das obere Theil mitten im Weiher hatte man ein artiges Schwanenhaus für 2 dahin gebrachte Schwanen erbaut.

Wie alles -- dauerte auch diese Belustigung nur eine kurze Zeit. -- Um genug Erde zu dem auf engelländische Art einzurichtenden Schloßgarten zu erhalten, wurden 1789 die zwei runden Inseln in der Mitte des Weiher s auf der Damm-Allée ausgehoben, der untere Theil des Weiher ausgefüllt und mit Bäumen besetzt.

Sie sollen nun auch eine Allée mit 3fachen Bäumen sehen, sagt unser Begleiter. Er führt uns den Graben hinab am Seelhause vorbei, rechts sehen wir die Reste der Stadmauern und Ravelins, die Freibänke der Metzger.

Vor dem Mühlthürlein erblickt man reizende und fruchtbare Auen, durch die sich der Main schlängelt. Zunächst an der Brücke, die dahin führt, ist das

**Gemein-Flecklein,**

im fleißigen Gebrauche zur Wäsche und als Bleiche.

Es war ein Tagwerk Wiesen bei dem Pleithen-Steeg, die der Stadtrath im Jahre 1583 von Hans Fuchs um 90 fl. erkaufte und zu einer Gemeine liegen ließ.

Gleich daran ist das s. g. Schmatzgäßchen, von der Wiese ob Baireuth die Schmatzen sogenannt. Von ferne zeigt sich die hohe Wart.

Wir kommen nun zur

**schwarzen Allée,**

wegen der Schatten gewährenden starken Bäume so genannt. Im Jahre 1749 ließ der Fürst diese alte Allée erweitern, dazu wurden am Ende derselben 3 Gärten erkauf und angewendet. Auch mußten alle darin liegende Garten-Besitzer einen Streif derselben abtreten, auf welchem eine dritte Reihe Bäume gesetzt wurde. Der Aussicht wegen auf die Aue, riß man nun auch das bisher am untern Ende, bei der Scheere gestandene von M. Georg Wilhelm erbaute offene Lusthaus weg.

Im Jahre 1790 hatte L. S. M. ein Badhaus bei seinem Garten an der Allée im Mainflusse.

Wir gehen zurück nach dem Mühlthürlein, auf dieses wurde 1768 eine neue Frohn-Veste erbaut, rechts ist der Eingang zu den Fleischbänken, links das Salzmagazin. Am Marktplatz vorbei treten wir in die

**breite Gasse.**

---

32S. 1. Theil p. 54.

33Bis 1790 war nur ein niedriger Steeg daselbst.

34In diesem Walde war die alte Warte, ein hoher, dicker runder Thurm.

35In diesem hatte sich die Herrschaft bei schönen Tagen, besonders Sonntags Nachmittag, gar oft aufgehalten, um bei einer Tasse Kaffee die Spaziergänger zu beobachten.

In dieser zeigt sich uns auch die

**Ochsengasse.**

Anno 1448 pflasterte man die Ochsengasse von dem Kirchhof hervor, bis an den Schwibbogen bei der obern Badstube, auch wurde dieser Schwibbogen neu gemacht. Keine Spur mehr davon!

Daß die

**Friedrich-Strasse**


Ausser dem Thor haben wir die

**Morizhöfe**

vor uns, sonst ein Guth oder Vorwerk der von Plassenberg, Hanß Kellner zu

36Er schenkte 2080 □ Quadersteine, die zu einem neuen großen Marstall in dieser Gegend bestimmt waren.

Der Morizhöfer Brunnen wird von den Baireuthern sehr gerne getrunken. Der

Quellhof

war einst ein Patrimonialguth des Erbprinzen Erdmann August, die darauf haftende Stiftung der Markgräfin Maria v. J. 1626 muß alle Jahre von der Canzel verkündet werden, und erhält sich dadurch im gesegneten Andenken.

Wir machen nun einen schönen Spaziergang, vom neuen Weiher vorbei auf die

Birken,


Als Guth kommt es ebenfalls wie sein Nachbar, die Morizhöfe, schon bei der Belagerung der Stadt im Jahre 1553 vor.

Von den Birken kehren wir zurück durch die

Schrollengasse.

Zu dem neu angelegten Herrschaftlichen Holzgarten kaufte und tauschte man 3 ¾ Tagwerk Feld und Wiesen von 5 verschiedenen Besitzern ein, Ao. 1750.


Rennbahnstrasse


37 Die Zimmergesellen Bauer und Maier bauten 2 Häuser in die neu angelegte Schrollengasse 1752. Im vorderen Theil der Wagenremise erbaute man eine Heu-Waage 1772.

38 Namentlich geschah dies im Jahre 1685 bei des Fürsten von Ostfriesland Beilager.
dem Schlosse zusammen, es wurde 1761 eingerissen, dafür das Reithaus dazu eingerichtet und um ein Stockwerk erhöht. Das kleine Theater im Reithaus wurde 1786 errichtet; im Herbste des gedachten Jahres weihte es die Meddocksche Schauspielergesellschaft ein.

Das Pflaster von der Hof-Apotheke bis zum Anfang des Schloßplatzes wurde 1781 mit Wiener -- das ist 4eckigt zugerichteten Steinen belegt.

Im Sommer 1824 wurden die Müller- und Kroherschen Häuser am obren Thor zur Verhütung eines Unglücks abgetragen. Sämtliche Hausbesitzer und Einwohner steuerten dazu.

Mitten in der Straße ist das neue Schloß\[39\]. Wir gehen durch solches in den

**Hofgarten\[40\].**

Wir vermissen die hohen schlanken Birken in den s.g. Cabineten des Hofgartens -- vom Markgraf Friedrich 1759 gepflanzt -- sie wurden niedergeschlagen 1781.

Oben außer dem Hofgarten ist das

**Schießhaus,**


---

\[39\] 1. Theil p. 36.

\[40\] 1. Theil p. 83.

gewähren einen imposanten Anblick. Wir schlagen den Weg auf die Dürrschnizhof erkaufte Markgräfin Maria 1622.

Dieser Gasthof und der daran stoßende zum goldnen Anker machen die Straße lebhaft. Die Hofapotheke (1756 erbaut).

Wir schlagen den Weg auf die Dürrschniz ein. Das erste Gebäude ist der Gasthof zum edlen Hirschen. An dem Oertelschen Gute und vor einigen niedlichen Häuschen und Gärten vorbei, erreichen wir das Eremitagethor, das ebenfalls 1752 errichtet wurde. Wir befinden uns nun im

Rennweg,
der als Vorstadt schon unter diesem Namen existirte, wie die Stadt 1553 von den Bundesständen belagert wurde. Das alte Stadt-Brauhaus führte man 1783 von Grund aus neu auf.

Die Abbrechung der dem neuen Opernhaus gegenüber gestandenen Gebäude gab Veranlassung, daß 1748 drei neue Häuser zunächst dem Gasthof zur Sonne erbaut wurden.

An dem Brunnen, dem eine zweckgemäße Einfassung vorbehalten ist, treten wir rechts in die Ziegelgasse.

Auch diese wurde schon in der Belagerung von 1553 sehr beängstigt. Sie erhielt ebenfalls im Jahre 1752 eine Pforte, um sie am Ausgang derselben zu verschließen.


Wir kommen zurück am vormaligen Gasthof zur goldnen Traube vorbei, (E.N. 186), in dessen Saal vor 50 Jahren noch Redouten und Schauspiele gegeben wurden -- zu dem großen Opernhaus und der sich davon schreibenden Strasse.

Schwierig und kostbar war die Errichtung des großen Opernhauses auch in Ansehung des Platzes. Färber Escher mußte sein Haus und Werkstatt, Clemann ein

42 Den Dürrschnizhof erkaufte Markgräfin Maria 1622.

43 Dieser Gasthof und der daran stoßende zum goldnen Anker machen die Straße lebhaft. Die Hofapotheke (1756 erbaut).

Die drei bürgerlichen Häuser, E.N. 170, 171, 172, sind ursprüngliche Theile der vormaligen Münzstätte. Sie wurde 1620 eingerichtet.

Clauß Oppermann hieß der erste Münzmeister. Diese Münze ging 1769 ein, das Gebäude wurde veräussert. Im Jahre 1778 stellte man sie nothdürftig wieder her, 1804 ging sie ganz ein.

Seit 1814 dient das Münzgebäude -- als königliches Geschenk -- zur Elementarschule für Knaben (E.N. 177, 178).

Im Zurückgehen erblicken wir die fruchtbare, obgleich selten von Ueberschwemmung verschonte Herrenwiese. Sie gehörte einst zum Gebrauch des fürstlichen Marstalls und hat davon ihren Namen. Die Herzogin v. Würtemberg veranstaltete noch zuweilen eine Schlittenfahrt darauf.

Ueber die Brücke kommen wir jetzt in die

**Jägerstraße - Neuer Weg.**

Der neue Weg kommt schon Anno 1400 vor; vielleicht bezeichnete er die neu angelegte Straße nach Sachsen.

Im Neuen Weg bei der Casserne befand sich eine kurze, schmale Brücke, linker Hand dabei ein hölzerner Steg, den die Wassergüsse fast alle Frühjahre ruinirten. Im Jahre 1752 ließ Markgraf Friedrich die jetzige steinerne Brücke vom Grund aus erbauen; sie kostete, ohne Straßenpflaster und die übrigen Materialien 2,898 fl. frk. Nach seinem Befehl wurde solche die Brandenburger Brücke, die Straße selbst aber die Jägerstraße benannt, den Häusern in den vielen Nebengassen blieb der uralte Name: Neuer Weg.


Der Altbach (die Altung), vom alten Stadtwehr am Herrsch. Flößanger kommend, fließt von der Casserne vorbei, vereinigt sich unterhalb der vormal.
Cattunfabrik\textsuperscript{44} (Herrdegen) wieder mit dem Main.
Am 12. Juli 1739 früh 3 Uhr war das Wasser im Neuenweg so groß, als man es bei Menschen-Gedenken nicht hatte.
Bei dem Brandenburger Thor, das 1752 gebaut wurde, kam linker Hand am Anfang der s.g. Röthgasse zu gleicher Zeit eine Pforte dazu.
Die Straße theilt sich am s.g. Zwerglein in zwei Arme. Links auf einer erst im heurigen Jahre neu gebauten Chausée zwischen schattigten Bäumen kommt man zum k. Straf-Arbeitshause und der Irrenanstalt. Geradeaus von der Armen-Beschäftigungs-Anstalt\textsuperscript{45} und der Fayence- und Steinguth-Fabrik vorbei\textsuperscript{46} in die Vorstadt

\textbf{S. Georgen,}

von dem dortigen Brandberg auch der Brandenburger\textsuperscript{47} genannt.
Die Innschrift des Hauses:

\begin{flushright}
 v. Gravenreuth'sches Stift \\
 entstand am 30. April 1736.
\end{flushright}

entdeckt uns seinen wohlthätigen Zweck. Daran ist die Stiftskirche\textsuperscript{48}. Gegenüber war sonst die Casserne.

\textsuperscript{44}Am Steeg 1782 erbaut.
\textsuperscript{45}Errichtet 1817.
\textsuperscript{46}Doch wir können nicht vorbeigehen ohne des am 14. September 1825 verstorbenen Besitzers dieser Fabrik, Christoph Friedrich Leers zu gedenken!
\textsuperscript{47}Im Landbuch vom Jahr 1499 liest man:
"Item, zwischen Beyerreut und Pintloch vnnter der "Hohenwart vff dem prannt, der Tewschniz vnd der andern "Wyßmat vnd feldung daselbst gelegen, wer der Herrschaft "fast ein gueter nutzlicher Weyer zu schuten."
Dieser vom Stadtrath gemachte Vorschlag wurde im folgenden Jahre ausgeführt.
\textsuperscript{48}Wir haben hier die Diakonen und Stiftsprediger nachzuholen:
Sponsel 1748, Schmidt 1753, Frank 1755, Seiler 1761, Schöpf 1762, Hartwig 1766, Besold 1770, Wanderer 1776, Ulmer 1782, Opp 1787.
Zuchthaus-Prediger:
Diak. -Stifts- und Zuchthaus-Prediger zugleich:


Nach am Schlosse (nun Militär-Hospital) ist die Matrosengasse -- ursprünglich für die Matrosen bestimmt, die bei der Schifffahrt zu S. Georgen am See angestellt waren. -- Stuckgießerei. Der grüne Baum. --

In der Bürgerreuth, einer neuen Anlage, scheiden wir von unserem Wegweiser.

491702 bauten Cadusch und Rödel.
1705 v. Löwenberg.
1707 Hofmann, Seifert, Fabricius, Köhler.
1708 Petersen, Glimpf, Nodawurska (O.-Amtm.).
1709 (Hof-Diak.) Hagen, Tanner, Schreiber, Scheibe.

50Als dies geschah, war Heinrich Richter Schützenmeister.
Anhang.

I. Geschichte des Buchhandels in Baireuth.

II. Kirchliche Nachrichten aus den Zeiten vor der Reformation.

III. Besondere Gewohnheiten.

IV. Der Nachtwächter-Ruf.
I. Geschichte des Buchhandels in Baireuth.

Bis zum Jahre 1685 war in der Stadt Baireuth noch keine Buchhandlung; die Nürnberger Buchhändler kamen des Jahres mehrmals hieher, um Bücher auszulegen und feil zu haben. In diesem Jahre aber wurde dem Joh. Christoph Weidener, Buchhändler von Schneeberg, ein Privilegium zu einer öffentlichen Buchhandlung ertheilt.


Im Jahre 1713 hatten sich zwei Buchführer, Christoph Hülf und Joh. Friedrich Braun in Baireuth etabliert. Ersterer privilegirt, daß außer den Jahrmärkten kein ausländischer Buchhändler hier feil haben dürfe.


Die erste Buchdruckerei in Baireuth wurde 1660 von Johann Gebhard errichtet.

II. Kirchliche Nachrichten aus den Zeiten vor der Reformation.


Bei der Baireuther Stadtkirche waren die Filiale S. Johannis und Stockau,


Donnerstag nach Pfingsten 1452.

Albrecht Graf z. Wertheim Dechant zu Bamberg.

Der Pfarrer Konrad Weldisch zu Baireuth, nach der Verheerung durch die Hussiten Engelmesser in Pottenstein, überlies seine Altarspfründ zu Baireuth mit ihrer Behausung etc. den Vorstehern des gemeinen Kastens 1431.


Durch die Stiftung des D. Pühel kam 1497 noch die Stadt-Prädicatur dazu.

Groß waren die Ausschweifungen, denen sich die vagirende Geistlichkeit vor der Reformation überließ. Ein Priester mordete einen Bürger bei lichthellen Tag (1501). Cunz v. Wiersberg, Hauptmann aufm Gebürg, hierüber aufgebracht, erließ deswegen die nachdrückliche Verordnung

52 Da fürters ein Priester die Nachts auf der Gasse betreten würde, der nicht redlich glaublich Ursach zu priesterlichen Wesen dienend anzeigen könnte, der nicht Knaben und Knecht zu Zeugnis der Erbarkeit vnd sonder Latern mit brennenden Lichtern trage vnd sich Gefährds oder Argwohns in Winkel verschleife, den sollte man uff einen Karren schmieden und nach Plassenburg schicken, fürter nach Gebühr mit ihm zu handeln.
die ganze Nacht brennen und soll solche Lampen wenn man zum Chor läut' angezündet und soll brennen bis zu Morgen früh, welches geschehen Ao. 1511."

Der Weihbischof von Bamberg wurde im Jahre 1513 von 30 Gesellen nach Baireuth begleitet. Er taufte am Tage Maria Magdalena die neuen Glocken der Stadtkirche zu Baireuth; die Kinder des Markgrafen und die Äbtissin zu Himmelkron waren Tauf-Pathen, das Eingebinde bestand in 69 fl. 4 lb. 1 ½ Pfennig, nach der Taufe wurden 274 Personen gespeißt. Auch weihte der Weihbischof hier und in der Altenstadt, 7 neue Altäre und die Gruft auf dem hiesigen Kirchhof.

Am Samstag nach S. Lorenzentag 1514 wurde der erste Stein zum heiligen Grab bei der Altenstadt Baireuth gelegt.


Die Zünfte der Schuster, Tuchmacher, Schneider und Becken mit ihren Kerzen schloßen sich den Brüderschaften unserer lieben Frauen Rosenkranz, S. Anna und Corporis Christi an. Man sang die Nacht über den Psalter; Fünf Weiber saßen am dreyßigsten ob dem Grabe.

In dem selben Jahre wallfahrteten die Bürger der Stadt Baireuth zum letzten male nach der S. Wolfgangskapelle in der Altenstadt, um Regen zu erbitten.

### III. Besondere Gewohnheiten.

Sonst wurde zum Pfingstmarkt der Kirchweihfrieden ein- und ausgeläutet; es geschah dieses um 12 Uhr mit der Feuerglocke eine halbe Stunde lang, von dem Rathsdiener und Gerichtsknechte. Aufgehört hat das Morgengebetläuten im Sommer um 3 Uhr und im Winter um 4 Uhr.

An jedem heil. Abende hielte der Raths-Syndikus eine Rede an die Hospital-Pfründtnner.

### IV. Der Nachtwächter-Ruf.

Wie jede Regierungs-Veränderung mit Umgestaltung verbunden ist so war dies auch als Baireuth im Jahre 1769 an Ansbach fiel der Fall sogar in Beziehung auf den Nachtwächterruf: Der alte war doch wenigstens von einer guten polizeilichen Erinnerung begleitet:

"Hört ihr Mädelein,kehrt euer Feuer fein eben und wohl ein, halt`s in guter Huth, denn es kost euch Leib, Ehr und Gut."

Neue
Beiträge
zur
Geschichte
der
Kreishauptstadt Bayreuth
von
J. G. Heinritz.

Bayreuth, 1839.
Die glänzendste Epoche
des Theaters in der Stadt Bayreuth,
zur näheren Würdigung des prachtvollen Opernhauses.


Das Ballet-Tanzen wurde noch zu seines Regierungs-Vorgängers Zeiten für eine Todsünde erklärt.

Die Hauptrolle im Lustspiel war mit seinem Kammerdiener Denner besetzt, dem der Fürst “nur nichts zu verschneiden” im Geheim zuflüsterte. Die Rollen waren aber auch so eingerichtet und vertheidet, daß jeder seine Gewohnheitssünden pasquillenartig selbst zur Schau tragen mußte. Inzwischen ist die Stärke der Mythologie zu bewundern, die in den gereimten Stücken liegt, ob gleich die Sujets heut zu Tage wenig ansprechen würden. Alle Theaterstücke und Aufzüge, selbst den der Handwerker von dem Hof-Goldarbeiter S.-- wurden gedruckt und vertheidet.¹

Der Vorhang fiel nach seiner kurzen Regierung. Eine Pause trat während der noch kürzeren Regierungs-Periode des sparsamen und frömmelnden Georg Friedrich Carl ein, während sich seine Kanzlisten, die alle musikalisch seyn mußten, im Stillen in der Ouvertüre zu einem Spektakel-Stück für den künftigen Regenten übten.


¹Der Verfasser besitzt eine Sammlung von 42 Stücken.
²In der Pracht-Oper: l’huomo legte sie einige Arien, von ihr komponirt, unter.
Um in der Wahl der neuen welschen Sänger und französischen Schauspieler, die deutschen Schauspieler -- sie waren dortmals wirklich unter aller Kritik, wovon Friedrich ein Beispiel sah⁵, keine Fehlgriffe zu machen, wurde der berühmte Meister im Trauerspiele le Cain und der ebenso ausgezeichnete Komiker Previllle aus Paris zu Gastrollen verschrieben, die dann königlich beschenkt wurden.

Außerdem wurden auch mehrere deutsche Virtuosen zu Gastrollen verschrieben, die den Geschmack berichtigten.

Der k. preußische Kammer-Musikus Benda erhielt 70 Dukaten Douceur (1738). Der k. polnische Fleute-Traversist Quanz 100 Spez.-Dukaten 1736. Der h. württembergische Musikus Reuter 50 fl. 1736. Der k. preußische Musikus Rottowsky 50 Dukaten 1738.


Das prachtvolle Opernhaus war nun durch Bibiena vollendet (1748), zu den großen Kosten des Baues⁴ hatte der Markgraf seiner Gemahlin die Einkünfte einiger Aemter des Bayreuther Unterlandes überlassen.

Und nun wurden Opern aufgeführt, wie man sie in königlichen Residenzen nicht sah: In der Regel wurden die Geburtstage des Regentenpaares zu den kostbarsten Vorstellungen ausersehen. Auch bei der Anwesenheit hoher Herrschaften, woran es bei der Gastfreiheit des Bayreuther Hofs nicht fehlte, kamen

---

³Den Fürsten trieb die Neugierde, eine im Gasthof zum goldenen Löwen spielende deutsche Truppe zu sehen; allein da er bei dem Eintritt den Hanswurst betrunken auf der Treppe liegend fand, scheuchte ihn der Ekel auf immer zurück.

⁴Um den Bauplatz und freie Einfahrt zu gewinnen, mußten mehrere Häuser und Grundstücke angekauft und auf der entgegen gesetzten Seite Häuser weggerissen werden.
Prachtstücke zum Vorschein. Die Opern, bei dem Besuch Friedrichs des Großen aufgeführt 1743 und 1745, kosteten mehr als 20,000 fl. Der König verließ solche kopfschüttelnd. Sein Begleiter Voltaire übernahm eine Rolle im Trauerspiel.

Außerdem war ein Theater im Schloß, das steinerne Theater auf der Eremitage, ein Theater auf dem Brandenburger Weiher.

An den Vorstellungen der französischen Schauspieler und Tänzer fand der muntere Fürst ein unbeschreibliches Vergnügen, die Fürstin nahm dagegen die, gleich mit dem Regierungsantritt eingeführte noch kostspieligere Oper und die Kammermusik in ihren besonderen Schutz. Friedrich konnte bei der zwanzigsten Wiederholung des Stücks -- worin sie dortmals auch keine große Abwechslung hatten -- noch eben so herzlich lachen, als das erstemal, zumal wenn seine Diener und die Einwohner, die unentgeltlich eingelassen wurden, in seinen Applaus einstimmten. Das Haus mußte voll seyn; bis dies der Fall war, wartete Friedrich mehrmals zu Viertelstunden. Indeß ging der Unterhaltung viel ab, weil die wenigsten französisch verstanden, doch errieten sie den Moment durch das Mienenspiel, was die Franzosen meisterlich studierten. Dagegen erlaubte sich der Fürst einmal das Auditorium in April zu schicken. Er ließ es nämlich in gespannter Aufmerksamkeit, bis sich der Vorhang öffnete und statt des erwarteten Spiels, eine alte häßliche, krüppelhafte Frauensperson mit einer Katze auf dem Arm, ihre Rolle spielen.

Wir lassen nun aus dem Personal, von beinahe 90 Köpfen, die Vorzüglichsten vor uns vorüber ziehen.

**Comödianten.**

Drouin mit seiner Frau, sie erhielten jährlich 7000 fl., sie gingen als theure Schätze bald ab.
Bruneval nebst Frau 2200 fl.
Uriot und Frau 1600 fl., war 20 Jahre zugleich als Professor im Dienst.
Mdlle. le Moyne hatte allein 1600 fl., war noch 1763 aktiv.
Mdlle. Carbonel desgleichen.
Villeneuve mit 1400 fl., desgl.
Babron mit 1200 fl.
de la Croisette und seine Frau 1200 fl.
d'Hercourt 1200 fl.

Aber nicht zufrieden, daß die Schauspieler dem Fürsten durch ihr Spiel zu Lachen machten; es wurde noch ein Intermezzospieler Bourgiony und seine Frau mit 1800 fl. pour passer le tems angestellt; sie blieben bis zum Tode des Fürsten, wo vielleicht ein nur zu langes Intermezzo ihrer Wiederanstellung im Wege war.

**Sänger und Sängerinnen. (Kammer-S.)**

Zaghini, gleich anfangs angenommen, erhielte 1500 rthlr. aus Kammer-Mitteln, 24 Carolins von der k. Hoheit, Fourage auf 2 Pferde, als er 1739
Eine Probe ihrer Fertigkeit legten sie am Geburtstage des Fürsten am 10. Mai 1752 ab, wo sie als Riesen gekleidet einen Berg von Steinen erbauten und diese auf demselben gen Himmel schleuderten, zwölf der geübtesten, aus der Erde emporgehoben, sich darauf im Tanzen versuchten.

Ballet-Tänzer.


So außerordentlich gut dieses Schauspieler-Völkchen in einer so geldarmen Zeit auch bezahlt war, so muß man denn doch gestehen, daß solches auch beschäftigt war. In der Regel wurde die Woche dreimal gespielt. Fast täglich waren Proben. Wenn die Herrschaften bei gewissen Gelegenheiten auf der Eremitage anlangten, hielten die italienischen Sänger einen Prolog, die französische Truppe eine Comödie. Bei dem Besuche des Preußischen Prinzen Heinrich -- Bruder der Fürstin -- am 6. August 1751, wechselten 8 Tage die Lustbarkeiten. 7. August: Trauerspiel und 2 Ballete zu Bayreuth; 8ten: Comödie auf der Eremitage; 9ten: Tragödie in Bayreuth; 10ten: Comödie in Bayreuth; 11ten: Oper in Bayreuth; 12ten: 

5 Eine Probe ihrer Fertigkeit legten sie am Geburtstage des Fürsten am 10. Mai 1752 ab, wo sie als Riesen gekleidet einen Berg von Steinen erbauten und diese auf demselben gen Himmel schleuderten, zwölf der geübtesten, aus der Erde emporgehoben, sich hierauf im Tanzen versuchten.

6 Der Hautboist Thomas erhielt wegen der fast täglichen Ballet-Proben 50 fl. Zulage 1745.
Nach diesem Bericht vom Jahre 1762 wurden damals jährlich 5000 Klafter geschlagen und nach Bayreuth geflößt.

Tragödie in Bayreuth; 13ten: figurirtes Ballet und Comödie in Bayreuth.


Das Klirren der Waffen war es indeß nicht, was die Musen schweigen machte. Mitten in den Troublen des 7jährigen Kriegs (1761) verlangte der Fürst von dem General Graf von Haddik einen Paß für den Musikus Pendau, der sich in Sachsen aufhielt. Der General ermahnte unsren Friedrich, vom Hauptquartier Kronach aus, zur Geduld, bis die feindlichen Bewegungen in der Gegend von Hof sich wieder gelegt hätten.

Die Kollegienräthe und Subalternen waren aufgebracht über die enormen Gehälter dieser Leute, besonders gab der Befehl des Fürsten, daß dem Kammer-Musikus Götzl neben seinem Gehalt noch Winterszeit wöchentlich 1 Klafter Flößholz, des Sommers ½ Klafter verabfolgt werden mußte, zu lauten Beschwerden Anlaß, nicht sowohl aus Mangel am Holz, als vielmehr aus Mangel an Taglöhnern zum Fällen und Hauen des Holzes im Walde.


Der Rentmeister Oberreuther selbst schaffte zu gleichen Zwecken 1000 fl. bei ihm wurden die Münster und Alsenberger Wald-Vererbungsgelder zum Unterpfand verschrieben.

Von den Umständen gedrungen, wollte der Fürst, so hart es ihm ankam, mehrere Musiker und Komödianten entlassen. Mit dem Kammer-Musikus Noelli sollte der Anfang gemacht werden; allein er hatte 3000 fl. zu fordern, für deren Berichtigung nun die Kammer sorgen mußte.

Markgraf Friedrich starb -- die Scene verwandelt sich! Unbekümmert um die Zukunft, wie es bei Leuten dieses Standes gar häufig der Fall ist, war dieser Todesfall für die meisten von ihnen ein harter Schlag. Doch konnte ihnen noch das

---

7Nach diesem Bericht vom Jahre 1762 wurden damals jährlich 5000 Klafter geschlagen und nach Bayreuth geflößt.
Finale zu einem Spar- und Zehrpfennig gegeben werden. Das ganze Personal hatte noch einen Jahresgehalt zu fordern. 8


Unter den Schauspielern selbst waren auch Gelehrte und Künstler. Uriot, Comödiant, zugleich seit 1744 Professor der Geschichte bei den Pagen und Informator der Prinzessin, -- er trat 1763 in württembergische Dienste. -- Broquin, Akteur und Maler, er fertigte unter andern des Markgrafen Friedrich Portrait en Email und einen Frauenkopf en Pastelle. Durch Letzteren hatte er sich aber auch seiner Frau, die ein Ideal von Schönheit, zugleich aber auch ungemein geschickt und fleißig war, erworben. 9 Auch diesem Paar konnte es nach Friedrichs Tod nicht fehlen. Sie errichteten ein Institut.


Dagegen sollten ein Dutzend der gewandtesten Tänzer und Tänzerinnen, die bisher, angestaunt wegen ihrer Springe, sich mehr in der Luft als auf dem Fußboden bewegten, nunmehr wegen ihrer Schulden auf demselben festgehalten werden. Man entließ sie endlich mit eben so viel Schauspielern, öfters Helden und Sultaninnen des Stücks, unter Mitgabe eines Zehrpfenniges einem weiter ungewissen Engagements.


Thaliens Tempel -- von dessen Priestern wir so eben sprachen -- er steht da, als eine bewundernswerte Erinnerung an jene Zeit, in matter Dämmerung und verkürzter Form zuweilen benützt, zu groß und zu frostig für den nöthigen Gebrauch.


9 Der Markgraf hatte den Scherz aufgefaßt, alles, was er abmalen ließ, zu verschenken. Der Maler Wunder bekam auf diese Art einen Hirschen mit vielen Enden, sowie Broquin seine gut ausgesteuerte Frau.
Biographien
merkwürdiger Männer und Frauen
der Stadt Bayreuth,
mit den Inschriften ihrer Epitaphien
in
der Hauptkirche.

Carl Freih. v. Stein, ein um seinen Fürsten und die Stadt Bayreuth verdienter Staatsmann, wurde dem ersten als Begleiter nach Berlin 1656 und auf die UniversitätStraßburg beigegeben. Noch als Erbprinz erkannte Christian Ernst dieses Verdienst in einem eigenhändigen Schreiben mit der Versicherung dankbar an, daß er es ihm und den übrigen Dienern nicht vergessen würde. Der nunmehrige Gesandte v. Stein am Reichstag zu Regensburg wurde nach dem Regierungs-Antritt des Fürsten sein geheimer Rath und Kanzler. Christian Ernst nahm die Rechtlichkeit des Gesandten in so besonderen Anspruch, daß er ihn einst vertrauensvoll eiligst zurückrief, "um über eine Sache, wovon, wie er sich ausdrückt, seine Ehre und Reputation abhängt", seinen Rath zu vernehmen. In weiten Briefen\textsuperscript{10}, die zugleich von dem Streben des Fürsten, sich als Feldherr auszuzeichnen, so wie von seinen religiösen Gesinnungen zeugen\textsuperscript{11}, bestätigt er, was ihm sein Stein war. Der Nothstand der Augspurgischen

\textsuperscript{10}Der Verfasser hat diese unter Makulatur vorgefundenen Original-Briefe an den historischen Verein dahier abgegeben.

\textsuperscript{11}Von diesen Briefen nur einen: "Monsieur! Es wird euch vorhin wissend seyn, wohin vor diesen meine Gedanken gerichtet gewesen, daß ich nemlich einen Feldzug in Ungarn zu thun große Lust und Begierde gehabt; weil aber durch den gemachten Frieden ein Strich dadurch gemacht, aber deswegen meine Lust nit aufhöret, indem ich noch immer nach Occasion trachte, mich darinnen zu versuchen, sondern vielmehr die Erfurtische Unruhe und die daraus entstehende Spaltung der Evangelischen und Katholischen mich noch mehr dazu veranlasset, als habe ich euch solches im Vertrauen zu vernehmen geben wollen und zwar zu dem Ende, daß wenn ihr merket, daß dieserwegen bei den Evangelischen einige KriegsVerfassung geben dürfte, ihr mit guter Manier dahin trachtet, wie ich könne darunter employret werden, damit ich meinen vorgesetzten Zweck noch erlange, vndt wenn ja nit vor die allgemeine Christenheit, doch vor die Evangelische Religion, nach dem Exempel meiner Vorfahren mich signalisiren möchte, werde darüber Antwort von euch erwarten und verbleibe

Monsieur


Christian Ernst, M. z. B.

---


D. O. M. S.
Quod olim gentium reginae
ROMANAE URBī
initia dedit salutaria
Idem tempus ruderibus hujus turris
felici sidere favit
quae
Post septem fere annorum Sabbathicorum
decursum
quibus universa moles incendio diruta
otiosa steterat
ac desolata
RESTAURATA SUNT
auspice Deo
&
magno Principe
CHRISTIANO ERNESTO
magnificos
conferente sumptus.
cujus jussu
primordia sua manu posuit
CAROLUS a Stein
Cancellarius
Anno aerae vulgaris
clo loc LXVI.
Quadriduo post Palilia
ipso S. Marci Festo.

Unten am Thurm folgende kürzere Inschrift:

D. O. M. S.


13

Age,
quisquis es,
Quo oculis ad hunc lapidem moraris
nisi lapsis pse es mirare!
ecce, sistitur hic tibi,
non lapis crede super lapidem,
sed multo potius lapis in lapide:
quando qui sub stratis huius templi lapidibus
in proximo iacet lapis
is in lapide hoc erecto excelsissime eminet.
Gemma namque est,
quae cum sub lapides hos recondita fuerit,
non ita abscondi tamen potest lapidibus;
ut non clare in hoc lapide emicet!
uide
marmore memoria, laus lapide hoc, seruatur lapidis
uerum pretiosi, & quasuis gemmas contra cari.
elogium enim eius gestat atque titulos,
quem in oculis Germania, in sinu ecclesia, in manibus
Patria, in ore fama, in pectore principes,
in corde Augusti
sed in omnibus Christus gestauit:
namque illustri eius radiat nomine
cuius mens numinis, animus pietatis, pectus fidei,
caput scientiarum, linqua eloquii, mores gratiarum, actiones prudentiae, merita gloriae, uita tota uirtutis
splendore radiarunt.
Atque ne sis nescius
positus lapis ac dicatus est hic
aeternum custodiendo loquendoque nominis honoris
perillustris atque generosiss. Domini,
DN. Caroli
lib. Baron A. Stein,
wird darin dem Leser zuerufen. Mit derselben Allegorie ist in den beiden gedruckten Leichenreden ein Sinnbild von 9 Namen in Kupferdruck angebracht.


Nach dem Antrag der Landstände sollte der Fürst alle Juden aus dem Lande schaffen; unsere Maria wußte es aber bei ihm dahin zu bringen, daß sie wieder herein durften und ihr das Schutzgeld von ihnen überlassen wurde. Diese und andere Revenuen, z.B. von einem von ihr angelegten Mulzhause, wande sie aber auch zu wohltätigen Zwecken an, wovon ihre Stiftung, die alle Jahre der Stadtkirchen-Gemeinde von der Kanzel in Gedächtniß zurückgerufen wird, ein sprechender Beweis ist. Außerdem stiftete sie auch den Altar der Stadtkirche.14 Sie


Ehren gestiftet, geschmückt und mit dürftigen Unterhalt versehen.

es wurde ihr ein Seelsorger in der Person des Pfarrers D. Johann Speckner in
Bindlach unter dem Titel eines Sekretärs mitgegeben. Eine Zeit lang half die List,
der Gemahl der jungen Herzogin schien stillschweigend darin zu willigen. Endlich
wurden die kaiserlichen Räthe hiervon unterrichtet und der vermummte Geistliche
müßte von Grätz aus seinen Abzug nehmen. Der Herzog fertigte ihm als Sekretär
seiner Gemahlin einen ehrenvollen Abschied und Reisepaß aus, die Fürstin selbst
stellt ihm ein eigenhändig-dankbares Schreiben zu. Viele Jahre mußte nunmehr die
Gute, ihres feierlichen Eides eingedenk, des Trostes der Religion ihrer Väter
entbehren, bis sie in der Folge, in den Wittwenstand versetzt, durch diplomatische
Vermittlung des Geh. Raths von Stein die Erlaubnis zur Annahme eines
protestantischen Geistlichen auf dem Schloßes Waldstein erhielt. Nach mehreren
Jahren endlich beschloß sie ihr stilles Leben im Zirkel ihrer Verwandten und wurde in
der fürstlichen Gruft der Bayreuther Kirche an der Seite ihrer Eltern beigesetzt 1682.

**Dr. Johann Stumpf.** Die Schicksale dieses Märtyrers der Stadt Bayreuth
sind bereits bekannt und beschrieben, es genügt, nur noch die Inschrift seines im
Chor der Stadtkirche zu Bayreuth links vom Altar in Lebensgröße aufgestellten
Contrefait, beizufügen, um so mehr, als in solchen der Inbegriff seiner Schicksale
liegt. Die Beiworte: "Bis hieher hat der Herr geholfen", deuten auf die treue Erfüllung
seiner Pflichten in Kriegs- und Friedenszeiten, die Nebenschrift: "Der Gerechte
kommt um etc. und niemand achtet darauf", die Erlösete des Herrn etc. Es. 35
bezeichnen seine, den Tod herbeigeführte Gefangenschaft; mit den Worten:
"Gedenket an euere Lehrer etc.", wird die Gemeinde besonders wegen seines
herausgegebenen ersten Gesangbuchs angeredet. Stumpfens Amts- und
Familienverhältnisse liegen in folgenden Umschriften:

Der wyl. Wohlehrwürdig- und Hochgelahrte Herr Johann Stumpfius S. S.
Theologiae Dr. Superint. und Hochfürstl. Consistorial-Rath verschied seel.
den 17. Dezember Anno 1632, als er 3 Tage zuvor aus dem feindl. Verhaft, so
3 Monath, wegen dieser Stadt Ranzion gewehret, sammt den Herren
Mitgefangenen anheim gelanget, seines Alters im 46sten Jahr weniger 9
Wochen und 1 Tag. 18

---

Geschehen uff Plassenburg den 8. September 1639.

16Speckner wurde hierauf als Consist.-Assessor und Pfarrer in Culmbach
1640 -- und 1652 als Pfarrer in Weidenberg angestellt.

17Am ausführlichsten vom Herrn Bürgermeister v. Hagen im Archiv für
Geschichte und Älterthumskunde des Obermainkreises Ersten Bandes 35. Heft. p.
118-146.

18Dessen Ehel. Hausfrau, die wyl. Viel Ehr- und Tugendreiche Frau
Ihres Alters 39 Jahr 8 Wochen. Beeder Leichname ruhen auf dem Gottes-Acker
beysammen, bis zur fröhlichen Auferstehung am jüngsten Tag.

Auch wird die Stumpfische Familie genannt, die ihm dieses Epitaphium
errichten ließ. An den Neben-Seiten befinden sich folgende Distichons:

Sic uigil in studiis defungor munere cum me
Captiium abducit Martis auara manus.

Valentin Ambrosius Seidel, geb. 1654, verdankte seine erste


Oetingensis iuuentutis formator, potiora Europae regna lustrauerat, a serenissimo Domino Christiano Ernesto, Marchione Brandenburgico, Consiliarius intimus, supremus aulae Mareschallus & Camerae Director constitutus, summum nominis, gloriae & prudentiae fastigium ascendit.


H. P. Wolzogen, Frhr.


Conjugi, quae nihil peccauerat, nisi quod mortua est (der Ehegattin, die keine Sünde beging, als daß sie starb.)

Ehrengedächtnisse durch Stiftungen in der Hauptkirche zu Bayreuth.

a) des Altars,

ist bereits in der Biographie der Markgr. Maria, g.19 abgehandelt\(^{27}\).

b) Kanzel,

vom Grafen Lynar gestiftet, am Fuße der Kanzel steht: Deine Augen werden deine Lehrer sehen etc., dies ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken, Es. 30. So ein Engel vom Himmel auch würde Evangelien predigen, anders den Wir euch gepredigt haben, der sey verflucht. Gal. 1. Paulus hat gepflanzt 1. Cor. 3.

c) Taufstein.


Die Orgel wurde 1621 vom Orgelmacher Trescher in Culmbach erbaut, zu den Kosten trug Markgraf Christian 1000 fl. bei, daher sie auch dessen Bildniß trägt. Auch ohne Epitaphien in Marmor und Erz haben sich so manche große, aus dem Staub hervorgehobene Staatsmänner meiner Vaterstadt der Rückerinnerung verdient gemacht. Und von vielen Männern aus dem geistlichen und Schulstande...
ging durch Lehre und That ihr gesegnetes Andenken auf uns über. Wir begnügen uns damit, sämtliche Geistliche an der Stadtkirche, wovon 15 in Bayreuth geboren wurden, in folgender Uebersicht vorzutragen:

Zeitraum von 1430 bis 1528.
Hussitenkrieg, Zerstörung der Stadt und Kirche bis zur Reformation.


Zeitraum von Einführung der Reformation 1528 bis 1600.

**Stadtpfarrer:** Johann Brückner 1527 - 61.

**Superintendenten und Stadtpfarrer,** auch **Stadtprediger:**

**Archidiakone:** Conrad Fraaß 1530 - 58, (Bloch 1558 - 61). M. Georg Reyn bis 1574. (Bauerschmidt 1574 - 90). Salomon Codomann 1590 bis 92. (Zimmermann 1592).


---


31 Bloch hielt Kirchen-Visitation 1561 - 71, unterschrieb die form. concord. 1577.
Zeitraum von 1600 bis zum Westphälischen Friedensschluß 1648.

General-Superintendenten: Dr. Christoph Schleupner 1612 - 25.


Zeitraum von 1648 - 1700.


Zeitraum von 1700 - 1750.

Superintendenten und Stadtpfarrer: M. Georg Albr. Stübner 1715 - 23. M.

32Stumpf, Seidel, Maurer und Teubel wurden 1632 als Geisel nach Eger abgeführt.

**Zeitraum von 1750 - 1810.**


**Zeitraum von 1810 - 1824.**


**Zeitraum von 1824 - 1839.**

Ueber den Ursprung und Namen der Stadt Bayreuth.

In der Rezension meines Versuchs einer Geschichte der k. b. Kreishauptstadt Bayreuth behauptet der bewährte Geschichtsforscher Ritter v. Lang:

"Der Name (Bayreuth) hat keinen Bezug auf Baiern gehabt, das bis dahin niemals gereicht, sondern auf den in Baireuther Gegend angesessenen slavischen Volksstamm der Parantaner (man sehe auch Mannerts Geschichte I. 94); Baireuth ist der altslavische Name Baradin, der überhaupt einen bevestigten Platz bedeutet und in den slavischen Bezirken noch heut zu Tage üblich ist, als Waradein, Peter Wardein etc."

Hermes 1827, 29 Bd., 2 Heft, S. 222.

In den gelehrten Anzeigen vom Jahre 1838, pag. 871 - 903 hat der Herr Rezensent der Pfarrer Scherberschen Abhandlung über Bayreuths Alterthumsgeschichte in welcher Scherber noch auf Boirut -- der Boier Ausreutungswerk hält -- unter Harudern Baruter versteht etc. sehr zugesetzt; er vermißt darinn p. 895 die aus Aribos vita s. Emmerammi bekannten Parathani oder Porahtani, doch nimmt er sie nicht, wie Mannert, als dem Striche von Bayreuth den Namen verleihend an, läßt uns übrigens in Ungewißheit.

Urkundliche Nachrichten hierüber aus dem Gebiete der Vorzeit reichen bis jetzt nicht weiter als auf das Jahr 1194.
Orts-, Personen- und Sachverzeichnis

Alleen, 57
Almosenkasten, 38
Altertümer, 78
Apotheken, 50
Armeninstitut, 39
Bauwesen, 55, 69, 90
Behörden
  Gendarmerie, 85
  Generalkommissariat, 29
  Oberkommerzienkollegium, 48
  Polizeikommissariat, 45
  Pupillenkollegium, 85
  Regierung, 29
  Stadtgericht, 45
  Stadtkommissär, 45
  Stadtmagistrat, 45
  Stadtrat, 44
  Stadtrat zu St. Georgen, 61
Bevölkerung, 51, 57, 59
Bibliotheken
  Hofbibliothek, 42
  Kanzleibibliothek, 42
Botanik, 53
Brände, 20, 28, 57, 80
Brauchtum, 58
Gregorifest, 42
Brücken, 54, 82, 83, 86, 88, 91
  Mainbrücke, 9
Brunnen, 14, 54, 64, 82, 87, 88, 90
  Herzogbrunnen, 54
  Kasernenbrunnen, 54
  Obeliskenbrunnen, 54
  Rabenbrünlein, 54
  Schloßbrunnen, 26, 54, 70
  Waisenhausbrunnen, 54
Buchhandel, 95
Eremitage, 71, 73
Fabriken, 48
  Cottonfabrik, 48, 91
  Kartenfabrik, 63
  Marmorfabrik, 63
  Porzellanfabrik, 64, 92
  Pottaschensiederei, 48
  Spinnerei, 48
  Tabakfabrik, 48
Feste, 68, 74, 76, 88
Friedhöfe, 10, 20, 35, 48, 79, 84
Gärten, 15, 16, 55, 86
Gebäude
  Akademie, 87
  Almosenkasten, 10
  Altes Schloß, 25, 82
  Archidiakonat, 79
  Armenbeschäftigungsanstalt, 92
  Bad, 50, 86, 90
  Brauhaus, 90
  Burghäuser, 78
  Clebshof, 37
deutsche Schule, 50
  Entbindungshaus, 85
  Fleischbänke, 15, 49, 86
  Fouragemagazin, 56
  Fronfeste, 45, 86
  Fronhof, 87
  Gasthaus zur goldenen Schwane, 91
  Gasthof Krone, 82
  Gasthof zum edlen Hirschen, 90
  Gasthof zum wilden Mann, 83
  Gasthof zur goldenen Traube, 90
  Gasthof zur Sonne, 90
  Gravenreutherstift, 63
  Gymnasium, 10
  herrschaftlicher Bauhof, 56, 91
  herrschaftliches Schlachthaus, 91
  Heuwaage, 88
  Hofbäckerei, 26
  Hofkastenamtswohnung, 82
  Holzgarten, 88, 91
  Jägerhaus, 91
  Kanzlei, 28, 79
  Kaserne, 42
  Kaserne zu St. Georgen, 38, 43, 47
  Komödienhaus, 85, 88
  Landgerichtsgebäude, 91
  Lazarett, 39
  Liebhardtsches Palais, 56
  Lusthaus in der schwarzen Allee, 86
  Meierhof, 37
  Meranierkapelle, 10
  Meranierschloß, 10, 28
  Mulzhäuser, 83, 87
  Münzgebäude, 50, 91
  Neues Schloß, 28
  Opernhaus, 55, 90, 99
Pilgrimshaus, 40
Poststall, 87
Priesterhäuser, 79
Prinzessenhaus, 60, 64
Profosenhaus, 91
Pulvermagazin, 84
Quellhof, 38
Rathaus, 45, 49, 81
Reithaus, 89
Reizensteinpalais, 56, 91
Salzmagazin, 86
Schießhaus, 44, 89
Schießhaus zu St. Georgen, 93
Schlachthaus, 26, 49
Schloß Birken, 39
Schloß zu St. Georgen, 60
Seelhaus, 38
Siechhaus, 20, 39
Siechhäuslein, 39
Spitalhof, 19
Stadtkirchnerei, 79
Stallgebäude auf dem Gaismarkt, 88
Stückgießerei, 93
Superintendentur, 79
Synagoge, 48, 85
Wachthaus, 15
Waisenhaus, 37, 39, 87
Zuchthaus, 63
Gerichtsbarkeit, 45, 46
Gewässer
Altbach, 91
Main, 53, 90
Mistelbach, 54
Neuer Weiher, 53
Sendelbach, 54
Tappert, 54
Gravenreuther Stift, 62
Handel, 48
Handwerk, 47, 58
Bäcker, 46, 49, 58
Bierbrauer, 46
Metzger, 45
Müller, 49
Weinschenker, 46
Hausnumerierung, 57
Hinrichtungsstätten
Galgen, 10, 45
Rabenstein, 45
Soldatengalgen, 70
Holzflöße, 53
Hospital, 37
Hungersnot, 22
Hussiten, 9, 16, 81
Irrenheilanstalt, 64
Juden, 48, 85
Kirchen, 29, 95
Brüderschaften, 97
Gottesackerkirche, 35, 46, 84
Heilig Grabkapelle, 97
Heilig Kreuzkapelle, 96
Hospitalkirche, 33, 82, 96
Kapelle im Neuen Weg, 91
Katholische Kirche, 34
Meßpfründen, 31
Ordenskirche, 61, 93
Reformierte Kirche, 35
Schloßkirche, 34, 82
St. Nikolauskirche, 10
St. Wolfgangskapelle, 97
Stadtkirche, 19-21, 30, 58, 79, 95, 106, 108, 116
Zuchthauskirche, 64
Klima, 52
Krankheiten, 20, 38
Kriege, 16
Leih- und Pfandhaus, 40
Luxus, 75
Märkte, 49, 62, 97
Maße und Gewichte, 49
Medizinwesen, 50
Militär, 34, 42, 49, 70
Ausschuß, 43, 70
Mineralien, 53
Mühlen
Dellermühle, 90
Greckenmühle, 37
Herrenmühle, 26, 49
Pleitenmühle, 57
Pudermühle, 48
Steinmühle, 83
Zetznersmühle, 90
Münzwesen, 50
Nachtwächter, 97
Naturalienkabinett, 42
Orte
Altstadt, 9, 17, 60
Birken, 17, 53, 64, 88, 108
Bürgerreuth, 93
Cottenbach, 61
Dürschnitz, 17, 64, 90
Ellwangen, 9
Kreuz, 19
Meyernberg, 19
Morizhöfen, 17, 19, 64, 87
Oberobsang, 60
Quellhof, 88
Saas, 53, 60
St. Georgen, 60, 92
St. Johannis, 25
Unterkonnersreuth, 61
Wendelhöfen, 60, 61

Parkanlagen
Hofgarten, 56, 89

Personen
Agricolä, fürstlicher Rat, 115
Albenreith von, 18
Albrecht der Jüngere, Markgraf, 25
Albrecht, Markgraf, 37
Alexander, Markgraf, 38, 42, 56
Alexander, Papst, 10
Altmann, 18
Amthor, 38
Anderson, Sporer, 91
Anna Maria, Markgräfin, 109
Apel, Stadtschreiber, 41
Arzberger, Zuchthausprediger, 92
Babron, Schauspieler, 101
Balby Rosina, Tänzerin, 102
Bärla-Meyer, 103
Basler, Obristleutnant, 14
Bauer, Zimmergeselle, 88
Bauer, Zinnknecht, 83
Bauerschmidt Tobias, Stadtarzt, 50
Baum Dr.jur., 31
Bauerschmidt, Superintendent, 20
Bechenbelt, 18
Beck, Sattler, 52
Behringer, Landschaftsrat, 38, 63
Benda, Musiker, 100
Benkendorf-Frankenberg, 115
Bernak, Bildhauer, 32
Bernhardt, 83
Besenbeck, Professor, 41
Besold, Stiftsprediger, 92
Betke, Zinngießer, 91
Bibiena, Baumeister, 100
Bigatti, Tänzer, 102
Boener, Superintendent, 13
Bollandt Heinrich, Maler, 32, 33, 116
Boller, Prediger, 35
Böner, 18
Bork Ernst Heinrich, Hofmeister, 33, 113
Börner, Jagdkoch, 83
Bourgiony, Schauspieler, 101
Braun Johann Friedrich, Buchhändler, 95
Bräunling, 96
Brechtel Leonhard, Maler, 116
Brenkh, Bildhauer, 34
Bröckelmann, Garnisonsprediger, 34
Broquin, Schauspieler und Maler, 104
Bruneval, Schauspieler, 101
Buchfelder, Pfarrer, 34
Bumann, Stifts- und Zuchthausprediger, 92
Burkel, Bäcker, 29
Büttnere, Zuchthausprediger, 92
Cadusch Veronika Maria, 40
Caplan, Tänzer, 104
Carbonel, Schauspielerin, 101
Casimir, Markgraf, 83
Christian Ernst, Markgraf, 13, 26, 30, 35, 41, 42, 44, 57, 80, 88, 105
Christian, Markgraf, 12, 17, 25, 28, 30, 117
Clemann, 90
Clöter, Professor, 41
Creta, Lehrer, 41
Cyriaci von, Ausschußobrist, 89
d’Hercourt, Schauspieler, 101, 104
Dänemark Königin von, 38
de la Croisette, Schauspieler, 101
de la Roquette, Prediger, 35
de Venne, Apotheker, 50
Degen, Professor, 41
Deller Johann, Müller, 90
Denner, Kammerdiener, 72, 99
Dennerlein, 59
Dennler, Lehrer, 41
Denzler, Maschinist, 72, 100
Deuerling, 18
Dietrich, Metzger, 59
Dietrich, Stadtkirchner, 79
Dieussart, Baumeister, 26
Dinzenhofer Leonhard, Baumeister, 26
Dolce Carl, Maler, 33
Donner, 38
Dorfmüller, Hofhäßner, 83
Drossendorf, 18
Drouin, Schauspieler, 101
Dümolin, Maschinist, 100
Durand, Prediger, 35
Eber, 18
Eber Johann, 31
Ebermeyer, Puderfabrikant, 48
Eck, Diakon, 20
Eger, Schuster, 52
Eggenberg Johann Anton von, Herzog von Crumau, 109
Eichel, geheimer Scatullier, 55
Eisen Matthias, Stadtvogt, 45
Elisabeth, Burggräfin, 9
Ellrodt Freiherr von, Oberreisestallmeister, 103
Ellrodt von, Minister, 117
Elsberger, Professor, 41
Engelhardt, Faktor, 52
Erb Johann, Schulmeister, 29
Erdmann August, Markgraf, 30, 88, 114
Erdmann Philipp, Markgraf, 29, 114
Erdmuth Sophia, Markgräfin, 116
Erffa Christiana Charlotte von, 108
Erffa von, Amtshauptmann, 45
Erffa von, Oberjägermeister, 64
Erkert, geheimer Rat, 117
Eschenbach, Zinngießer, 59
Escher, Färber, 90
Fabricius, Ratsherr, 63
Fickenscher, Konsistorialrat, 26
Fickenscher, Professor, 41
Fink, Pfarrer, 34
Fischer Christoph, Seiler, 20
Fleischmann Ulrich, 37
Flotow von, Landschaftsrat, 85
Frank, Stiftsprediger, 92
Fränkel, Stiftsverwalter, 63
Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg, 69, 76
Friedrich, 38
Friedrich Christian, Markgraf, 38, 48, 76
Friedrich II., König von Preußen, 73, 101
Friedrich III., Burggraf, 8
Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, 68
Friedrich, Burggraf, 16
Friedrich, Kurfürst, 37
Friedrich, Markgraf, 15, 27, 30, 42, 55, 68, 91, 99
Fröhlich, Kammerdienerinsfrau, 33
Froment, Schauspielerin, 100
Gabler, Professor, 41
Galli Bibiena Giuseppe, Architekt, 55
Gammersfeld von, Obristleutnant, 115
Gateilois, Tänzerin, 102
Gebhard Johann, Buchdrucker, 95
Gedeler Elias, Baumeister, 79
Gedeler Gottfried von, Baumeister, 27
Gengler, Pfarrer, 35
Georg Albert, Markgraf, 114
Georg Anna Jacobina, Regierungsratsfrau, 40
Georg Friedrich Carl, Markgraf, 15, 27, 34, 37, 42, 55, 62, 64, 68, 99
Georg Friedrich, Markgraf, 25
Georg Wilhelm, Markgraf, 15, 27, 30, 43, 60, 63, 72, 86, 99
Georg, Markgraf, 30
Georg, Professor, 41
Georg, Regierungsdirektor, 117
Gera Johann von, Apotheker, 50
Gerhardt Hermann, 31
Gerhardy, Tänzer, 100
Gerstner Ulrich, Zimmermann, 35, 52
Geyer, Pfarrer, 61
Glässel, Maler, 61
Gleichen von, 35, 38
Gleißenthal Neidhart von, 18
Gontard, Bauinspektor, 56
Götzl, Musiker, 103, 104
Gräel, Baudirektor, 43, 55
Grana Marquis de, General, 17
Grassi, Musiker, 104
Grau Gottfried Adolph, Buchhändler in Hof, 95
Gravenreuth Georg Christoph von, 62
Grieshammer, Landkutscher, 50
Griesling, Schuster, 78
Grießling Johann Georg, Stadtviertelmeister, 89
Grimmer, Professor, 41
Gropp Johann Christoph, Syndiakon, 40
Groß Abraham, Bildhauer, 29
Gruner, Vergolder, 63
Günther Hans, 81
Güßregen, Pfarrer, 35
Haddik Graf von, General, 103
Häfner Matthäus, Pfarrer, 116
Häfner, Büttner, 59
Hagen, 18
Hagen Friedrich Caspar, Oberhofprediger, 33, 113
Hagen, Professor, 41
Hagen, Schloßprediger, 34
Hamman Hans, Sattler, 37
Hammerbach Hans, Bürgermeister, 44
Hammerbach Margaretha, 79
Hans, Wundarzt, 40, 51
Hartmeier, Prediger, 35
Hartwig, Stiftsprediger, 92
Hassauer, Flaschner, 91
Heber, Läufer, 56
Hechelein Johann Georg, Stadtviertelmeister, 89
Hechtfischer, Zuchthausprediger, 92
Heckel Andreas, 10
Heerdegen, Kaufmann, 48
Heffner, Superintendent, 31
Hefner, Diakon, 20
Hefner, Stadtpfarrer, 32
Heinrich, Bischof von Bamberg, 10
Heinrich, Graf von Plauen, 17
Heinrich, Prinz von Preußen, 73, 102
Heischmann, Zuchthausprediger, 92
Held, Professor, 41
Helfreich, Ratsherr, 32
Helldorf, 85
Hildebrand, Schieferdecker, 80
Höfer, Zuchthausprediger, 92
Hofmann, 18
Hofmann Philipp, Maurermeister von Hof, 81
Hofmann, Sattler, 52
Hofmann, Zuchthausprediger, 92
Hohenlohe, Grafen von, 9
Hohenzollern Friedrich Graf von, 34
Holk, Feldmarschall, 19
Hollfelder Johann, Pfarrer, 96
Hollfelder Thomas, Pfarrer, 96
Hölzel, Pfarrer, 61
Hübner, Pfarrer, 34
Hülf Christoph, Buchhändler, 95
Jäger Jakob, Pfarrer, 30
Jahrreiß, Landkutscher, 50
Johann Georg, Kurfürst von Sachsen, 109
Johann, Burggraf, 9
Jomelli, Musiker, 104
Jordan, Professor, 41
Kaiser Dr., Prediger, 33
Kaiser, Regierungsrat, 38
Kalandt Hartwig, Obristwachtmeister, 13
Kanne Maria Barbara, geb. von Schaumberg, 115
Kapler Michael, 17
Kapp, Kirchenrat, 118
Kapp, Professor, 41
Kapp, Schlossprediger, 34
Kellner Hans, zu Guttenthal, 87
Kellner Pankratz, 64
Kempf Michael, 53
Kiefer, Professor, 41
Kleinknecht, Musiker, 102
Klingsohr, Zuchthausprediger, 92
Knöller, Kommerzienrat, 64
Koch Johann, Pfarrer, 30
Köhler, Metzger, 91
Köppel Hans, 21
Kornmaul, Büttner, 52
Kotzau Ernst von, Amtmann, 24
Krafft, Professor, 41, 49
Krautblatter, Pfarrer, 34
Krazer, Müller, 91
Krebs, Pfarrer, 61
Kreil, Zuchthausprediger, 92
Küffner Contz, 96
Küffner Konrad, 36
Küfner, 38
Küfner, Zuchthausprediger, 92
Küneth, Bäcker, 59
Künneth, Archidiakon, 84
Künsperg Friedrich von, 37
Künsperg von, 18
Laineck Kunegunde von, 28
Lang, Pfarrer, 34
Lang, Professor, 41
Lauterbach von, Minister, 38
Le Cain, Schauspieler, 100
Le Grand, Gouverneur, 44
Le Moyne, Schauspielerin, 101
Lecius, Prediger, 35
Leers, Kaufmann, 64, 92
Leonardo, Musiker, 104
Leuthold Johann, 10
Leuthold, Subdiakon, 10
Liebhardt, geheimer Kämmerer, 15, 56
Linde, Garnisonsprediger, 34
Linde, Pfarrer, 61
Lindenfels von, 38
Löffler Andreas, Buchhändler, 95
Löhner, Zuchthausprediger, 92
Löw, Haushofmeister, 52
Lozbeck, Professor, 41
Lübeck Johann Andreas, Buchhändler, 95
Lüchau von, Amtshauptmann, 18
Lüschwiz Gerhard Christoph von, 115
Luther Gabriel, Hofrat, 84
Lynar Graf von, 32
Lynar, Graf, 116
Magdalena Sybilla, Markgräfin, 109
Maier, Zimmergeselle, 88
Mann Eberhard, Ratscherr, 44
Manteufel, Obrist, 19
Maria, Markgräfin, 30, 32, 37, 88, 108
Marr, 18
Martini, Bildhauer von Altenburg, 43
Matei Colomba, Sängerin, 100
Matthisen, Oberhofgärtner, 57
Maurer, Diakon, 18
Mebart Michael, Baumeister, 31
Mecour Louis, 100
Meier, Chirurg, 50
Meister, Prediger, 35
Meyer Matthias, Maler, 32
Michaehlkes, Professor, 41
Mirabeau, Oberbaudirektor, 56
Montperny Marquis de, 27, 56, 100
Mülich, Kammerrat, 31
Müller Friedrich Andreas, Schreiner, 40
Müller, Barbier, 14
Naumann, Tabakfabrikant, 48
Neubauer, Pfarrer, 34
Neubig, Professor, 41
Neukam Heinrich, 91
Neukam Jorg, 82
Neupert Dr., Stifts- und Strafarbeitshausprediger, 92
Neveu, Schauspieler, 101
Niedermann Christoph, 31
Noelli, Musiker, 103
Oberreuther, Rentmeister, 103
Oeppe Maria Katharina von, 108
Ölßner, Kartenmacher, 83
Opp, Stifts- und Zuchthausprediger, 92
Opp, Stiftsprediger, 92
Oppermann Claus, Münzmeister, 91
Örtel, 38
Örtel, Hofapotheker, 50
Örtel, Hofgärtner, 56
Örtel, Professor, 41
Österreicher, Pfarrer, 35
Ott, Landkutscher, 50
Ottenschneider Hans, Kastner, 45
Palesi, Sänger, 102
Pausch, Professor, 41
Pazelshöfen von, 18
Pendau, Musiker, 103
Petzel, Professor, 41
Pfeifer, Hofrat, 64
Pflaum, Pfarrer, 61
Pflug Catharina Margaretha, Kammerkommissarsfrau, 40
Pietre, Tänzerpaar, 100
Pirner Hans Georg, 21
Plassenberg Jakob von, Domherr, 30
Plassenberg von, 9, 18
Plessis Isaac de, 61
Popp, Musiker, 102
Porta de, Baumeister, 27
Postenpörstel Sophia Elisabetha von, 114
Prechel Leonhardt, Flachmaler, 32
Prell, Polizeikommissär, 65
Preville, Schauspieler, 100
Pröcken Carl Sigmund, Amtshauptmann zu Kulmbach, 114
Pudewells von, Oberhofmarschall, 31
Pühel Dr., 31, 96
Pühel von, Präsident, 13
Pülz, Garnisonsprediger, 34
Purrucker, Pfarrer, 61
Purrucker, Professor, 41
Quanz, Musiker, 100
Rabina, 48
Räntz Elias, Bildhauer, 26
Räntz Johann David, Bauinspektor, 26, 63
Räntz Johann Gabriel, Hofbildhauer, 26, 28, 82
Räntz, Maler, 26
Rapalli, 48
Rausch, Zuchthausprediger, 92
Reuter Dr., Pfarrer, 23, 61
Reuter, Musiker, 100
Riedel, 38
Riedel August, Maler, 32, 116
Riedel, Bauinspektor, 89
Riedel, Zuchthausprediger, 92
Ries, Wächter, 15
Roder Johann, Bauschreiber, 32
Roder, Professor, 41
Rodner, 39
Rohr, Apotheker, 50
Romoli, Tänzer, 102, 104
Roosen Franz, 52
Rosen von, Obristleutnant, 19
Rosengart, Hofgärtner, 56
Roßi, Tänzer, 102
Roth, Chirurg, 91
Rottowsky, Musiker, 100
Ruckeschel, Schreiner von Münchberg, 62
Rupprecht, Metzger, 20
Sambstag, 18
Sartorius, 29
Sauer, von Wertheim, 62
Schade, Baumeister, 12, 29
Schaumann, Stadtkapitän, 12
Schaupert, Lehrer, 41
Schilling, 48
Schilling, Stifts- und Zuchthausprediger, 92
Schindlein, Lehrer, 41
Schinz, Prediger, 35
Schirmer Stephan, Gegenschreiber, 96
Schirmer, Pfarrer, 64
Schirmer, Zuchthausprediger, 92
Schleedorn, Bildhauer, 32
Schleehendorn, Bildhauer, 81
Schlemmer, Zuchthausprediger, 92
Schlenk, Kaufmann, 52
Schleupner Christoph Dr., Generalsuperintendent, 80, 117
Schlötzer, Hoffurier, 68
Schmalzing Leonhard, Stadtschreiber, 45
Schmauß Hans, 31
Schmidt, Lehrer, 41
Schmidt, Stiftsprediger, 92
Schmidt, Superintendent, 117
Schmidt, Traiteur, 42
Schmidt, Zuchthausprediger, 92
Schmidthammer, Kaufmann, 48
Schneider Ulrich, 38
Schneider, Prediger, 35
Schöpf, Stiftsprediger, 92
Schör, Fabrikant, 64
Schuhmacher Imanuel Friedrich, Maler, 32
Schultheis Anna, 31
Schumann, Professor, 41
Schumann, Tänzer, 102
Schwalb, Hofratsfrau, 32
Schwarz, Landschaftsrat, 38
Schweigger, Professor, 41
Schwein Ludwig, 28
Schweser Dr., Lehenprobst, 82
Seckel David, 85
Seckel Moses, Kammerresident, 48, 85
Seckel, Tabakfabrikant, 48
Seckendorf Freiherr von, Amtshauptmann, 44
Seckendorf von, 9, 37, 64
Seidel Valentin Ambrosius, Oberhofprediger, 33, 112
Seidel, Diakon, 18
Seiler, Stiftsprediger, 92
Sellarina, Sängerin, 102
Senfft Joseph Michael, Stadtviertelmeister, 89
Seyler, Pfarrer, 61
Singer, Kaufmann, 52
Sophia Louisa, Prinzessin von Württemberg, 112
Sparnberg von, 18
Spazi Perini, Sänger, 100
Speckner Georg Wilhelm, Müller, 90
Speckner Johann, Pfarrer, 111
Speckner, Pfarrer, 61
Spersnabel, 37
Spindler, Hofmaschinenmeister, 88, 100
Sponsel, Stiftsprediger, 92
St. Pierre, Bauinspektor, 56
Stadelmann, Zuchthausprediger, 92
Starke Dr., Konsistorialrat, 23
Starke Dr., Prediger, 35
Staudt Johann Peter, Stadtviertelmeister, 89
Steffanini, Sänger, 102
Stein Carl Freiherr von, geheimer Rat, 33
Stein Christiana Charlotta Baronin von, 39, 64
Stein Erdmann Freiherr von, 108
Stein Karl von, Kanzler, 80, 105
Steinhofer Johann Jakob, Oberhofprediger, 33, 112
Stelzer Christiana Sophia, Lehenprobstwitwe, 40
Stockfleth, Generalsuperintendent, 88
Stollberg Fürst zu, General, 19
Streitberg Anna von, 10, 97
Stumpf Johann Dr., Superintendent, 18, 32, 33, 111
Stutterheim von, geheimer Rat, 64
Superville von, Geheimer Rat, 27
Sußmann Israel, Händler, 48
Teubel, Diakon, 18
Theuern von, 18
Thomas, Hautboist, 102
Thomas, Minister, 117
Thünau von, Oberstallmeister, 114
Todschinder, 18
Todschinder, Bäcker, 26, 59
Todschinder, Zinngießer, 16
Tornesi, Regierungsdirektor, 117
Trampler, Zimmermeister, 80
Trautner, Lehrer, 41
Tretscher Matthias, Orgelbauer, 32, 117
Trips Christian Daniel, Baumeister, 13
Tropp, Zuchthausverwalter, 63
Turcotti Maria, Sängerin, 72
Turcotti, Sängerin, 100, 101
Übelein Heinrich, Pfarrer, 96
Ulmer, Stiftsprediger, 92
Unfug, Maurermeister, 29
Uriot, Schauspieler, 101, 104
Vanoue, Tänzer, 102
Varell Hildrich von, Kanzler, 25
Varell von, Kanzler, 31
Venturini, Musiker, 102
Vierling, Buchhändler, 95
Villeneuve, Schauspieler, 101
Vitorini, Musiker, 104
Voltaire, 101
Wagner, Professor, 41
Wahl, General, 19
Wanderer, Professor, 41
Wanderer, Schloßprediger, 34
Wanderer, Stiftsprediger, 92
Weidenberg von, 9
Weidener Johann Christoph, Buchhändler, 95
Weier von, 9
Weißmann Hans, Almosenkastenvorsteher, 39
Weldisch Konrad, Pfarrer, 96
Wezel, Fabrikant, 64
Wich Johann Georg, Hofgoldarbeiter, 29
Wilhelmine, Markgräfin, 71
Wittig, 38
Wittig Agnes Sophia, Apothekerswitwe, 40
Wolf, Pfarrer, 61
Wollzogen Hans Paul von, geheimer Rat, 33, 114
Wucherer, Konditoreiinspektor, 75
Wunder, Hofmalter, 34
Wunder, Kammersekreterär, 52
Wurm Konrad von, Pfarrer, 30
Wurmb Conrad, Pfarrer, 96
Wüst, Prediger, 35
Zaghini, Sänger, 101
Zimmermann, Diakon, 20
Zimmermann, Professor, 41

Postwesen, 50
Preise, 22
Schulen, 41, 61
Armenschule, 38
deutsche Schule, 41, 87, 91
Gymnasium, 41, 81, 87
Kunstakademie, 47
Universität, 41
Schützenwesen, 44, 89, 93
Sparkasse, 40
Stadtansicht, 10
Stadtbezirk, 59
Stadtmauer, 12, 43, 81, 85-87
Steuern, Abgaben, 28
Turmgeld, 44
Stift Birken, 39
Stipendien, 40
Straßen
Brautgasse, 81
Breite Gasse, 86
Dammallee, 57, 85
Entenmarkt, 57
Entenplätzlein, 57, 81
Erlangerstraße, 84
Frauengäßchen, 57, 82
Friedrichstraße, 55, 87
Gottesackerstraße, 84
Graben, 22
Hammengäßchen, 57
Hans von Wegsgasse, 57
Jägerstraße, 91
Judengasse, 85
Kanzleistraße, 57
Königsallee, 73
Kotgasse, 57
Kulmbacherstraße, 83
Mainflecklein, 86
Marktplatz, 49, 81
Matrosengasse, 93
Neuer Weg, 22
Ochsengasse, 57, 87
Opernstraße, 90
Priestergasse, 57
Rennbahn, 57, 88
Rennweg, 17, 21, 90
Röthgasse, 92
scharfes Eck, 57, 84
Schloßstraße, 57
Schmatzgäßchen, 86
Schmidtgasse, 57, 78
Schneidergasse, 57
Schrollengasse, 22, 88
Schulgasse, 57
schwarze Allee, 55, 57, 86
Spitalgasse, 57
Steingasse, 83
Sutten, 87
vor dem Brandenburger Tor, 22
Wolfgangächen, 85
Ziegelgasse, 17, 90
Zuchthausallee, 92
Straßenbeleuchtung, 56
Theater, 71, 73, 89, 99
Überschwemmungen, 22, 23, 92
Urkunden, 8
Vereine
dramatische Verein, 40
Schützengesellschaft, 44
Waisenhaus, 37, 48, 87, 95
Wappen, 9
Wasserleitungen, 54
Weiher
   Bindlacher Weiher, 44
   Brandenburger Weiher, 62, 74, 85
   Dammweiher, 54, 86
   Feuerweiher, 54
   Glaserweiher, 54
   großer Weiher, 54
   Neuer Weiher, 54
   Plassenweiher, 54
   Thiemenweiher, 54
Zeitungen, 42